

Ornithologische Nachlese aus der Oberlausitz.

(Mit zwei Karten.)

Von J. W. Stolz.

1. Vorbemerkungen.

Von der Oberlausitz dauernd entfernt, wiewohl noch in engster Fühlung mit dort ansässigen Freunden, kann ich meine früheren Arbeitspläne nicht mehr weiterführen und nur in ganz geringem Umfange persönlich Material sammeln. Ich unterzog darum die Tagebücher, die Kramer und ich jahrelang geführt hatten, einer genauen Durchsicht, die noch eine überraschende Menge unverwerteter Notizen zutage förderte. Ferner sind noch eine ganze Reihe neuer Beobachtungen, besonders auch von seltenen Vogelarten, hinzugekommen, sodass eine zusammenfassende Darstellung lohnt. Vor allem ist es mir jetzt auch möglich, die sämtlichen Zugdaten zusammenzustellen und mit den Angaben von W. Baer und Robert Tobias zu vergleichen. Dabei werden sich natürlich Abweichungen ergeben. Wo ich wesentlich frühere Termine für die Ankunft mancher Vögel erzielt habe, betrachte ich dieses Ergebnis lediglich als Ausdruck lebhafterer und planmässiger Bemühungen, habe ich doch z. B. auch den Winter hindurch ausgedehnte und selbst tage- lange Exkursionen ausgeführt; während andererseits, wo ich die Durchschnittszahlen meiner Vorgänger nicht erreicht habe, dies lediglich auf meiner geringeren Achtsamkeit beruhen dürfte. An mehreren Stellen wird sich sogar zeigen lassen, dass die Zugtermine durch etwa fünfzig Jahre, von Rob. Tobias Zeiten an bis zur Gegenwart, unverändert geblieben sind. Es kann ja auch in einem so kurzen Zeitabschnitte kaum anders erwartet werden, bedarf aber doch der nachdrücklichen Betonung, um leichtsinniger Ausdeutung zuvorzukommen, als wären solche scheinbaren Änderungen etwa Anzeichen eines sich vorbereitenden Klimawechsels (neue Tertiärzeit).

In Voraussicht meines Wegzuges aus der Oberlausitz wollte ich wenigstens den Versuch machen, alles nur irgend erreichbare Material in Sicherheit zu bringen und es späteren Bearbeitern unsers Gebietes zugänglich zu machen, ehe es verloren gehen kann. Diese Befürchtung galt besonders für die Aufzeichnungen und Sammlungen des mittlerweile verstorbenen Wilhelm Wolf in Muskau. Es sind hier ferner noch einmal alle Beobachtungen seltener Vogelarten erörtert, auch wenn sie schon anderswo Erwähnung gefunden haben, für mehrere Fälle in den Berichten des Vereins schlesischer Ornithologen geschehen ist, einer allerdings nur wenig bekannten und nicht regelmässig erscheinenden Zeitschrift. Dass ich soviel Material sammeln konnte, verdanke ich vor allem der uneigennützigsten Unterstützung durch mehrere alte und einige neue Freunde, denen auch an dieser Stelle einen warmen Dank auszusprechen, mir eine besonders angenehme Pflicht ist, so vor allem Herrn Dr. H. v. Rabenau, der mir Sammlungen und Bibliothek der naturforschenden Gesellschaft in Görlitz in entgegenkommendster Weise zur Verfügung stellte. Die nachfolgenden Mitteilungen lagen im Sommer 1914 bereits ziemlich druckfertig vor und waren für den im Herbst dieses Jahres in Aussicht genommenen 28. Band der Abhandlungen der Naturforschenden Gesellschaft bestimmt, mit dessen Vertagung sie bis jetzt liegen geblieben sind, ohne dass etwas Wesentliches dazugekommen wäre.

Als Mitarbeiter möchte ich zuerst, wie schon vor 6 Jahren, dankbar nennen, die Herren Otto Uttendörfer (jetzt in Herrnhut) und Herbert Kramer, die noch bis zum vorläufigen Abschluss dieser Arbeit in Niesky O.-L. wohnten und mir von dort berichteten. Dem zuletzt Genannten verdanke ich besonders viele Notizen über Ankunft und Wegzug einzelner Arten. Gleichermassen schickte mir sein älterer Bruder, Herr Lehrer Heinrich Kramer, in Niederoderwitz, ein sehr viel zitierter Mitarbeiter W. Baers, auf meine Bitte bereitwilligst seine Aufzeichnungen über ornithologische Beobachtungen, die er bei gelegentlichen entomologischen Exkursionen in die preussische Oberlausitz gemacht hatte.

Zu den genannten Herren sind in den letzten Jahren noch zwei weitere hinzugetreten in Herrn Rechnungsrat Paul Emmrich und Herrn Apotheker Max Dietrich, früher in Rietschen O.-L. jetzt in Zilly bei Halberstadt.

Herr Emmrich war schon früher einmal, von 1883 bis Anfang 1887, in der Lausitz, und zwar in Ruhland, wo damals der ornithologisch interessierte Apotheker Perrin*) wohnte, und hat stets so lebhaftes Interesse an der Vogelwelt seines jeweiligen Wohnortes genommen, dass er eine stattliche Menge von Beobachtungen in seine Tagebücher sammeln konnte. Sie sind z. T. (für Mittel- und Oberschlesien) auch von Herrn Kollibay in seiner bekannten schlesischen Avifauna benutzt worden.

Anders war Herr Dietrich ursprünglich ein Jünger der scientia amabilis, der aber schon eine kleine Sammlung ausgestopfter Vögel aus der Umgebung seines Wohnortes Rietschen besass, als ich ihn durch einen glücklichen Zufall kennen lernte. In der Folge hat er mich in der uneigennützigsten Weise und auf das eifrigste unterstützt, sodass ihm eine grosse Anzahl wertvoller Seltenheiten an Bälgen und Gelegen zu verdanken ist. Noch zuletzt hat er die von mir begonnenen Beobachtungen über das Brutgeschäft der Kraniche von Spreer Heidehaus in erfolgreichster Weise zu Ende geführt, worüber er wohl selbst in diesem Bande berichten wird.

Nochmalige Erwähnung verdient ferner der ornithologische Nachlass des leider schon verstorbenen W. Wolf in Muskau. Die wiederholte und sorgfältige Durchmusterung seiner Hinterlassenschaft hat noch eine ganze Reihe bemerkenswerter Ergebnisse gezeitigt, deren Veröffentlichung im Interesse der Oberlausitzer Vogelforschung, wie zur Würdigung des verdienstvollen Sammlers angebracht erscheint. Der Nachlass besteht, wie schon früher erwähnt, aus einer grösseren Zahl von Gelegen, unter denen mehrere Lausitzer Unika sind, sowie einem eigenhändigen Manuskript, das sich noch gegenwärtig unter meinen ornithologischen Akten befindet. Die im Manuskript angeführten Gelege sind nur z. T. noch zu ermitteln. Eine grössere Anzahl, so besonders eine Kollektion von 30 Kuckuckseiern, mit denen der jeweiligen Zieheltern zusammen (etwa die Hälfte der überhaupt von Wolf gesammelten Kuckuckseier) verblieben in seiner Vaterstadt Muskau und sind im Besitze der dortigen Städtischen Mittelschule. Ein weiterer Teil ging in die Hände

*) cf. 11. Jahresbericht d. Ausschusses f. Beobachtungsstationen d. Vögel Deutschlands (1886).

In: Cab. Journal f. Ornithologie 36. Jahrg. 1888. p. 313-571.

Der Name des Autors steht unter Provinz: Pommern, wohl ein Versehen.

anderer Sammler über, wie z. B. des auch schon verstorbenen Dr. E. Rey in Leipzig, oder W. Schlüters in Halle. Ein dritter Teil wurde von der Naturforschenden Gesellschaft in Görlitz erworben und in deren Museum aufgestellt. Es ist eine sehr beträchtliche Menge von Eiern durch Wolfs Hände gegangen, weil er einen sehr grossen Kreis von Helfern besass, die er seinem Nebenberuf als Rechtskonsulent verdankte. Aus Erkenntlichkeit brachten oder zeigten ihm seine Klienten viele Gelege, so dass er mit verhältnismässig geringer persönlicher Anstrengung ein beneidenswertes Material zusammen bringen konnte. Bei dessen Umfang ist umso mehr zu bedauern, dass die Aufzeichnungen Wolfs so überaus knapp sind.

Es sind davon jetzt noch erhalten: 1. ein handschriftlicher Katalog der eigenen Eiersammlung, mit dieser im Besitz der Städtischen Mittelschule in Muskau; 2. das schon mehrfach erwähnte Manuskript, das Wolf auf meine Veranlassung hin noch kurz vor seinem Tode zusammen stellte. Es war nicht Interesselosigkeit und Mangel an Beobachtungsgabe, was die Knappheit der Aufzeichnungen verursachte, denn mündlich konnte Wolf sehr ausführliche und genaue Berichte geben, wie jeder aufmerksame Leser auch schon aus Baers Angaben fide Wolf zu ersehen vermag. Der Grund liegt wohl vielmehr in der Besorgnis durch sein Sammeln sich Verdriesslichkeiten und Auseinandersetzungen mit Behörden zuzuziehen. Darum beschränkte er sich auf Angabe der Eierzahl und des Datums und fügte nur gelegentlich den Sammler und genaueren Fundort hinzu, aber alles in abkürzenden, für andere unverständlichen Zeichen. Beobachtungen über Anlage, Baustoffe, Grösse der Nester, Verhalten ihrer Erbauer u. dgl. sind nicht angegeben. Immerhin ist aus diesem Nachlass noch manches Interessante zu dem früher Bekanntgewordenen nachzutragen, um so mehr, als Wolf noch bis in die allerletzte Zeit weiter gesammelt hat. Die Gelege stammen alle aus der Umgebung von Muskau, also dem nördlichsten Teile der Oberlausitz, mit Ausnahme der Taucher- und Enteneier, die er sich aus Petershain bei Niesky zu beschaffen pflegte.

Recht wünschenswert wäre es, auch einmal eine gründliche Revision der Verzeichnisse von Literaturstellen über die Oberlausitz vorzunehmen, denn selbst in den ausführlichsten vorliegenden, denen von Baer und Kollibay, sind noch eine Menge Lücken oder

Ungenauigkeiten. Es ist eben recht schwer eine vollständige und fehlerfreie Liste zu erhalten, und ich will deshalb auch lieber noch meine Bemühungen in dieser Richtung fortsetzen.

Die wenigen seit 1911 hinzugekommenen Arbeiten über die Vogelwelt unseres Gebietes sollen hier nicht besonders zusammengestellt werden.

Das mir vorliegende Material überblickend, hoffe ich an ihm zeigen zu können, dass es sich auch in einem schon so lang und gut durchforschten Gebiete, wie dem unsrigen, immer noch lohnt ornithologisch zu arbeiten, ja dass es sogar noch sehr notwendig ist. Ich kann es mir nicht versagen, an dieser Stelle noch ein paar Bemerkungen über die Ausführlichkeit meiner Darstellung von Einzelheiten anzufügen. M. E. ist eine möglichst eingehende Darstellung und genaue Angabe von Einzelheiten geboten, um späteren Fortsetzern der Arbeit hinreichende Anknüpfungspunkte zu liefern, wenigstens, wenn es sich um ein so kleines Gebiet handelt. Bei Darstellung grösserer Räume verbietet sich das Detail von selbst. Auf der andern Seite vermeide ich es, einfach meine Tagebuchnotizen ungeändert wieder abzudrucken, wie es jetzt vielfach beliebt wird. Diese Methode erscheint mir nicht nachahmenswert, da nur der Aufzeichner selbst seine Notizen ganz richtig lesen kann und jeder andre in dem verwirrenden Nebeneinander der verschiedensten Dinge eine unverhältnismässige Mühe aufwenden muss, die den sich ergebenden Resultaten nicht entspricht.

2. Systematischer Teil.

Colymbus cristatus L.

Diese und die folgenden Taucherarten werden angeführt, weil ich bei genauer Durchsicht meiner Aufzeichnungen noch eine Anzahl Notizen fand, die weitere Daten über Früh- und Spätbeobachtungen und über das Brutgeschäft liefern. Die Daseinsbedingungen dieser Tiere werden in steigendem Masse durch menschliche Eingriffe beeinflusst. So werden die meisten Teiche (für Karpfenzucht) etwa Anfang Oktober abgelassen und erst Anfang März wieder gespannt, sodass die Tiere oft vorzeitig von ihren Standorten vertrieben werden. Ausserdem werden sie bekanntlich noch direkt und absichtlich bekämpft, und der

Haubentaucher oder „Kronentaucher“ als die auffälligste Art rücksichtslos verfolgt.

Spätbeobachtungen der Art verzeichnete ich: 2. X. 1906 einzelnes Ex. auf den Ullersdorfer Teichen; 4. X. 1912 einzelnes Ex. auf dem Grossteich von Spreer Heidehaus. Beide Tiere trugen das Winterkleid.

Frühbeobachtungen vermerkte ich: 24. III. 1902 in Uhyst; 19. III. 1906 in Ullersdorf; 27. III. 1913 2 Ex. auf dem Ullersdorfer Grossteich (am 26. III. 1913 auf den Teichen von Spreer Heidehaus noch kein einziger Taucher). Hieraus ergibt sich als Durchschnitt der 23. III. Brutbeobachtungen: 21. VII. 1911 sah ich auf einem der Teiche zwischen Petershain und Kosel ein Weibchen mit 2, zwar schon recht stattlichen, aber noch sehr ausgeprägt am Kopfe dunkelgestreiften Jungen, die unausgesetzt mit heiserer (fistelnder) Stimme um Futter betteln. Bis zum 23. VIII. konnte ich sie noch wiederholt am gleichen Orte beobachten und die Veränderung des Federkleides verfolgen. Sie hatten am genannten Tage bereits kleine Federrohren und nur noch an den Seiten des Kopfes undeutliche dunkle Streifenzeichnung. Ein ♀, das ich 11. VII. 1912 im Fleische erhielt, hatte sehr deutlich entwickelten (1.) Eileiter, aber nur etwa 2 cm langen Eierstock mit im Maximum 3 mm dicken Dotterkugeln.

Colymbus griseigena Bodd.

Ankunftsdaten vom Rothalstaucher sammelte ich wie folgt: 2. IV. 1905. Auf den Teichen bei Uhyst bis zu denen an der sächsischen Grenze (einschliesslich) häufig; 29. III. 1908. Auf den Teichen von Spreer Heidehaus schon in grösserer Zahl, rufen aber wenig; vom Jahre 1909 besitze ich mehrere Notizen, die das allmähliche Häufiger werden erkennen lassen: 4. IV. Auf den Teichen zwischen Wartha und Koblenz nur 2mal; 5. VI. Auf dem Griesteich einzelne, auf dem Grossen Biwotsch 7 Ex. (Königswartha); 6. IV. Auf dem Ödernitzer Teiche (Niesky) 1 Ex., vom 8. IV. ab 2 Ex. 7. IV. auf Gross- und Neuteich (Spreer Heidehaus) einzeln; 27. III. 10, ein nur wenig umgefärbtes Ex. (nur mit Andeutung von Rot am Halse) auf dem Scheibenteich (Ullersdorf), das durch seine Stimme schon von weitem auf sich aufmerksam macht; 10. III. 12, vereinzelt Ex. auf dem Raudener Teich; 31. III. 13, auf den Uhyster Teichen

mehrfach, während am 26. III. auf denen von Spreer Heidehaus kein einziger Taucher zu bemerken war.

Aus den jeweils frühesten dieser Daten ergibt sich als Durchschnitt des 27. III., ein etwas früherer Termin als ihn Baer (29. III.) anführt.

Brutnachweise: Am 20. V. 12 erhielt ich ein ganz frisches Gelege von 3 Eiern von den Teichen bei Hammerstädt mit einem zweiten (ebenfalls 3 Stück), dessen Eier bereits lebhaft braun gefärbt waren. 9. VI. 12 sammelte ich selbst im knietiefen Wasser des Neuteiches (Spreer Heidehaus) 2 hochbebrütete Eier in einem Nest. 24. VI. 13 Gelege von 4 Stück von Rietschen. Ferner sind in meinem Besitz noch 2 Gelege von 4 Stück durch Wolf bei Petershain gesammelt und eins von 5 Stück, alle von Mitte Mai (Jahr nicht angegeben). In der Sammlung Wolfs (Städt. Mittelschule Muskau) sind noch 2 Gelege dieser Art von Petershain mit je 5 Eiern, das eine hell, das andre dunkelbraun gebeizt.

Eine interessante Beobachtung machte Kramer am 18. VII. 08, indem er auf einem der Ullersdorfer Teiche bemerkte, wie ganze Familien dieses Tauchers plötzlich gemeinsam aufflogen und dies ohne wahrnehmbare direkte Veranlassung häufig wiederholten, sodass er den Eindruck gewann, dass die Jungen im Fliegen geübt würden. Zu gleicher Zeit wird ein andres Junges von den Eltern noch lebhaft gefüttert.

Colymbus nigricollis Brehm.

Der Schwarzhalsstaucher ist im Winterkleid noch unscheinbarer als im Sommer und gebraucht dann seine ohnehin sehr schwache Stimme überhaupt nicht mehr, sodass es sehr schwer wird, seinen Wegzug wie die Ankunft sicher festzustellen. Ich notierte ihn nach 11. IX. 12 für Spreer Heidehaus und 3. X. 12 für Ullersdorf, hier im ausgeprägten Winterkleide. Vom Frühjahr sind auch nur kümmerliche Notizen, die hinreichend früh liegen: 5. IV. 08 ein einzelner auf dem Neuteich Spreer Heidehaus (Kr.) und am gleichen Tage 5 Ex. auf einem der Teiche bei Wartha (Stolz). 31. III. 13 2 Ex. auf einem der Mönauer Teiche, während am 26. III. bei Spreer Heidehaus nicht ein einziger Taucher zu bemerken war.

Brutnachweise: Von Spreer Heidehaus, wo ich z. B. am 9. VI. 12 10 Ex. dieser Art auf den dortigen Teichen zählte, besitze ich ein Gelege von 3 ganz frischen Eiern, die kurz vorher gesammelt

worden waren. Er brütet an dem genannten Orte regelmässig im seichten Wasser, meist in der Nachbarschaft der dortigen grossen Lachmövenkolonie.

Colymbus nigricans Scop.

Der Zwergtaucher führt zwar ein sehr verstecktes Dasein und ist nicht leicht auf offener Wasserfläche (sei sie auch noch so klein) zu sehen, dafür aber ist er im direkten Gegensatze zu der eben behandelten Art an der Stimme sehr leicht festzustellen. Er lässt sie auch im Herbste noch vielfach hören, nur sind es dann nicht mehr die bekannten langen Triller, sondern abgerissene Bruchstücke jenes „Gesanges“.

Ich besitze von ihm ziemlich viele Daten, in der Mehrzahl allerdings aus dem Herbst.

Frühjahrszug: 9. IV. 99 auf dem Bannerteich bei Quitzdorf; 6. IV. 02 einzeln auf den Baarsdorfer Teichen; 8. IV. 06 einige auf dem Ödernitzer Teich bei Niesky; 10. IV. 10 auf den Tauerwiesen. Es ergibt sich daraus als mittlerer Termin der 8. IV. in genauer Übereinstimmung mit den Angaben von Rob. Tobias. Man könnte eigentlich ein viel früheres Datum erwarten, da gerade diese Art nicht selten im Winter auf den grösseren Flüssen aushält.

Herbst- und Winterbeobachtungen: Es waren, 27. IX. 08 eine ganze Familie auf einem Teiche zwischen Kreba und Klitten; 3. X. 12 auf einem der Ullersdorfer Teiche 2 oder 3 Ex., von denen das eine noch im Sommerkleide; 4. X. 12 Teiche bei Hammerstadt; 13. X. 12 aus den Schilfdickichten des Gross-Särchener Teiches und des Brüsenteiches bei Koblenz zu hören. Herr Emmrich beobachtete die Art sogar noch 4. XI. 12 auf den Teichen bei Leopoldshain, dann aber nur noch auf der Neisse und zwar vom 3. I. bis 17. III. 13 zuerst in 4, schliesslich in 11 Ex. innerhalb der Stadt Görlitz. In der gleichen Weise wurden im nächsten Winter vom 20. XI. 13 bis 25. III. 14 von gleichem Herrn täglich einige Ex. auf der Neisse beobachtet. Damit übereinstimmend fand ich bei den Ausstopfern je ein Ex. von Posottendorf bzw. Deschka (an der Neisse) vom 26. I. 12 bzw. 25. II. 12 und erhielt ein ♂ (im Winterkleid) von Reichwalde (Spree) durch Herrn Dietrich am 29. XI.

Brutnachweise: In meiner Sammlung befindet sich ein Gelege von 6 Eiern vom 16. VI. 12, eines von 5 Stück vom 22. VI. 12,

beide von Zedlig bei Rietschen, beide hoch bebrütet; ein drittes von 4 Stück vom 24. VI. 13 von Rietschen ist nur schwach angebrütet. Ausserdem findet sich in der Wolfschen Sammlung ein Gelege von 5 Stück aus Petershain vom 24. V. 91. Baer hat seinerzeit keine Gelege namhaft gemacht.

Larus ridibundus L.

Die Lachmöve gehört zu den auffallendsten Vogelerscheinungen. Trotzdem ist ihr Wegzug nicht so leicht genau festzustellen, weil sich die Tiere im Spätsommer zerstreuen und nur noch vereinzelt oder gar nicht mehr an den Brutorten aufzufinden sind. Nur einmal konnte ich beobachten, dass wenigstens manche von ihnen anscheinend zum Übernachten den Brutteich wieder aufsuchen. Ich bemerkte während des ganzen Tages am 21. IX. 12 auch nicht ein einziges Ex. in der Nachbarschaft der Teiche von Spreer Heidehaus. Ganz überraschend kamen aber etwa um 6 Uhr abends 15 dieser Tiere ganz niedrig und lautlos angefliegen und fielen in der Mitte des Grossteiches ein. Im allgemeinen räumen diese Vögel ihre dortige sehr starke Brutkolonie etwa um die Mitte des September. Am 17. IX. 06 sah ich während einer ausgedehnten Exkursion in der sehr teichreichen Gegend südlich von Uhyst nicht eine einzige und ebenso wenig am 3. X. 06 in der Nähe der Ullersdorfer Teiche, dagegen z. B. 8. X. 99 an derselben Stelle ein zurückgebliebenes Ex. mit reinweissem Kopfe, ja sogar noch 25. X. 08 2 Ex., wieder dort, die im leeren Teiche Nahrung suchen und wiederholt von den zahlreich versammelten Nebelkrähen attackiert werden.

Von Ankunftsdaten nenne ich: 1. IV. 00 (und später) 1 Ex. auf den Ullersdorfer Teichen, während an den vorangegangenen Tagen keine zu sehen waren und auch am 7. IV. bei den benachbarten Baarsdorfer Teichen nur 3 Ex. angetroffen wurden. 24. III. 02 wenige an den Teichen bei Uhyst; 25. III. 03 abends zwischen 5 und 6 Uhr beobachtete ich in unmittelbarer Nähe meines damaligen Wohnortes Niesky eine Anzahl dieser Möven laut rufend in östlicher Richtung und sehr hoch durchziehend; 16. III. 04 an den Baarsdorfer Teichen ein halbes Dutzend: (24. III. einige, 30. III. etwa 20 Ex. am Ödernitzer Teiche bei Niesky); 19. III. 06 einige in der Nähe der Ullersdorfer Teiche; 18. III. 08 vereinzelt Ex. am Ödernitzer Teiche; noch am 6. IV. wird über das Waldgebiet

südlich von Niesky eine Schar von 25--30 Ex. in grosser Höhe durchziehend gesehen; 20.III.09 die ersten bei Niesky durchziehend; (am 26. III. beim Ödernitzer Teiche etwa 20 Ex.); 9. III. 10 erst ein einzelnes, später noch zwei weitere Ex. bei Spreer Heidehaus; 18. III. 11 einzeln bei den oben genannten Teichen; 3. III. 12 im mittleren Vorwerksteich (Caminau) 4 Ex.; (dagegen am 6. III. bei Petershain noch keine); (aber am 19. III. dort im ganzen etwa 50 Ex.); (am 24. III. in grossen Mengen und laut lärmend bei Spreer Heidehaus und überall in dessen Umgebung); 26. III. 13 in Mengen auf dem Grossteich Spreer Heidehaus (Brutplatz) 25.III. 14 grosse Scharen über den Leschwitzer Wiesen (Emmrich). Aus diesen 12 frühesten Aufzeichnungen erhalte ich in guter Übereinstimmung mit Rob. Tobias (20. III.) als Durchschnittstag den 19. III.

Brutbeobachtungen: Am 24.IV. 04 fand ich die Nester der Kolonie bei Spreer Heidehaus mit 2--3 frischen Eiern belegt, von denen ich eine ganze Anzahl als Zugabe zum Abendbrot verwendete. Ähnlich beobachtete ich 8. V. 10 bei einer Durchsichtung dieser Kolonie je 2--3 bebrütete Eier in den Nestern. Und bei einem Besuche am 9. VI. 12 wurden in den Nestern 2--3 angepickte Eier, oder Dunenjunge angetroffen, ja einige davon zeigten bereits kräftig sprossende Kiele ihrer Schwingen.

***Sterna hirundo* L.**

Mit der Flusseeeschwalbe trifft man in der Oberlausitz so selten zusammen, dass jede derartige Begegnung ein ornithologisches Ereignis bildet. So notierte ich aus letzter Zeit nur ein einziges Ex., das ich am 28. V. 12 über dem Raudener Teich beobachtete.

***Hydrochelidon nigra* L.**

Für die Trauerseeschwalbe fehlt es noch sehr an Beobachtungen über Ankunft und Wegzug. Wie früh bei ihr der Gefiederwechsel stattfindet zeigen ein paar lausitzische Stücke, die ich untersuchte: zwei Ex. vom 14. VII. 13 aus Trattlau (nahe der Neisse) haben, besonders an der Stirn, schon viele weisse neue Federn am Vorderkörper; bei einem Ex. aus Rietschen vom 20. VII. 12 sind Stirn und Oberkopf bereits rein weiss, die Vorderseite des Halses grau und weiss gesprenkelt.

Herr Emmrich sah die Art noch am 17. IX. 13 am Wohlen.

Brutnachweis: In Wolfs Manuskript steht ein Gelege mit 4 Eiern unter dem 26. VI. 03 vermerkt.

Phalacrocorax carbo L.

Immer wieder einmal verirrt sich ein Kormoran in die Lausitz und fällt dann sicher der Büchse eines Teichwärters zum Opfer. So wurde am 18. VII. 12 ein Stück bei Reichwalde erlegt. Welcher Subspezies es angehört, konnte leider nicht untersucht werden.

Mergus serrator L.

Der Aufmerksamkeit des Herrn Apotheker Dietrich in Rietschen ist die sichere Feststellung eines für die Lausitz sehr seltenen Gastes zu danken, eines Mittelsägerweibchens. Es ist, von einem Ex. in der bekannten Heydrichschen Sammlung abgesehen, das einzige Belegexemplar für unser Gebiet und steht jetzt in der Sammlung der Naturforschenden Gesellschaft in Görlitz. Am 6. XII. 11 wurde es auf einem der Teiche bei Quolsdorf erlegt und mir im Fleische zugestellt. Im Schlunde steckte ein 65 mm langes Fischchen, im Vormagen ein 90 mm langes und der Magen war mit stark verdauten Resten weiterer erfüllt.

Oidemia fusca L.

Das eben erwähnte Teichgebiet bei Quolsdorf in der Nachbarschaft von Spreer Heidehaus hat noch andre seltene Durchzügler zu kurzer Rast festgehalten. Eine Exkursion dahin, 4. X. 12 verschaffte mir den Genuss, einmal die Samtente lebend in voller Freiheit betrachten zu können. Gleich am ersten ganz frei daliegenden Teiche bemerkte ich 2 schwarze Enten, die mich ziemlich nahe heranliessen, ehe sie weiter nach hinten schwammen. Ein grosser Erdhaufen gab mir ausgezeichnete Deckung und die vorteilhafteste Aufstellung mit der Sonne im Rücken. Über eine Stunde lang besah ich mir die Tiere und ihr Treiben mit meinem grossen Fernrohr. Sie tauchen oft, aber immer nur für kurze Zeit. Dazwischen putzen sie ihr Gefieder und geben mir dabei Gelegenheit dessen einzelne Teile noch besser zu betrachten. Namentlich fallen dann die weissen Armschwinge sehr auf durch ihren Kontrast gegen das übrige Gefieder. Das eine Tier ist sehr

dunkel, hat direkt hinter dem Auge einen scharf umgrenzten weissen Fleck, sowie wurzelwärts stark aufgetriebenen Schnabel und war demnach ein ♂. Das andre hatte etwas helleres, braunes Gefieder und ausser dem Fleck am Auge einen zweiten an der Wurzel des Oberschnabels, beide weniger rein weiss und auch unscharf begrenzt; es dürfte demnach ein ♀ gewesen sein.

Noch grösser war meine Überraschung als ich am Tage darauf beim Präparator Stiehler in Görlitz ein prachtvolles altes ♂ der Samtente vorfand, das bei Teicha und somit gar nicht weit vom Orte meiner Beobachtung bereits am 2. X. erlegt worden war. Herr Dietrich war so liebenswürdig, dieses Ex., wie auch ein weiteres, ebenfalls ♂ ad., am 13. X. 12 bei Hammerstadt erlegtes, für die Wissenschaft zu retten und dem Museum der Naturforschenden Gesellschaft in Görlitz zuzuführen.*)

Nyroca fuligula L.

Eine bemerkenswerte Beobachtung machte Kr., der auf dem Neuteich (Spreer Heidehaus), in Gesellschaft von *Nyroca ferina*, ein ♂ der Reiherente noch am 30. V. 12 feststellte. Derartige Beobachtungen stützen weiter die Erwartung, dass diese Art gelegentlich einmal einen Brutversuch in der Oberlausitz machen könnte.

Nyroca ferina L.

Die Tafelente ist entschieden die häufigste unter den Lausitzer Tauchenten, zudem auch ziemlich dreist und darum leicht festzustellen. Ich sammelte von ihr die nachfolgenden

Ankunftsdaten: 12. III. 99 Ullersdorfer Teiche; 27. III. 00 ein Ex. ebendort, wo am 21. III. noch keine zu sehen waren; 22. III. 02 mehrere auf dem Ullersdorfer Grossteich; (am 24. III. auf einem der Uhyster Teiche 1 ♀, 2 ♂♂); 7. III. 06 4 Ex. auf dem Ödernitzer Teiche; 25. III. 08 am gleichen Orte 7 Ex.; 28. III. 09 einige auf dem Neuteich (Spreer Heidehaus); 15. III. 10 2 ♂♂, 1 ♀ auf dem gleichen Teich, die am 9. III. noch nicht bemerkt worden waren; 18. III. 11 am selben Orte viele und auf

*) Vgl. Kollibays kurze Mitteilung darüber in den Berichten des Vereins schlesischer Ornithologen. 5. Bericht, Jahrgg. 1911–12 p. 39, und 1. P. Kollibay, Weitere Beiträge zur Vogelfauna von Preussisch-Schlesien. 2. Ornithologische Monatsberichte Jahrgg. 1915 p. 2.

den benachbarten Quolsdorfer Teichen noch 9 weitere Pärchen; 3. III. 12 im Griesteich (Commerau) 3 Pärchen, im Ober-Vorwerks-teiche 80—90 Ex., im Oberen Teiche (Coblenz) auch einige; (10. III. auf den Drehnaer Teichen (Uhyst) 7 ♂♂, 3 ♀♀, auf einem der Raudener Teiche eine grosse Gesellschaft); (24. III. auch bei Spreer Heidehaus zahlreich); 26. III. 13 auf dem Neuteich (Spreer Heidehaus). Aus den 10 frühesten dieser Daten erhalte ich den 18. III. als Durchschnitt, demgegenüber Bär's Mittel (2. IV.) viel zu spät liegt.

Die wenigen spätesten Aufzeichnungen vom Herbste fallen auf: 7. IX. 06 3 Ex. auf einem der Uhyster Teiche; 14. IX. 07 auf den Jänkendorfer Teichen; 3. X. 09 3 Ex. auf einem Teiche bei Nieder Ölsa; 21. IX. 12 einige auf dem Grossteich (Spreer Heidehaus). Bei diesen Angaben ist natürlich der schon oben näher dargelegte Einfluss des Spannens und Ablassens der Teiche, wie bei allen Schwimmvögeln gebührend in Rechnung zu stellen.

Brutnachweise: Da Baer nur Beobachtungen von Dunen-jungen anführt, seien hier auch einige Gelege namhaft gemacht.

Ich erhielt: 9. VI. 12 6 Eier von Spreer Heidehaus; 24. VI. 13 zwei schwach bebrütete von Rietschen und noch 5 andre von andrem Fundort; 25. VI. 13 6 Eier von einem der Rietschener Teichdämme.

Nyroca nyroca Güld.

Auch von der Moorente finden sich in Baers Avifauna nur wenige Früh- und Spättermine. Ich führe darum eine grössere Anzahl aus meinen Tagebuchaufzeichnungen an, verweise aber für die Bewertung der herbstlichen erneut auf die Einflüsse der rationellen Teichwirtschaft.

Ankunftsdaten: 25. III. 04 4 Ex. auf dem Ödernitzer Teich; 28. III. 06 2 ♂♂ auf den Teichen bei Kana; 21. III. 08 3 Ex. auf dem Ödernitzer Teich (die am 17., 18., 19. III. noch nicht angetroffen worden waren); (29. III. auch bei Spreer Heidehaus in grosser Zahl; auf dem Ödernitzer Teiche 8 Ex.); 28. III. 09. 2 ♂♂ fliegen vom Neuteich (Spreer Heidehaus) auf, auf den flacheren Teichen noch viel Eis. 3. IV. 12 bei Drehna (Uhyst) einige; (während sie vorher weder am Ödernitzer Teich noch bei Petershain (19. III.), noch bei Uhyst (10. III., wo *N. ferina* schon häufig war), noch bei Spreer Heidehaus (24. III. auch hier *N. ferina* bereits häufig) beobachtet werden konnten); 26. III. 13 mehrere auf dem Neuteich

Spreer Heidehaus. Aus diesen Angaben ersieht man schon, dass es sich um eine spät eintreffende Art handelt, deren Ankunft durchschnittlich am 27. III. erfolgt, merklich später als die *N. ferina* oder *gar clangula*.

Von späteren Herbstdaten finde ich folgende: 7. IX. 06 2 Ex. auf einem der Uhyster Teiche; 14. IX. 07 wird aus einem der Ullersdorfer Teiche ein Ex. aufgejagt; 19. IX. 08 einige auf dem Jänkendorfer Teich; (25. IX. vereinzelt Ex. bei Spreer Heidehaus); 16. IX. 09 einige südlich von Mönau und auch noch 3. X. bei Nieder-Ölsa zunächst 3, an anderer Stelle noch 7 Ex.; 16. IX. 11 Petershain, 21. IX. 12 einige auf dem Grossteich (Spreer Heidehaus), wo noch 4. X. ein Paar zu sehen ist, und auch abends beim Weitemarsch einige auf dem Hammerstädter Teich getroffen werden; 3. X. 15 Ex. auf dem Jänkendorfer, und noch 12. X. eine kleine Gesellschaft auf dem benachbarten Ullersdorfer Grossteich; der Wegzug scheint also in der ersten Oktoberwoche zu erfolgen.

Brutnachweise: Bei dem Interesse, das ich dieser für Deutschland immerhin bemerkenswerten, auf den Osten beschränkten Entenart entgegen brachte, freut es mich besonders, strikte Beweise ihres Brütens im Gebiete vorlegen zu können.

Ich konnte folgende Gelege sammeln:

1. Bereits am 19. V. 12 beobachtete ich auf einem kleinen Quellsumpf im Schöpstal südlich von Niesky 1 Pärchen. Es stehen da Erlenstöcke und zwischen ihnen dunkle Wasserflächen mit locker schlammigem Grunde, sowie an andern Stellen Dickichte von mannshohem *Typha* und *Arundo*. Am 24. V. traf ich eins der Tiere, offenbar das ♀, noch dort. Nun untersuchte ich das Gebiet mit einem kleinen Kahn und lenkte meine Aufmerksamkeit auf eine schon längst verdächtig gewordene Stelle, einen der dichtesten Büsche vorjährigen, niedergedrückten *Typhaschilfes*, wo ein verdächtiges Schwanken zu bemerken ist. Als ich jene Stelle erreicht habe steht unmittelbar vor der Spitze des Kahns eine Moorente auf und sofortige Besichtigung ergibt ein Nest mit 10 blass-rotgelben Eiern. Es ist aus dem Material der Umgebung, tief und wohlgerundet gebaut. Ich nehme einige Eier mit, die sich als ganz frisch erweisen. Bei einem Kontrollbesuche am 31. V. finde ich das Nest zerstört, die Eier z. T. heraus geworfen, aber alle noch unversehrt und offenbar verlassen, so dass ich sie ohne Bedenken auch noch mitnehme.

2. erhalte ich 5 ganz frische Eier vom 25. V. 12 aus Spreer Heidehaus.

3. 10 Stück von einem Teichdamm bei Rietschen 20. VI. 13.

4. 2 faulige Eier, 24. VI. 13. vom gleichen Orte, wo das Brutgeschäft der Wasservögel durch umfangreiche Umbauten am Teiche gestört worden war.

Nyroca clangula L.

Im Frühjahre ist die Schellente auf allen stehenden Gewässern von nicht gar zu geringer Grösse eine der auffallendsten und regelmässigsten Vogelerscheinungen. Man kann dann auch unschwer ihre merkwürdigen Balzbewegungen beobachten. Das Männchen wirft mit einem Ruck den Kopf zurück, bis nahe auf den Rücken, wobei er infolge der gestäubten Federn besonders dick erscheint, und schnellt ihn dann wieder nach vorn, dabei einen schnarrenden Ton ausstossend. Das wiederholt es mehrmals hinter einander. Baer erwähnt leider keine einzelnen Daten ihres Zuges, weshalb ich meine Aufzeichnungen hierüber zusammen stellte.

Frühjahrszug: 24. III. 02. 2 Paare auf den Teichen nördlich von Uhyst; 30. III. 06 einige auf dem Seer Grossteich; 17. III. 08. 2 ♂♂ auf dem Ödernitzer Teich; (sie waren am 11. III. noch nicht da und bleiben mindestens bis 26. III. in gleicher Zahl dort); 28. III. 09 ein Paar auf dem Grossteich, ein zweites auf dem Neuteich (Spreer Heidehaus); 19. III. 10 am gleichen Orte ein Paar; 18. III. 11. 6 Paare auf den Quolsdorfer Teichen; von 1912 habe ich besonders reichliche und gute Aufzeichnungen: 3. III. 12 1 Paar im Griesteich (Commerau), 4 Paare im Oberen Vorwerksteiche, noch einige im Oberen Teiche (Koblenz); (6. III. auf einem Teiche bei Petershain 5 ♂♂ und 4 ♀♀); 10. III. im Oberen Drehnaer Teiche 3 Paare, ebenso einige auf den Teichen an der sächsischen Grenze, 1 Paar im Ballackteich); (28. III. mehrfach bei Spreer Heidehaus); 10. II. 13 ein vereinzelt Ex. auf dem Schöps bei Sproitz der weit über seine Ufer getreten war. Hieraus erhalte ich als Mittel den 17. III.

Im Herbst sind diese Enten, infolge des viel unscheinbareren männlichen Gefieders, bedeutent schwieriger zu entdecken, weshalb ich auch nur wenige Notizen darüber besitze; 15. IX. 12. 3 Ex. bei Petershain; noch 3. X. ein einzelnes bei Ullersdorf. Dagegen

sah ich in dem milden Winter 1911 auf 12, wo ganz enorme Mengen von Stockenten auf den Teichen zwischen Uhyst und Neudorf a. d. Spree lagen, unter ihnen auch einige Schellenten.

Brutbeobachtungen: Das Tier am Neste zu beobachten hatte ich am 7. und 8. V. 10 bei Spreer Heidehaus Gelegenheit. Namentlich ganz früh morgens am zweiten Tage genoss ich ausgiebig das fesselnde Schauspiel, „Birkenten“ vom Teiche nach den weit übers Wasser gestreckten Zweigen einer starken Eiche und von dort aufs Wasser wieder zurückfliegen zu sehen. Die Tiere sassen oft ganze Viertelstunden auf den Zweigen. An genau der gleichen Stelle besichtigte ich am 9. VI. 12 eine Nisthöhle, die sich schon durch die vielen Flaumfederchen an ihrer Öffnung verdächtig machte, und aus der bereits 10. V. 12 ein Gelege von 7 Eiern für mich geholt worden war. Diese Eier sind auffallend durch ihre Grössenunterschiede. Sie lassen sich hiernach in 2 Gruppen verteilen, die auch im Farbenton unterschieden sind. Die grösseren und helleren 4 messen im max. 68×43 , im min. 61×43 , von den kleineren, düstrer gefärbten das grösste 58×41 , das kleinste $53,5 \times 40$. Ein weiteres Gelege (15 Stück), vom 28. IV. 14 und dem gleichen Orte entstammend, kam in die Sammlung der Naturforschenden Gesellschaft in Görlitz und wurde von Herrn Dietrich gesammelt.

Spatula clypeata L.

Die wenigen bei Baer vermerkten Zugdaten veranlassen mich zur Zusammenstellung der meinigen, die zwar auch nicht viel reichlicher sind, aber doch entschieden früher liegen und als deren Mittel ich den 24. III. (gegen 5. IV.) erhalte.

Ankunft: 30. III. 04. 2 Ex. auf dem Ödernitzer Teich; 20. III. 05 2 Paare am selben Orte; 31. III. 08 ein einzelnes ♂ am gleichen Orte; 27. III. 09 ein Paar an der gleichen Stelle; 10. III. 12 2 Paar auf dem Raudener Teiche.

Wegzug: 3. IX. 08. 1 Paar auf dem Ödernitzer Teich; 5. IX. 09 unter riesigen Mengen, auf den überschwemmten Tauerwiesen versammelter Enten auch dieser Art mehrfach; 15. IX. 12 einzelnes ♀ bei Petershain; sogar 15. XII. 11 nahe dem Ufer des Raudener Teiches ein ♂ mit defektem Flügel, das sich nur schwimmend in Sicherheit bringen konnte. Es waren dort auf

noch eisfreien Teichen ganz ungeheure Mengen von Enten, meist *Anas boschas*, versammelt.

Anas strepera L.

W. Baer ist der Schnatterente nie im März begegnet, während ich folgende Frühbeobachtungen vermerken konnte: 24. III. 02 mehrere Paare auf den nördlichen Uhyster Teichen; 2. IV. 05 auf den südlichen Uhyster Teichen in grösserer Zahl, vereinzelter auf den Tauerwiesen; 3. III. 12. 1 Paar im oberen Teich bei Coblenz; (10. III. 12 2 Paare auf dem oberen Drehnaer Teich, wenige auf dem Kauppa-Raudener Teich). Das Mittel aus obigen 3 frühesten Angaben würde der 20. III. sein.

Auch vom Herbstzug besitze ich zwei bemerkenswerte Daten. Am 13. X. 11 hielten sich auf dem Gross-Särchener Grossteich eine erhebliche Anzahl Schnatterenten unter ungeheuren Massen von *Fulica atra*. Wegen des dauernd milden Wetters machte ich dann am 15. XII. eine Tagesexkursion in die Gegend der Spreeteilung. Auf den wenigen noch gespannten Teichen, die der letzte Nachtfrost mit einer ganz dünnen Eiskruste überzogen hatte, lagen ungeheure Mengen von Enten, alle in lebhaftester Bewegung, lärmend, mit den Flügeln schlagend, um das Wasser offen zu erhalten. Es sind Schnatterenten ♂♂ darunter, deren Zahl aber bei der Unruhe der Tiere nicht ermittelt werden kann.

Anas penelope L.

Bei der grossen Regelmässigkeit und Menge, mit der die Pfeifente in jedem Frühjahr erscheint, wäre es nicht schwer eine grosse Zahl von Daten zu sammeln. Ich schenkte ihr nur geringe Aufmerksamkeit und kann darum nur folgende Frühbeobachtungen angeben: 25. III. 04 1 Paar auf dem Ödernitzer Teich; (am 27. III. sind es 4 Paare; am 30. III. 3 Paare; am 31. III. sind alle verschwunden); 20. III. 05 am gleichen Ort einige und ebenso auf den Uhyster Teichen; 9. III. 10 6 ♂♂, 2 ♀♀ auf dem Neuteich (Spreer Heidehaus); (sie werden noch am 19. III. dort angetroffen); 3. III. 12 4 Paare im oberen Vorwerksteich bei Caminau; (10. III. auf den Teichen bei Drehna mehrere); 26. III. 13 östlich vom Neuwiesenteich (Spreer Heidehaus) 5 ♂♂, 3 ♀♀. Durchschnittlich trifft diese Ente um 17. III. ein. Baer gibt leider keinen Durchschnitt seiner 13 Daten zwischen 15. III. und 8. IV.

Anas acuta L.

Auch von der Spiessente möchte ich nur einige Frühdaten mitteilen; 27. III. 00 1 Paar, Ullersdorf; 20. III. 04 mehrere Ex. auf dem Ödernitzer Teich; 28. III. 06 2 Paare am gleichen Ort; 9. III. 10 1 Paar und entfernter noch ein ♂ auf dem Grossteich (Spreer Heidehaus); 3. III. 12 einzelnes ♂ auf dem oberen Vorwerksteich (Caminau); (24. III. auf den Teichen bei Walddorf ein einzelnes Ex., dagegen 2 Paare auf dem Grossteich (Spreer Heidehaus); 2. IV. 14 ein einzelnes ♂ auf den Drehnaer Teichen. Sie wird, wie ich schon 1911 angab, immer nur in einzelnen Pärchen angetroffen, im Durchschnitt um den 20. III. Leider beschränkt sich Baer auf die summarische Angabe: „16mal zwischen dem 10. III. und 20. IV.“, ohne das Mittel dieser Zahlen zu berechnen. Dem vor 6 Jahren über die Knäkente Gesagten, lasse ich jetzt noch eine Anzahl Frühbeobachtungen folgen, wodurch der von Baer mitgeteilte mittlere Ankunftsstermin (5. IV.) erheblich korrigiert wird, indem ich dafür den 24. III. erhalte. 24. III. 02 mehrfach an den nördlichen Uhyster Teichen; 27. III. 04 2 Paare auf dem Ödernitzer Teich; 20. III. 05 mehrere Ex. ebendort; (2. IV. im Süden von Uhyst grosse Scharen); 18. III. 08 einige Ex. auf dem Ödernitzer Teich, (die am 11. III. bzw. 17. III. noch nicht da waren; am 26. III. sind es 5 Ex., am 31. III. 9 Ex.); (27. III. bei Uhyst in den erst wenig gespannten Teichen keine; 29. III. dagegen mehrfach auf den Teichen bei Spreer Heidehaus); 27. III. 09 1 ♂ am Ödernitzer Teich aufgejagt; (nichts davon am 18., 20., 23., 25., 26. und sogar am Vormittage des 27. III., sondern erst bei einem zweiten Besuch am Nachmittage); (am 6. IV. 2 Paare und ein ♂ an gleichem Orte, bis 24. IV. 3 Paare, 25. IV. 4 Paare); 27. III. 10 1 Paar auf dem Ullersdorfer Grossteich; 24. III. 12 einige auf den Teichen bei Walddorf (Rietschen); (3. IV. mehrfach auf den Teichen südlich von Uhyst, nach O. Uttendörfer).

Anas crecca L.

Die Krickente ist für die preussische Oberlausitz eine sehr häufige Erscheinung und nächst der Stockente am zeitigsten aus der Winterherberge zurück. Nur von der Stockente, die ja nicht selten im Winter dauernd bei uns bleibt und sich auf die fließenden Gewässer zurückzieht, habe ich noch umfangreichere Aufzeich-

nungen. So häufig man beide auf den gleichen stehenden Gewässern antrifft, meidet crecca doch die Flüsse und verlässt uns im Winter regelmässig.

Ankunft: 9. III. 99 5 Ex. auf dem Jänkendorfer Teich; (13. III. 4 Ex. Horkaer Moor); 21. III. 00 einige auf dem Ullersdorfer Grossteich, (am 17. III. noch keine); 22. III. 02 einige auf dem Ullersdorfer Grossteich; (23. III. Horkaer Moor); 24. III. auf einem der Teichdämme bei Uhyst ihr ganz frischer Federkranz ♂
25. III. 04 etwa 1½ Dutzend auf dem Ödernitzer Teich und gleichzeitig 6 Stockenten; einige auch auf dem Ullersdorfer Grossteich (am 20. III. noch nicht); 20. III. 05 auf dem Ödernitzer Teiche; 7. III. 06 am gleichen Orte 10 Ex. (mit etwa 50 Stockenten zusammen); 11. III. 08 2 Ex. an der gleichen Stelle (neben vielen Stockenten, die Krickenten sind am 1. III. noch nicht da); (27. III. südlich von Uhyst sehr häufig); 25. III. 09 nachmittags 1 Paar auf dem Ödernitzer Teiche; (am 10. III. bei ganz winterlicher Witterung überhaupt noch keine Enten, ebenso weder am 14. III., 18., III., 20. III., 23. III., 24. III., noch am Vormittag des 25. III.); 9. III. 10 einige auf den Teichen von Spreer Heidehaus; (15. III. ebendort in Menge); (13. III. neben sehr vielen Stockenten nur 4 Krickenten auf dem Ullersdorfer Grossteich); 12. III. 11 unter vielen Stock- auch einige Krickenten auf dem Wohlen; (18. III. 1 Paar unter vielen Stockenten auf dem Neuteich (Spreer Heidehaus); 3. III. 12 5--6 Ex. auf dem Griesteich (Commerau), weitere auf dem mittleren Vorwerksteich, dem oberen Teich bei Koblenz und dem Neuteich (6 Paare); (6. III. 20--25 Ex. auf einen der Petershainer Teiche); (10. III. mehrfach auf den Raudener Teichen); (21. III. 6 Ex. im Quellsumpfe bei „Sieben Eichen“ unweit von Niesky (vergl. *Nyroca nyroca*); (24. III. viele auf den Teichen bei Walddorf (Rietschen). Aus den frühesten dieser Notizen ergibt sich der 15. III. als Mittel. Baer hat nur eine früheste Beobachtung (12. III.) gibt aber keinen Durchschnitt an.

Wegzug: 23. 10. 98 auf einem noch gespannten Teiche bei Ullersdorf zähle ich etwa 110 Ex.; 3. X. 07 1 Ex. auf dem Ödernitzer Teich; 25. X. 08 25--30 Ex. im ziemlich leeren Jänkendorfer Teich, sie im Gegensatz zu den vielen Stockenten noch nicht ganz umgefärbt, nur ein einziges ♂ als solches sicher zu bestimmen; 29. X. 11 auf dem einzigen noch gespannten Teich bei Petershain einige Ex.; ein am 18. X. 11 erlegtes ♂ sah

ich bei Herrn Dietrich-Rietschen, das noch ein buntscheckiges Gefieder aufweist und noch mitten in der Mauser des Kleingefieders steht.

Haematopus ostralegus L.

Als ganz ungewöhnliche Erscheinung in unserm küstenfernen Gebiete wurde bei Hammerstadt (bei Rietschen) ein Austernfischer*) erlegt, zu dessen Besichtigung mich Herr Dietrich am 22. IX. 12 telephonisch nach Rietschen rief. Es war ein jugendliches Ex., dessen schwarzer Kopf direkt unter dem Auge ein helles Fleckchen, und dessen Brust ein breites, halbmondförmiges helles, rostig-weisses Schild zeigt. Die Beine sind hellbraun; der Schnabel von den Mundwinkeln aus etwa 40 mm weit lebhaft orange, an der Spitze braun gefärbt, ist im ganzen 64,5 mm lang. Herr Dietrich überwies das interessante Stück der Naturforschenden Gesellschaft in Görlitz, in deren Lausitzer Sammlung es jetzt steht. Bei der Sektion des Magens fand ich darin die Reste einer Wasserrwanze (Nepa) und mehrere Insektenlarven.

Squatarola squatarola L.

Noch einen andern seltenen Irrgast zu besprechen, veranlasst mich eine Beobachtung am 29. X. 11. Ich war an diesem Tage mit Kramer an den zum Teil schon entlerten Teichen von Petershain (gegen Kosel zu). Mitten in den einen steht ein Vogel, der in den Körpermassen den zahlreichen Kiebitzen in seiner Nähe ziemlich gleichkommt, aber robuster gebaut erscheint. Besonders fällt ihnen gegenüber das hell graubraune Gefieder mit zahllosen beinahe weissen Tropfenflecken auf. Wenn das Tier einmal die Flügel, mit schwarzen Schwingen, lüftet, wird über den Schenkeln ein grosser schwarzer Fleck sichtbar. Obgleich nur mit Schnürstiefeln bekleidet, wate ich durch den fusstiefen Schlamm und die vielen Wasserpfützen auf den Kiebitzregenpfeifer zu, der sich noch in etwa 70 m Entfernung betrachten lässt, dann erst auffliegt, aber noch einige Male eine Annäherung gestattet. Wir erhalten hierdurch Gelegenheit, einigemal auch seine Stimme zu hören, einen hohen, silberreinen, dreisilbigen Flötenton, den man sehr

*) Vergl. Ornithologische Monatsberichte Jahrgg. 1915 p. 3, und 5. Bericht des Vereins schlesischer Ornithologen Jahrgg. 1911–12 p. 39.

unvollkommen, etwa mit trübe wiedergeben könnte. Am folgenden Tage war der Vogel nicht mehr aufzufinden, obwohl wir sorgfältig nach ihm suchten.

Beim Präparator Stiehler sah ich einen Goldregenpfeifer, der aus einer Schar von 15 Stück in der Nähe von Rothwasser am 1. X. 12 erlegt wurde.

Charadrius dubius dwp.

Ein paar neuerliche Beobachtungen des Flussregenpfeifers an Teichen der Oberlausitz zur Zugzeit mögen, bei der gegenwärtig nur noch geringen Häufigkeit der Art, kurz Erwähnung finden. Am 24. III. 12 sah ich 1 Ex. in den noch leeren Quolsdorfer Teichen. In unmittelbarer Nachbarschaft dieser Stelle, im Schemsteich, sieht Kr. noch am 30. V. ein solches Tier, vielleicht das gleiche. Das ist immerhin ein auffälliges Datum. 16. IX. 11 beobachtete ich auf den Schlammhängen des nördlichsten der Petershain-Koseler Teiche ein einzelnes Ex., das sich gar nicht scheu zeigte.

Als Brutvogel ist diese Art gegenwärtig wohl nur noch an der Neisse anzutreffen, worüber Baer zwar berichtet, jedoch ohne Angabe von Gelegen. Ich führe darum die von Wolf gesammelten 5 Gelege an: 28. VI. 80, 31. V. 81, 3. VI. 83, 21. V. 91 mit je 4 Eiern, und 5. VI. 90 mit 1 Ei. Auch Heinr. Kramer traf die Art regelmässig im Sommer auf den grossen Sandflächen bei der Steinbacher Eisenbahnbrücke über die Neisse.

Vanellus vanellus L.

Vom allbekanntesten, auch in der Oberlausitz noch häufigen Kiebitz viel zu sagen, würde sich erübrigen, wenn nicht eine sehr grosse Zahl von Notizen über seinen Zug vorlägen, die frühere Beobachtungen ergänzen.

Ankunft: 16. II. 99 vereinzelt Ex. in den leeren Baarsdorfer Teichen; (9. III. bei Ullersdorf gegen Abend eine Schar von 26 Ex. in doppelter breiter Reihe in nordöstlicher Richtung vorbeifliegend); (11. III. 2 Ex. auf den Oberhorkaer Bruchwiesen); (15. III. 1 Ex. am Seer Grossteich); 1. III. 00 bei Schneetreiben ein einzelnes Ex. nahe bei Niesky; (17. III. 1 Ex. auf Feldern südlich von Ödernitz); 22. III. 02 einige an den Baarsdorfer Teichen, im benachbarten Walde ein Federkranz der Art; (24. III. an den Teichen nördlich und südlich von Uhyst in Menge); 25. III. 03 nachmittags zwischen

5 und 6 Uhr ziehen bei Niesky 2 Kiebitze (und einige Lachmöven) ganz lautlos in östlicher Richtung (bei Südwind!) vorbei; 16. III. 04 einzelnes Ex. bei den Baarsdorfer Teichen; (20. III. sind es schon mehrere, gleichzeitig auch 2 Ex. im leeren Ullersdorfer Grossteich); (25. III. einige Ex. beim Ödernitzer Teich und etwa 50 Ex. im Ullersdorfer Grossteich); 7. III. 06 am Ödernitzer Teich einige; (21. II. dort keiner); 17. III. 07 2 Ex. am Ödernitzer Teich; 11. III. 08 mehrere am selben Ort; 18. III. ebendort in grosser Menge); 20. III. 09 an der gleichen Stelle einige; (21. III. bei Niesky durchziehend bemerkt); 23. III. am Ödernitzer Teich in grosser Zahl); (24. III. bei Uhyst einzeln, aber an vielen Stellen); 2. III. 10 einige am Ödernitzer Teich; (3. III. an derselben Stelle 47 Ex., dagegen am 1. III. und vorher kein einziger); (9. III. bei Spreer Heidehaus zu hören); (11. III. einige Ex. bei See); (15. III. bei Spreer Heidehaus häufig); 18. III. 11 einige Ex. beim Vorwerk Heinrichswalde (Spreer Heidehaus); 3. III. 12 einige Ex. bei Dörghenhausen, 7 Ex. im Neuteich (zwischen Rachlau und Commerau), 2 Ex. im Grenzteich, 2 Ex. auf den Wiesen am Schwarzwasser, 10 Ex. von den Feldern gegen die Teiche bei Koblenz fliegend; 6. III. 4 Ex. an den Petershainer Teichen; (10. III. früh morgens bei tiefer Dämmerung nördlich von Uhyst zu hören, 5 Ex. in den Drehnaer Teichen; weitere bei Lippitsch).

Das Mittel meiner 12 frühesten Daten ist der 11. III., ein wenig später als die Angaben von Baer (9. III.) und Rob. Tobias (8. III.). Eine genaue Vergleichung ist leider nicht möglich, da unbekannt ist, wie jene ihren Durchschnitt berechnet haben.

Wegzug: 23. X. 98. 27 Ex. in den leeren Ullersdorfer Teichen; (26. X. zähle ich noch 20 Ex.); 11. X. 99 an gleicher Stelle noch 1 Ex., 29. X. 11 in den Teichen bei Petershain noch mehrere); (13. X. in den Teichen zwischen Mortke und Koblenz ein einzelnes Ex.); nach Herrn Emmrich 21. X. 12 bei Leopoldshain über 200 Ex.; 19. X. 13 an gleicher Stelle grössere Schwärme; ich selber sah 4. X. 12 bei Quolsdorf Schwärme von 30 und 35 Ex. eng geschlossen allerhand Flugmanöver ausführen und nachher in den ausgedehnten leeren Teichen bei Walddorf ganz ungeheure Mengen über die weite Fläche verteilt.

Oedicnemus oedicnemus L.

Da Baer nur ganz allgemein sagt: „Pr. und W. (Wolf) fanden oftmals seine Gelege von 2 bis 3 Eiern im Sande liegen“, will ich

Wolfs persönliche Angaben genauer nachtragen: 1) 15. U. 59 3 Eier unter einer „Salatstaude“ eines am Walde gelegenen Gartens; 2) 12. V. 90 mit 3 Eiern; 3) 13. V. 92 4 Eier im Stadtforst; 4) 4. VII. 88 4 vom Brutpaar verlassene Eier. In seiner hinterlassenen Sammlung fand ich noch drei zusammengehörige und ein einzelnes, leider undatierte Eier.

Calidris arenaria L.

Der 15. IX. 12, ein sehr regnerischer Tag, brachte einen ausserlesen seltenen Gast nach Niesky. Herr O. Uttendörfer*) hat das interessante Erlebnis bald danach in der Ornithologischen Monatschrift in launiger Weise geschildert. An diesem Tage hatte mich Herr Emmrich aus Görlitz besucht, und gerade wollten wir zum Bahnhof aufbrechen, als wir von einem Boten des obengenannten Herrn geholt und zu grösster Eile angetrieben wurden. An der Peripherie des Ortes fanden wir Herrn Uttendörfer mit seinen Geschwistern den Fremdling bewachend, und beteiligten uns alsbald an dessen genauer Besichtigung. Auf der kiesigen Strasse standen grosse Wasserlachen. In ihrer Nähe trippelte ohne jede Scheu ein kleiner tringenartiger Vogel herum, zog ganz ungeniert Regenwürmer aus der Erde und verschluckte sie mit sichtlichem Behagen. Gelegentlich, wenn man ihm gar zu sehr auf den Leib rückt, fliegt er wohl ein kleines Stückchen weiter. Das Tierchen ist auffallend hell, die Unterseite rein weiss, hat dunklen über kopflangen Schnabel und dunkle Beine. Bei der grossen Zutraulichkeit des Vogels kann ich mich wiederholt bis auf knapp Meterlänge behutsam nähern, vorsichtig auf ein Knie niederlassen und das Tierchen genau mustern (ich notiere mir viele Einzelheiten). Vor allem stelle ich fest, dass es keine Hinterzehe hat, was besonders das eine Mal gut zu sehen ist, als es auf einer Erdscholle etwas erhöht sitzt. Meinen wiederholten Versuchen, es mit einem Schmetterlingsnetz zu fangen, begegnet es durch Fortfliegen und erhebt sich schliesslich hoch in die Luft. Beim Auffliegen wird auch die zarte, feine Stimme, ein sanfter Pfiff, etwa wie „witt“, vereinzelt aus-

*) Vergl. O. Uttendörfer, Der Sanderling auf der Consulstrasse. Ornithologische Monatschrift, 37. Jahrgang, 1912, p. 468—469, und Notiz im 5. Bericht des Vereins schlesischer Ornithologen, Jahrgang 1911/12, p. 40; ferner: Ornithologische Monatsberichte, Jahrgang 1915, p. 3.

gestossen. Hiernach ist es unzweifelhaft ein Sanderling, den wir da vor uns hatten.

Tringoides hypoleucos L.

Für den Flussuferläufer konnte ich noch einige Beobachtungen sammeln, die ich hier nachtrage. In den schon öfter genannten Petershain-Koseler Teichen hielten sich am 26. VIII. 11 viele Schnepfenvögel auf, unter denen auch Flussuferläufer zu erkennen waren; noch am 28. VIII. sind sie da. Ein Einzelner kam 8. V. 12 im Schemsteich (Spreer Heidehaus) und ebenso wieder 20. IV. 14 nach Herrn Emmrichs Bericht zur Beobachtung. Ich traf die Art bei meinen ausgedehnten Exkursionen entlang von Schöps und Spree, unterhalb von Wunscha und wieder bei Tzschelln. Bei einer zweitägigen Exkursion längs der Neisse am 24. und 25. VII. 12 begegnete ich dieser Art einzeln bei Nieder-Bielau, Nieder-Neundorf, Podrosche und Pechern. Ergänzend beobachtete sie Heinrich Kramer als Brutvogel bei der Eisenbahnbrücke zwischen Steinbach und Sänitz sowohl 1912 als auch 1913.

Brutnachweise: Dem einen bei Baer erwähnten Gelege kann ich noch folgende hinzufügen: Wolf notierte deren 10 im Mai, zwischen dem 8. V. und 31. V. (18. V. 81, 4 dem Ausfallen nahe Eier), und 4 Gelege aus dem Juni, das späteste 19. VI., sämtlich mit 4 Eiern, mit einer Ausnahme von 3 Stück. Ein nicht näher datiertes Nest und Gelege (von Wolf) befindet sich im Museum der Naturforschenden Gesellschaft in Görlitz, ein Gelege und ein einzelnes Ei in der Wolfschen Sammlung in Muskau.

Totanus totanus L.

Aus meinen Notierungen der frühesten Ankunft des Rot-schenkels (9 Daten) erhalte ich in vollkommener Übereinstimmung mit Baer den 24. III.

27. III. 00 vereinzelt Ex. am Ufer des halbleeren Ullersdorfer Grossteiches; 24. III. 02 viele an den Drehnaer Teichen; 27. III. 04 1 Ex. am Ödernitzer Teich; 28. III. 06 an den Baarsdorfer Teichen gehört; 17. III. 08 einzelnes Ex. am Ödernitzer Teich; (am 31. III. sind es 3 Ex., vorher immer nur das eine, so oft wir ihn besuchen); (27. III. in grosser Zahl an den Uhyster Teichen); 19. III. 10 7 Ex. am Grossteich (Spreer Heidehaus); 24. III. 12 2 Ex. mit 4 Totanus ater zusammen in einem der leeren Quolsdorfer Teiche.

Herbstzug: 8. X. 99 5 Ex. auf den Schlammhängen des Ullersdorfer Teiches; 7. IX. 06 einzelne Ex. bei Uhyst; 17. VIII. 07 an der Neisse bei Nieder-Neundorf; 3. X. 1 Ex. am Ödernitzer Teich; 28. VIII. 09 2 Ex. am gleichen Orte; 16. IX. einzelne Ex. bei Uhyst.

Brutnachweise: Ein Gelege von 4 frischen Eiern erhielt ich 9. VI. 12 vom Spreer Heidehaus und dazu noch ein einzelnes auffallend birnförmiges Stück von anderer Stelle. Wolf führt diese Art bezeichnenderweise nicht an.

Totanus ater Sander.

Als Durchzugsvogel kommt der dunkle Wasserläufer immer wieder einmal zur Beobachtung. So traf ich eine kleine Gesellschaft von 4 *Tot. macularius* und 2 *Tot. . . .* am 24. III. 12 in den leeren Quolsdorfer Teichen, besonders das eine der Tiere hat im helleren Winterkleid an Kopf und Brust schon viele dunkle Federn; bei einem Besuch der Petershainer Teiche 20. VIII. 11 sah ich dort 8 Ex., die auch öfter ihren Ruf, ein beinahe einsilbiges „tüit“ (ganz rasch in einem Zuge gesprochen), hören liessen, jedoch niemals oft hintereinander.

Ebenso finde ich noch einige Aufzeichnungen für den Herbst: 28. VIII. 4 Ex. in den Petershainer Teichen; Herr Heinrich Kramer traf ein einzelnes Ex. 13. VIII. 13 bei Uhyst; sogar noch 4. X. 12 beobachtete ich ein Ex. dieser Art in Gesellschaft eines *Tot. nebularius* bei Walddorf (Rietschen).

Totanus nebularius Gunn.

Der helle Wasserläufer ist immer sehr leicht anzusprechen, denn seine helle Färbung mit dem eigentümlich bläulichgrauen Ton an Kopf und Hals, seine Grösse und vor allem seine gellende Stimme unterscheiden ihn sofort von den andern Totaniden.

In der Zeit vom 23. VIII. bis 27. IX. 11 konnte ich oft und lange diese schönen Tiere belauschen, von denen sich zwei Ex. und später noch ein drittes in einem halbleeren Teiche zwischen Petershain und Kosel aufhielten und vom buschigen Ufer, aus sicherem Versteck ausgezeichnet gut betrachten liessen. Sie kamen mir dabei oft sehr nahe. An den Rändern der zahllosen flachen Inseln im seichten Wasser laufen die *Totanus* in gerader Richtung eilig entlang, den Schnabel bis fast zum Grunde eingetaucht. Als Erfolg

seiner Bemühungen sah ich den *Tot. nebularius* zweimal Fischchen aus dem Wasser ziehen, die etwa die Länge seines Schnabels hatten und nachher die grösste Mühe beim Verschlucken machten. Sie entfallen dem Schnabel immer wieder. Erst nach langen vergeblichen Versuchen gelingt es, sie richtig in die Kehle zu bringen, die von dem gewaltigen Bissen wulstig aufgetrieben wird. Wenn die Vögel einmal von einer Insel zur andern übersiedelten und dabei eine tiefe Rinne zu passieren hatten, schienen sie zu schwimmen. Heinrich Kramer beobachtete die Art 8. X. 12 in einem sowie 13. VIII. 13 in zwei Ex. an den Teichen bei Uhyst, ich, wie etwas weiter oben bereits erwähnt, am 4. X. 12 bei Walddorf.

***Totanus ochropus* L.**

Einen einzelnen Waldwasserläufer sah ich 21. IV. 12 an der Racklitza (nördlich von Rietschen) eifrig seiner Nahrung nachgehen. Auch dieses Tier wadet tief ins Wasser und gelangt so, wohl auch gelegentlich ein paar Stösse schwimmend, von einer Schlammbank zur andern. Ich kann mir nicht versagen, hier noch auf ein ganz merkwürdiges Verhalten des Tieres hinzuweisen, das ich mit gutem Glase und nach vorsichtigstem Anschleichen aus ziemlich geringer Entfernung genau feststelle. Beim ruhigen Stehen im Wasser und Lauern auf Beute erzeugt das Tier mit einem Beine, offenbar durch leises Stampfen, eine feine Erschütterung, die sich auf dem Wasserspiegel in ganz zarten Ringwellen kundgibt. Zwischenein sticht es mit dem Schnabel nach Beute.

***Totanus glareola* L.**

Der Herbst 1911 verschaffte mir Gelegenheit den Bruchwasserläufer oft und gut zu sehen. In dem oben bereits genannten Teiche bei Petershain rasteten viele von ihnen vom 20. VIII. bis 26. VIII. Die genaue Zahl ist bei der Unruhe der zerstreut und einzeln herumwimmelnden Tiere schwer zu bestimmen. Ich zähle, als einmal die meisten von ihnen auffliegen, 15 Ex. Im Unterschied zu den vorher besprochenen Arten wechseln sie den Platz meist im Fluge. Man hört sie oft einzelne feine Rufe wie „gip“, „gip“ oder seltener diese Töne zu einem Triller aneinander gereiht ausstossen. Heinrich Kramer sah 13. VIII. 13 an den Uhyster Teichen 10 Ex. Auch im Frühjahr sah ich einmal ein einzelnes Ex., 21. IV. 12, in den leeren Teichen bei Hammerstadt.

***Pavoncella pugnax* L.**

In der Wolfschen Sammlung in Muskau befindet sich ein Gelege von 4 Stück, 21. V. 76, das vom Braunsteiche bei Weisswasser stammt, das einzige für die Oberlausitz bekannte Gelege. Es wird wohl immer ein Unikum bleiben, da der Kampffläucher gegenwärtig nicht mehr im Gebiete brütet und seine ehemaligen Brutorte dauernd beforstet bleiben werden. Das eben erwähnte Gelege hat hellgrünlich olivenfarbigen Grundton der Schalenfarbe, mit grossen blassen sepiabraunen Unterflecken, und rotbraunen Oberflecken, die am stumpfen Pole reichlicher stehen. Das leichteste hat 1075 mg und $44,4 \times 31,2$, das schwerste 1110 mg und $45 \times 31,7$, die beiden andern 1066 mg und 1069 mg.

Wenn er auch nicht mehr nistet, so zieht er doch wenigstens noch häufig durch sein ehemaliges Wohngebiet, so sah z. B. Heinr. Kramer 1 ♂ 28. IV. 12 bei Spreer Heidehaus.

Der Präparator Bardele in Hoyerswerda zeigte mir eine Uferschnepfe, die Mitte Juli 1912 in der Nähe von Hoyerswerda erlegt worden war. Diese Art scheint doch häufiger, wenn auch nur in einzelnen Ex., durch die Lausitz durchzuziehen, als nach Baers Mitteilungen zu erwarten ist. Um einen solchen gelegentlichen Besucher dürfte es sich hier handeln, obgleich das Datum der Erlegung auffallend ist.

***Numenius phaeopus* L.**

Bei einem meiner regelmässigen Besuche der Werkstatt des Präparators Kindler fand ich dort einen Regenbrachvogel gestopft stehen, der von Inspektor Rieger in Sproitz, einem ornithologisch interessierten Manne, eingeliefert worden war. Die Erlegung der Art ist, so fern der Küste, nicht nur für die Oberlausitz, sondern auch ganz Schlesien von grossem Interesse, da Beobachtungen aus neuerer Zeit fehlen. Leider konnte ich aber keine näheren Einzelheiten über die Erlegung in Erfahrung bringen als die ungefähre Zeitangabe „Herbst 1912“.

***Gallinago gallinago* L.**

Die Bekassine besucht die weiten Teichflächen der Oberlausitz in grosser Menge, wenn sie noch oder schon unbedeckt vom Wasser daliegen.

Frühjahrsbeobachtungen: 24. III. 02. 1 Ex. in den Teichen bei Drehna aufgestöbert; 30. III. 04. 2 Ex. am Ufer des Ödernitzer Teiches; 19. III. 08. 1 Ex. an gleicher Stelle; (am 11. III., 17. III. und 18. III. war dort noch keine); 27. III. 09 am selben Ort die erste Bekassine des Jahres; (vorher am 23. III., 25. III. und 26. III. wurde nichts von ihr bemerkt); 21. III. 12 höre ich ein Ex. in dem bei *Nyroca nyroca* erwähnten Sumpfe von früh 8 Uhr ab mit grosser Ausdauer meckern; 26. III. 13 im Schemsteich (Spreer Heidehaus). Vorstehende 6 Frühdaten ergeben als Mittel den 24. III., einen Termin, der zwischen dem von Baer (18. III.) und Robert Tobias (27. III.) mitten inne steht, aber wohl schon etwas zu spät genannt werden kann.

Noch auffallender als die mehr verstreuten Frühjahrsdurchzügler, sind die grossen herbstlichen Wanderscharen der Bekassine. In den leeren Uhyster Teichen hielten sich am 16. IX. 09 viele auf, die einzeln vor uns auffliegen, einmal auch eine Gesellschaft von 20 Ex.; am Ödernitzer Teich werden sie regelmässig gesehen, zuletzt 3. X. 07; grössere Gesellschaften bevölkerten wochenlang die leer liegenden Teiche bei Petershain und noch am 29. X. 11 treffe ich Dutzende: der feuchte Teichboden ist von ihren Schnäbeln stellenweise siebartig durchlöchert; beim Durchschreiten der wasserlosen Teiche bei Koblenz störe ich 13. X. 12 immer wieder einzelne auf.

Brutnachweise: Zu den Angaben Baers über nachgewiesene Bruten sind noch 2 Beobachtungen Wolfs hinzuzufügen. Er verzeichnete ein Gelege von 3 Eiern vom 24. V. 91 und eins von 4 Stück vom 2. VII. 03. Das zuletzt genannte befindet sich jetzt in der Sammlung der Naturforschenden Gesellschaft zu Görlitz. Ein weiteres auch von 4 Stück, aber ohne Datumsangabe, ist in seiner hinterlassenen Sammlung in Muskau. Es stammt von Weisskeissel bei Muskau, wo sich ausgedehnte Moorwiesen befinden.

Scolopax rusticola L.

Zu meinen 1911 gemachten Angaben kann ich noch einige weitere Brutnachweise für die Waldschnepfe nachtragen, die ich dem Manuskripte Wolfs entnehme:

- 1) 26. IV. 85. mit 4 Eiern; 2) 11. V. 89. mit 4 Eiern;
- 3) 7. Juli 80 4 Eier; 4) 8. VII. 81; 5) 6. VII. 81; 6) 5. VII. 89;
- 7) 6. VII. 95; die letzten 4 Gelege sämtlich mit 3 Eiern.

Aus diesen Daten erhellt ein zweimaliges Brüten der Art, was ja schon Baer fide Wolf anführt, jedoch nur ganz allgemein, ohne nähere Einzelangaben.

2 Eier erhielt ich aus dem Revier Heiligensee der Görlitzer Heide (Oberförsterei Rauscha) durch gütige Vermittlung des Herrn Oberförsters Reichert-Facilides, die sich jetzt im Museum der Naturforschenden Gesellschaft in Görlitz befinden. Sie messen 1) $43,5 \times 33,9$, Gewicht 1553 g, 2) $45,8 \times 34,7$, Gewicht 1567 g.

Grus grus.

Der Kranich ist eine besondere Zierde der Oberlausitzer Vogelwelt und glücklicherweise dort noch relativ häufig. Namentlich der eine seiner Brutplätze mir nahe genug, um dorthin öftere Ausflüge machen zu können. Es ist eines der interessantesten Gebiete der preussischen Oberlausitz, dessen reiche Vogelwelt ich in einem längeren Vortrag im Verein schlesischer Ornithologen schildern konnte.*) Hier halten sich regelmässig 3 Paare, deren Beobachtung ich viele Stunden widmete. Vor 6 Jahren gelang es mir nach manchen vergeblichen früheren Versuchen, wenn auch nicht das Nest, so doch wenigstens die noch ganz kleinen Dunen- jungen aus der Nähe zu betrachten. Am 28. IV. 12 erhielt ich, gegen meinen Willen, mir lag nur an Besichtigung des Nestes mit dem Gelege, 2 Eier des einen und bald darauf auch die des andern Paares. Wie vorauszusehen, war die Präparation überaus mühsam, da die Embryonen nahe vor dem Ausschlüpfen waren. Dieser Entwicklungsgrad stimmt gut zu meiner Beobachtung ganz kleiner Dunenjungen am 8. V. 10 und den Angaben von Wolf 27. IV. 89 zwei stark bebrütete Eier. Demnach dürften die Jungen in den ersten Tagen des Mai ausfallen. Am 9. VI. 12 konnte ich dann das Nest des einen Paares, dessen Gelege ich zuerst erhalten hatte, besichtigen. Es stand im knietiefen Wasser auf einer überfluteten Kaupe, auf die Schilfstengel aufgehäuft waren, sodass ein etwa 60 cm breiter Thron, reichlich handhoch über dem Wasser entstand. Für den grossen Vogel erschien es sehr klein. Die Mitte ist nur wenig zu einer flachen Mulde eingedrückt. Schon in früheren Jahren hatte ich an ganz abgele-

*) J. W. Stolz, die Vogelwelt von Spreer Heidehaus. 5. Bericht des Vereins schlesischer Ornithologen Jahrgg. 1911—12, p. 54—67.

genen, einsamen Stellen zwei oder dreimal solche Nester gefunden, in deren Nähe auch unzweifelhafte Kranichfedern lagen, aber bisher nicht gewagt, sie als Brutnester dieser Art anzusprechen. Sie sind zwar an mehr oder weniger schwer zugänglichen Stellen, jedoch keineswegs versteckt angelegt, vor Entdeckung aber trotzdem durch das überaus vorsichtige Verhalten ihrer Erbauer geschützt.

Im Jahre 1913 wurde bestimmt festgestellt, dass mindestens das eine Paar seine Jungen hoch brachte.

Endlich im Frühjahr 1914 gelang es Herrn Dietrich das eine Kranichnest mit dem Gelege und später die ausschlüpfenden Jungen, sowie die Umgebung des Nestes in wohl gelungenen Bildern festzuhalten. Ich will aber seiner eignen Darstellung dieser interessanten Beobachtungen nicht vorgreifen. Das Nest von 1914 kam ins Museum der Naturforschenden Gesellschaft in Görlitz und dazu das eine meiner zwei Gelege.

Ankunft: 29. III. im Schemsteich (Spreer Heidehaus) 5 Ex., wird auch noch an andern Stellen der gleichen Gegend während des Tages wiederholt gesehen; 28. III. 09 2 Paar beim Vorwerk Heinrichswalde; 9. III. 10 1 Ex. bei Spreer Heidehaus, sein Erscheinen bringt die Enten in lebhaftere Aufregung; 18. III. 11 2 Ex. beim Vorwerk Heinrichswalde; 26. III. 13 im Neuwiesen-Teich (Spreer Heidehaus).

Aus diesen 5 Daten erhalte ich als Mittel den 22. III.; in guter Übereinstimmung damit würde sich aus den 6 von Baer angeführten Daten der 23. III. als Durchschnitt ergeben.

Wegzug: Für die oben mehrfach erwähnte Gegend von Spreer Heidehaus gab mir Herr Dietrich den Wegzug mit dem 29. IX. 12 an, an welchem Tage er 9 Ex. bei Walddorf sah. Für die Gegend von Kohlfurt konstatierte Herr Lehrer Hosemann dort, ein eifriger Naturbeobachter und Sammler, noch am 24. und 25. IX. 12 je 2 Ex. in der Nähe des Niederdorfes.

Rallus aquaticus L.

Nachdem ich erst einmal Gewohnheiten, Stimmäusserungen und Aufenthaltsorte der Wasserralle kennen gelernt hatte, war es mir leicht, sie aufzufinden und zu beobachten, sowie auch ihre Nester zu entdecken. Besonders gute Gelegenheit bot dazu ein weiter oben schon einige Male angeführter Quellsumpf (bei Sieben-eichen) bei Niesky.

Dort traf ich die Rallen zuerst am 21. III. 12, während sie Kramer 1907 in 2 Ex. am 27. III. auf dem Horkaer Moor feststellte.

In jenem Quellsumpfe waren sie ziemlich zahlreich, ich schätzte etwa $\frac{1}{2}$ Dutzend, trotz seiner geringen Grösse von nur etwa ein Morgen Ausdehnung. Sie waren aber nur zu hören, nicht auch zu sehen. Tagsüber produzieren die Tiere ein eigenartiges Grunzen, das eine fatale Ähnlichkeit mit gewissen Verdauungsgeräuschen hat. Am späteren Nachmittag hörte ich zwischen 3 und 6 Uhr unausgesetzt einen leisen pfeifenden Laut, der an das Geräusch beim Aufsteigen kleiner Luftblasen in Wasser oder den Schlag einer Gerte erinnert, etwa wuitt (durch schnelles Öffnen und schliessen der gespitzten Lippen heraus zu bekommen). Um die Tiere noch genauer zu studieren, brachte ich beinahe einen ganzen Tag in ihrer Mitte zu, indem ich einen inselartigen Erlenstock als Sitz wählte. Die Rallen schlichen oft unmittelbar neben mir im Caricetum herum, aber fast immer vollkommen gegen Sicht gedeckt, und gaben mir reichlich Gelegenheit, folgende Lautäusserungen zu notieren: 1. ein laut beginnendes, aus tiefem Anfangston hoch herauf springendes kruit (der Anfang knurrend, das Ende quiekend), mit angefügten tieferen kurr kurr kurr (sehr rasch leiser und leiser werdend); 2. krihk (hoch und dünn) umgekehrt wie 1 aus hohem Anfang absinkend, eine Vereinfachung des vorigen; 3. kriurr laut herausplatzend, und verblüffend ähnlich gewissen Verdauungsgeräuschen; es ist der charakteristischste und zugleich besonders häufig hervorgebrachte Laut, den man das ganze Jahr hindurch zu hören bekommt; 4. ganz gedämpftes, nur aus unmittelbarer Nähe wahrnehmbares, rasch hintereinander ausgestossnes kurr kurr kurr kurr kurr; macht einen behaglichen Eindruck; alle bis jetzt genannten Laute haben im Klange deutlich etwas Verwandtes; völlig anders klingt 5. das pfeifende wuitt, das man nur einige Zeit nach der Ankunft der Tiere im Frühling zu hören bekommt.

Durch geduldiges Warten lernte ich mit dem Ohr die Stellen zu ermitteln, an denen die Rallen besonders lang und gern verweilten. Hier suchte ich dann auch mit Erfolg nach Nestern. Das war aber keineswegs leicht auszuführen, denn der ganze Boden des Gebietes war derart unsicher, dass man nur mit grösster Achtsamkeit Schritt für Schritt vorwärts dringen konnte. Man wurde nur von den dicht verfilzten vorjährigen Typha- und Carex-

Pflanzen getragen, die unter der Last des Körpers tief einsanken. Wenn ich einmal durch die schwanke Decke durchbrach, brauchte ich einige Zeit und Anstrengung um mich wieder empor zu arbeiten, denn ich sank rasch bis zu den Hüften ein. Am 5. V. 12 fand ich das erste Nest mit einem frischen und zwei daneben liegenden zerbrochenen und ausgelaufenen Eiern. Es war in einen grossen Knäuel zusammengebrochener Rohrkolben hinein gebaut, auch von oben vollkommen gedeckt und nur von einer Seite zugänglich. Nach längerem Suchen an einer verdächtigen Stelle finde ich ein zweites angefangenes Nest und schliesslich am 12. V. 12, an weit entfernter Stelle ein drittes mit einem Ei. Es stand im dichten und hohen Caricetum, nahe einer tieferen Rinne mit schwach fliessendem Wasser und hatte einen sehr tiefen, sauber aus trockenen Seggen und Rohrkolbenblättern geflochtenen Napf. Da das Wasser nach einigen Regengüssen immer mehr steigt, wird es schwieriger zu dem Neste hinzugelangen. Darum nehme ich am 29. V., wo es 9 Eier enthält, das Gelege mit für meine Sammlung. Es ist vorläufig das einzige des Gebietes.

Winterbeobachtungen: Die Wasserralle wird häufig noch spät im Jahre erlegt, z. B. 18. XI. 05 bei Förstgen, 15. XI. 06 bei Neuhammer, 30. XI. Seidenberg, 7. XII. 10 Petershain, 20. XII. Mückenhain.

Gallinula chloropus L.

Vom grünfüssigen Teichhuhn sind Ankunftsdaten nicht leicht zu erlangen, denn es lebt versteckt und im ganzen auch ziemlich still, im Gegensatz zu den geräuschvollen, schreilustigen *Fulica atra*.

Ankunft: 8. IV. 00 auf dem Horkaer Moor; 10. IV. 10. 2 Ex. auf einem Teichdamm bei Ullersdorf aufgestört; 3. IV. 12 an den Mönauer Teichen ganz frische Gefiederrupfung der Art; (9. IV. 12 im Quellsumpf bei Siebeneichen, Niesky). Hieraus lässt sich als Mittel der 7. IV. angeben, ein Termin, der wohl mindestens mehrere Tage zu spät liegt. Baer wiederholt lediglich eine Beobachtung von Robert Tobias (18. III.). Etwas leichter und öfter bekommt man die Teichhühner im Spätsommer und Herbst zu sehen.

Wegzug: 14. IX. 07 traf sie Kramer noch auf den Jänkendorfer Teichen; 21. IX. 12 traf ich mehrere auf dem Neuteich (Spreer Heidehaus); 15. IX. mehrere auf den Petershainer Teichen; sogar noch 13. X. 12 überrasche ich ein Ex. im Schilfrande des Grossteiches bei Gross-Särchen.

Brutnachweise: Über Bruten sind bisher nur recht spärliche Nachweise erbracht worden, denen ich leider auch nur wenige weitere zufügen kann. Wolf gibt ein Gelege mit nur 5 Eiern vom 18. V. 90 an, aus Petershain bei Niesky, das sich noch in seiner hinterlassenen Sammlung befindet. Ich erhielt ein paarmal einzelne Eier von Rietschen (Anfang Juni). Bei einem Brande auf dem Horkaer Moor wurde dort ein Gelege von 4 Stück aufgefunden und eins mitgenommen (29. V. 12) und von einer Henne ausgebrütet. Endlich beobachtete ich in dem Quellsumpf bei Siebeneichen (Niesky) einen alten Vogel mit 7 ziemlich erwachsenen Jungen und gelegentlich einmal in einem kleinen Ausstich an der Bahnstrecke bei Hoyerswerda 2 Alte und 3 Junge.

Fulica atra L.

Bei der grossen Häufigkeit und Auffälligkeit des Blesshuhnes sind seine Gelege unschwer zu erhalten. Den wenigen bei Baer genannten füge ich darum folgende weitere hinzu. Wolf gibt vom 18. V. 90 (wohl aus Petershain stammende) Gelege mit 12, 11, 10 und 7 Eiern an, und bereits 1. V. 02 je eins mit 11 und 10 Stück. Im Museum der Naturforschenden Gesellschaft in Görlitz befindet sich ein Nest und Gelege von 12 Stück 18. V. 87 durch Wolf gesammelt und ich selbst besitze noch vier weitere: 1) 19. V. 12. 7 Stück aus Nest in kleiner Kaupe des Steindammteiches (Niesky), 2) 20. V. 12. 10 Stück bebrütet von Spreer Heidehaus, 3) 16. IV. 12. 6 Stück stark bebrütet von Zedlig (Rietschen), 4) 24. VI. 13. 5 Stück von Rietschen. Die Gelege mit nur 5 bis 6 Eiern aus dem Anfang Juni dürften nach zerstörten ersten Bruten entstanden sein.

Sehr zahlreich sind naturgemäss meine Aufzeichnungen über den Zug dieser Art. Aus zehn frühesten Angaben finde ich als Mittel den 16. III., genau zwischen den Terminen von Rob. Tobias (13. III.) und W. Baer (18. III.).

Ankunft: 15. III. 99. 2 Ex. auf dem Seer Grossteich; (17. III. 4 -- 5 Ex. Ullersdorfer Grossteich; am 27. III. sind es viele); 22. III. 02 viele Ex. auf dem Ullersdorfer Grossteich; (23. III. Horkaer Moor; 24. III. auf den Teichen nördlich wie südlich von Uhyst allenthalben zahlreich); 20. III. 04 mehrere auf den Ullersdorfer Teichen; 18. III. 06 einige Ex. auf dem Steindammteich (Niesky); (19. III. zwar nicht auf dem Ödernitzer, dagegen zahlreich auf den Ullers-

dorfer Teichen; 28. III. in grosser Zahl auf dem Steindammteich, bei Kana, Baarsdorf, Ullersdorf, 29. III. in gleicher Weise bei Spreer Heidehaus); 17. III. 08 mehrere Ex. auf dem Ödernitzer Teich; (am 11. III. noch keine Spur davon, dagegen nachher am 19. III. in grosser Zahl); 20. III. 09 einige Ex. am gleichen Orte; (26. III. 10—15 Ex. auf dem Jänkendorfer Teich); 12. III. 10. 3 Ex. auf dem Steindammteich; (13. III. einige Ex. auf dem Grossen Scheibenteich (Ullersdorf)); (15. III. häufig bei Spreer Heidehaus); 18. III. 11 einige Ex. bei Spreer Heidehaus; 3. III. 12. 8 Ex. auf dem oberen Vorwerksteich; ferner auf dem oberen Teich bei Koblenz; 10. III. auf den Teichen nördlich von Uhyst in der Morgendämmerung zu hören, später auf einem der Mönauer Teiche 20 Ex., auf einem andern 25 Ex., auf denen bei Rauden überall in einzelnen Paaren); (19. III. 3 Ex. auf dem einen, 4 Ex. auf einem andern der Petershainer Teiche; 24. III. mehrfach auf den Teichen bei Walddorf, wie bei Spreer Heidehaus); 13. III. 13 erste Beobachtung in Leopoldshain (Emmrich).

Wegzug: Nach vollendetem Brutgeschäft ist die Zahl dieser Tiere noch viel auffallender und steigert sich dann im Herbst noch durch Zuzügler, was bei ihrer Dreistigkeit sehr in die Augen fällt. So zähle ich z. B. in Petershain am 2. IX. 12 auf dem einen Teiche 30—40 Ex., auf einem andern 44 Ex., am 15. IX. auf den gleichen Teichen 40—50 und 60 Ex., am 29. IX. entsprechend ca. 80 und 95 Ex. Es bedeutet wohl schon nicht mehr ein Maximum der Zahl, wenn ich am 13. X. 12, auf dem Grossteiche bei Gross-Särchen, auf der mir zunächst gelegenen kleineren Hälfte 70 Ex., auf der weniger übersichtlichen grösseren etwa die doppelte Zahl feststelle. Jedenfalls trifft man gegen Ende des Oktober und später nur noch einzelne und kleine Gesellschaften, so z. B. auf den oben herangezogenen Petershainer Teichen am 29. X. 11 nur noch 3 Ex., allerdings sogar noch 5. XI. 11. 2 Ex. (während am 16. IX. noch sehr viele da waren). Ferner notiere ich: 30. X. 99. 3 Ex. auf den Trebuser Teichen; 25. X. 08 noch in grösserer Zahl bei Ullersdorf; 6. X. bei Horka 1 Ex.; 12. X. 12. 3 Ex. auf dem Grossteich, 4 Ex. auf dem Scheibenteich (Ullersdorf); 13. X. auf einem Teiche bei Lohsa vereinzelt zu hören, etwa ein halbes Dutzend im Brüsenteich und schliesslich die oben angeführten Mengen auf dem Grossteich (Gross-Särchen), der noch vollständig gefüllt ist. Es lassen sich unschwer auch noch spätere Daten sammeln. Am 15. XII. 11 (bei

einer zweitägigen Winterexkursion) treffe ich auf einem der Teiche westlich von Neudorf an der Spree unter hunderten von Stockenten auch 6 Blossen, die im Gegensatz zu den äusserst unruhigen und lebhaft quakenden Enten ganz still sind; am nächsten Tage bei Caminau zwischen etwa 100 *Anas boschas* 3 Blossen; ferner auf einem Teiche bei Wartha 4 Ex. (mit 9 Paar Stockenten). Präparator Stiehler bekam noch 12. I. 12 ein Ex. aus Leopoldshain und 13. I. eins aus Teicha. Herr Emmrich hatte die Art am 22. X. 12 zuletzt bei Leopoldshain gesehen.

Ciconia ciconia L. (Hierzu Karte 1.)

Verbreitung: Im Jahre 1913 hat Herr Lehrer Heinrich Kramer*) auch für die sächsische Oberlausitz eine ähnliche Zusammenstellung der vorhandenen bzw. benutzten Storchnester ausgearbeitet, wie ich es 1911 für den preussischen Teil. Ich kann es mir nicht versagen, die ausgezeichnete Kramersche Arbeit aus der unverdienten Verborgenheit herauszuziehen, zumal ihre Ergebnisse für das Verständnis der Verbreitung des Storches in der preussischen Oberlausitz von erheblichem Werte sind. Herr Kramer hat für ein Jahr (1913) eine Kontrolle aller erreichbaren Storchnester vorgenommen und noch 20 von ihnen besetzt gefunden. Davon liegt eins ganz isoliert bei Drausendorf unweit von Zittau in der Neisseaue. Die grosse Mehrzahl der besetzten (wie der jetzt verlassenen) Horste liegt in der überaus wasserreichen, von zahllosen Wasseradern durchströmten und mit vielen ausgedehnten Teichkomplexen besetzten Niederung von Spree und Schwarzer Elster mit ihren Zuflüssen. Es waren 1913 besetzt: im Gebiet der Neisse: Drausendorf; im Gebiet des Löbauer Wassers: Wurschen; im Gebiet der Spree: Brohna, Nieder-Gurig, Pliesskowitz, Malschwitz (2 Horste), Zschillichau, Brösa, Klix (2 Horste), Commerau a. d. Spree, Jetscheba, Wessel; im Gebiet des Schwarzwassers: Krinitz, Königswartha, Caminau, Commerau; im Gebiet der Schwarzen Elster: Deutsch-Baselitz, Döbra, Weissig. Diesen besetzten stehen etwa ebensoviele unbenutzte und z. T. erst seit wenig Jahren verlassene Horste in folgenden 16 Ortschaften gegenüber.

*) Diese sehr sorgfältige und geradezu mustergültige Übersicht ist leider an ganz versteckter Stelle und nur als Vortrag bekanntgegeben worden. Sie liegt mir in einem Sonderdruck der Verhandlungen des Naturhistorischen Vereins in Zittau in der dortigen Morgenzeitung vor.

Es sind aufgegeben seit ca. 1885: Göda; ca. 1890: Guttau (mit damals 3 Horsten); 1893: Burgk; 1896: Milkel, Särchen (Spree); 1910: Klein-Dubrau, Salga, Caseritz, Crostwitz, Casslau; 1911: Lautitz, Cölln; 1912: Briesing, Leichnam oder Spreewiese, Neschwitz, Gross-Grabe. In diesem Gebiet, einschliesslich des unmittelbar benachbarten preussischen Anteiles, ist zweifellos das Zentrum der ehemaligen Besiedelung der gesamten Lausitz zu suchen, weil hier die günstigsten Lebensbedingungen fast überall gegeben waren. In der sandreicheren und im allgemeinen trockneren nördlichen und nordöstlichen Lausitz, die auf geringerem Boden viel ausgedehnteren Wald aufweist, mussten sich die Storchpaare viel mehr verteilen, und in dem zusammenhängenden Wald- (und Sanddünen-) Gebiet zwischen Queis und Spree im Nordosten der preussischen Oberlausitz fanden sie eine natürliche Schranke für ihre Ausbreitung in unserm Gebiet. Erst jenseits der Waldzone finden sich (im Kreise Sagan) wieder geeignetere Wohnplätze für den Storch. In der zwischen Kamenz und Löbau besonders dicht besiedelten sächsischen Oberlausitz ist trotz ursprünglich günstigster Bedingungen eine sehr starke Abnahme der Störche erfolgt, während in der weniger stark bevölkerten preussischen Hälfte ihr Bestand ein seit lange gleichmässigerer gewesen zu sein scheint.

Leider kann ich der Kramerschen Übersicht für dieses zuletzt genannte Gebiet keine ebenbürtige Darstellung gegenüberstellen, da es mir nicht mehr vergönnt gewesen ist, den bereits vorliegenden Plan dazu auch auszuführen. Ich kann deshalb nur, unter Vervollständigung und Verbesserung meiner Liste von 1911 lediglich alle mir bekannt gewordenen Horste aufzählen, und muss es dahingestellt sein lassen, wie weit sie auch alle benutzt gewesen sein mögen. Von den 1911 genannten Orten muss bestimmt Drehna fortfallen, wo ich bei wiederholtem persönlichen Nachforschen keinen Horst ausfindig zu machen vermochte. Einer erneuten Kontrolle bedarf auch der sehr abgelegene Ort Lieske an der Spree sowie Bergen bei Hoyerswerda. Ich erhalte jetzt für die preussische Oberlausitz folgende Liste, deren Überprüfung an Ort und Stelle recht erwünscht wäre.

Es finden sich Storchnester im Gebiet:

1. der schwarzen Elster: Wartha, Gross-Särchen, Koblenz, Mortke, Buchwalde, Dörgenhausen, Seidewinkel, Nardt, Bergen(?), Geierswalde;

2. der Spree: Hermsdorf, Litschen, Rauden, Lieske(?), Klitten, Foerstgen;

3. der beiden Schöpsflüsse: Krischa, Seifersdorf, Barsdorf, Quitzdorf (2 Horste), Sproitz, Petershain, Kreba, Reichwalde, Alt-Liebel, Hammerstadt, Daubitz, Quolsdorf, Spree, Horka, Kodersdorf, Krauscha;

4. der Neisse: Deutsch-Ossig, Ludwigsdorf, Ober-Neundorf, Sercha, Zodel, Langenau (2 Horste), Nieder-Penzighammer, Nieder-Bielau, Quolsdorf, Jänkendorf, Gross-Hennersdorf, Rossnitz;

5. der Tschirnen: Ober-Hartmannsdorf;

6. des Queis: Ullersdorf, Siegersdorf Neudorf.

Columba palumbus L.

Von der Ringeltaube seien lediglich einige Zugdaten zusammengestellt.

Ankunft: 12. III. 99 bei Ullersdorf; 25. III. 03 einige im Seer Wald; 6. III. 06. 1 Ex. im Jänkendorfer Park; 21. III. 07 unter 25 Ex. (meist oenas) auch einige palumbus am Ödernitzer Teich; 21. III. 08 ein Ex. über dem Jänkendorfer Wald; 18. III. 09. 2 Ex. bei Ödernitz; 7. III. 10 einige Ex. beim Ödernitzer Teich; 11. III. 11. 7 Ex. auf einem Feld bei Niesky; 29. II. 12. 4 Ex. beim „Grafenbad“ (Schöps bei Niesky), und noch ein Ex. weiter abwärts; (10. III. 7 Ex. bei den Drehnaer Teichen; auf dem weiteren Marsche noch 3 Ex., endlich noch ein Ex. bei der Ballack-Mühle); (18. III. beobachtete ich in den Linden des Nieskyer Friedhofs 2 Pärchen, deren Männchen so eifrig um die Weibchen werben, dass sie mich gar nicht beachten). Als Mittel ergeben obige 9 früheste Notizen den 13. III., ein Datum, das genau mitten inne zwischen Baers (10. III.) und Robert Tobias' (16. III) steht.

Aus dem Herbste besitze ich nur wenige und keine charakteristischen Angaben.

Columba oenas L.

Zur Ankunft der Hohltaube bemerkt Baer nur kurz, dass sie früher als bei der Ringeltaube erfolge, gibt aber keine einzelnen Daten. Mir gelang es nur folgende 6 Frühbeobachtungen zu sammeln: 21. III. 07. 25 beim Ödernitzer Teich versammelte Wildtauben zum grösseren Teile oenas; 19. III. 08 einige Ex. flogen

beim Ödernitzer Teich vorüber; 5. III. 10. 3 Ex. bei Kana; 3. III. 12 ein Ex. bei Rachlau; (6. III. 4 Ex. in der Nähe der Petershainer Teiche); 10. II. 13 ein Ex. bei „Siebeneichen“. Diese Angaben können einigermassen als Stütze der Baerschen Vermutung benutzt werden, da sie immerhin den 6. III. als Mittel ergeben.

Brutnachweise: In der Wolfschen hinterlassenen Sammlung in Muskau befindet sich ein Gelege vom 8. VI. 77, ein weiteres vom 21. IV. in der Görlitzer Naturforschenden Gesellschaft. Ausserdem sind noch 4 weitere Brutbeobachtungen im Manuskript vermerkt: 1) 8. V. 77, 2 dem Ausfall nahe Eier; 2) 23. V. 79, 2 Eier; 3) 26. V. 80, 2 Eier; 4) 4. V. 94, 2 Eier.

Zu dem einen Wachtelgelege vom 20. VI. 85 mit 10 Eiern, das Baer anführte, kommen nach dem Wolfschen Manuskript (wo auch vorstehendes Gelege wieder angeführt wird), noch 3 weitere: 29. VI. 86 Hermsdorf, 11 Eier (Heuernte); 18. VI. 88, 6 Eier; 6. VII. 87, 9 dem Ausfall nahe Eier.

Das Gelege von Hermsdorf (29. VI. 86) befindet sich noch in der Wolfschen Sammlung in Muskau.

Aegolius funereus L.

Ein Ex. des Rauhfusskauzes wurde am 11. IV. 12 von Arbeitern zwischen Penzig und Deschka eingefangen. Es konnte für die Sammlung der Naturforschenden Gesellschaft in Görlitz erworben werden.

Athene noctua Scop.

Aus der Menge bei den Görlitzer Präparatoren eingelieferter Steinkäuze lässt sich ersehen, wie häufig diese Art auch gegenwärtig noch, besonders im Hügellande verbreitet ist.

Bei Herrn Präparator Kindler treffe ich 28. VII. 12 ein altes Ex. aus Spree und ein junges im zweiten Dunenkleid aus Katholisch-Hennersdorf, in seinen Einganglisten 2 Ex. 15. VII. 11 aus Penzig. Herr Stiehler zeigte mir mehrere Ex. bei einem Besuch seiner Werkstatt am 8. X. 12 und am Abend des gleichen Tages wieder 2 Ex., die gerade frisch eingeliefert worden waren. Ich notierte bei ihm ferner noch je 1 Ex.: 10. I. 12 aus Görlitz und Krauscha, 22. I. 12 aus Zodel, 11. II. 12 aus Rothenburg, 2. III. 12 aus Wendisch-Ossig.

Syrnium aluco L.

Bei Baer findet sich nur der kurze Hinweis auf besonders häufiges Brüten des Waldkauzes bei Muskau unter Berufung auf Wolf, jedoch ohne Anführung bestimmter Gelege, wie er es in andern Fällen tut. Ich kann die in Frage kommenden näheren Angaben aus dem Wolfschen Manuskript nachtragen. 1) 3. III. 78. 3 Eier und ein viertes im Käfig nachgelegtes; 2) 22. III. 99. 3 Eier; 3) 8. IV. 77. 3 Eier aus der Wussina (prachtvoller Waldbestand bei Muskau); 4) 3. IV. 85. 4 Eier; 5) 23. IV. 86. 3 Eier in Ausfallnähe; 6) 19. IV. 89. 3 Eier; 7) 8. IV. 93, 3 Eier; 8) 3. V. 82. 3 Junge, 14—20 Tage alt.

Nr. 1) und 7) befinden sich in der Sammlung der Naturforschenden Gesellschaft in Görlitz, wo auch noch ein weiteres Gelege von 3 Stück aus einem verlassenen Fuchsbau bei Kohlfurt vom V. 87 steht; Nr. 3) ist noch in der hinterlassenen Sammlung von Wolf.

Circus cyaneus L.

Ein altes (graues) ♂ der Kornweihe besichtigte ich bei einem Herrn Oskar Riedel in Penzig, der es am 14. IX. 11 bei Nieder-Bielau in der Neisseaue erlegt hatte.

Brutnachweise: Es seien hier auch noch einige Nachträge zu den wenigen Brutnachweisen dieser Art für unser Gebiet angeführt. Im Wolfschen Manuskripte wird von „1893 oder 94“ ein verlegtes faules Ei der Art angeführt, das beim Kornnähen gefunden wurde; Baer hat diese Notiz ohne nähere Einzelheiten. Ausserdem aber enthält Wolfs Sammlung ein Gelege von 4 Stück vom 26. V. 91 mit dem Vermerk „Oberlausitz“ und des Sammlers „Wehl“. Drei der Eier sind ganz wenig und blass-hellbraun bespritzt, darunter das leichteste mit einem Gewicht von 2452 mg und Grösse $44,4 \times 35,8$, während das schwerste auch zugleich am stärksten gefleckt erscheint, 2807 mg wiegt und $45,8 \times 36$ misst.

Das Gelege entstammt sicher, wie alle Wolfschen Funde, (mit Ausnahme der Gelege von Blossen und Tauchern), der Muskauer Gegend.

Astur palumbarius L.

Vom Habicht sind nicht allzuschwer Gelege zu erlangen oder wenigsten die Fütterung der Jungen zu beobachten. Da ich

eine Anzahl bestimmter Fälle gesammelt habe, Baer solche aber kaum besonders anführt, stelle ich meine Notizen hier noch einmal zusammen.

Brutnachweise: Im Wolfschen Manuskripte werden genannt 1) 14. V. 77. 3 Eier; 2) 14. V. 85. 1 Gelei und 2 Junge im Dunenkleid etwa 6—10 Tage alt; 3) 15. V. 89. 3 Eier in einem, 2 Eier im andern Horste; 4) 8. V. 02. 1 Ei; ferner enthält die Sammlung noch ein Gelege vom 6. V. 91. 2 Stück, sowie ein einzelnes. In der Sammlung der Naturforschenden Gesellschaft in Görlitz ist ein Gelege von 3 Stück ohne Datum aus der Görlitzer Heide. Ich selbst besuchte wiederholt zwischen dem 8. V. und dem 22. VI. 02 einen besetzten Horst, den ich zweimal besteige. Am letztgenannten Tage traf ich den zuständigen Revierförster von Trebus dort auf dem Ansitze und leistete ihm mehrere Stunden Gesellschaft. Im Horste befanden sich noch zwei nahezu flügge Junge, ein drittes war bei meinem letzten Besuche vom Horstrande herab geflattert und dann vom Förster unten festgebunden worden. Der Horst stand im prachtvollen wohl mindestens 150 jährigen Bestande etwa 15 m hoch auf einer sehr dichten alten Fichte und wurde schon seit Jahren benutzt. Die hungrigen Nestlinge meldeten sich mit einem etwas zischenden Pfeifen, etwa wie füo—, füo—, füo— in längeren Abständen. Die alten Vögel trugen ihnen so geschickt neue Nahrung zu, dass weder der Förster noch sein Gehilfe zu Schuss kamen.

Einen andern Horst besuchte ich 24. IV. 04 bei Spreer Heidehaus, der 4 ganz frische Eier enthält, wovon zwei sich noch in meiner Sammlung befinden. Im gleichen Waldort nahe dem Schemsteiche war am 31. V. 08 an derselben Schneise einige hundert Meter tiefer waldeinwärts ein neuer Horst etwa 8 m hoch in jungem Hochwald angelegt, darunter liegen Schalenreste. Vor etwa 14 Tagen hatte der mich begleitende Forstgehilfe die Jungen das erste Mal pfeifen hören. Am 30. IV. 12 erhielt ich 2 von den 4 Eiern des Habichts wieder aus demselben Revier. Gerade an diesem Orte habe ich mich davon überzeugen können, wie überaus zähe diese Vogelart ihre Nistreviere behauptet.

Accipiter nisus L.

Auch gegenwärtig noch brütet der Sperber nicht selten in unserm Gebiete.

Baer gibt ein einziges Gelege an, weshalb ich hier noch weitere hinzufüge, über die ich zunächst im Wolfschen Manuskript Angaben finde; 1) 16.V.82. 3 Eier; 2) 10.V.83. 3 Eier; 3) 19.V.89. 5 Eier; 4) 17.V.92. 5 Eier; 5) 22.V.93. 5 Eier; 6) 15.V.04. 5 Eier. Nr. 5 sowie ein einzelnes undatiertes Ei aus Muskau befinden sich in der Sammlung der Naturforschenden Gesellschaft in Görlitz, ein Gelege von 4 Stück gleichfalls 22.V.93 datiert, in der hinterlassenen Sammlung von Wolf. Ich selbst beobachtete 1905 an zwei weit auseinanderliegenden Orten der Nieskyer Gegend Bruten und berichtete seinerzeit darüber in der Ornithologischen Monatschrift. Herr O. Uttendörfer berichtete mir über eine ähnliche Beobachtung im Frühjahr 1914.

Buteo buteo L.

Zu den zwei von Baer angeführten Brutbeobachtungen des Mäusebussards kann ich noch einige weitere nachtragen. Bei dem schon weiter oben erwähnten Besuch vom Spreer Heidehaus untersuchte ich neben dem Habichts- auch einen Bussardhorst (24. IV. 04), der 2 frische Eier enthielt, sie befinden sich noch in meiner Sammlung. Man trifft offenbare Brutpaare in jenem Reviere alljährlich an. Ein weiteres Gelege von 4 Stück enthält die Wolfsche Sammlung vom 20. V. 98 aus Sagar an der Neisse und im Manuskript findet sich noch ein weiteres von 2 Stück vom 16. V. 82.

Archibuteo lagopus Brünn.

Vom Rauchfussbussard habe ich eine grosse Menge von Individuen in die Hand bekommen, teils gestopfte, teils frische. Fast immer zeigt ihr Gefieder einen eigentümlich fahlen Gesamton, wenn man die Tiere aus einiger Entfernung betrachtet. Nimmt man dann noch die ausgedehnte weisse Schwanzwurzel hinzu, so erhält man Kennzeichen, die hinreichen, um in beinahe allen Fällen die Art mit Sicherheit im Freien ansprechen zu können, vorausgesetzt natürlich die Ausrüstung mit leistungsfähigen Ferngläsern. Auch fällt die grössere Länge seiner Flügel und deren langsame Bewegung dem Geübten auf. Hierzu kommt noch ein besonders eigentümliches Benehmen, das ich so oft im Freien wahrnehmen konnte, dass ich es als typisch für diese Art ansehen muss. Namentlich im Herbst 1911 und dem anschliessenden Winter bekam ich besonders viele Tiere mit den eben erörterten

Kennzeichen vors Glas. Es hielten sich ferner von etwa dem 7. I. bis 21. II. 13. 3 bis 4 solcher Vögel in dem weiten Feld- und Wiesenrevier bei Ödernitz auf, wo zahlreiche zerstreute Bäume und kleine Feldgehölze ihnen reichlich Ruhesitze gewährten. Hier habe ich oft und lange ihrem Treiben zugeschaut und es fiel mir dabei auf, hier wie schon oftmals früher, dass die Rauchfüsse gar nicht selten nach Art des Turmfalken rüttelten, nur allerdings immer ziemlich nahe über dem Erdboden und zuweilen mit solcher Gewalt, dass die lang herunterhängenden Beine lebhaft hin und her schlottern. Wenn ihr Flug niedrig über dem Boden hinführt, hat er infolge der langsamen Flügelbewegung einen eigentümlich wippenden an den Kiebitzflug erinnernden Charakter. Übrigens machte auch Kramer genau dieselben Beobachtungen und ich habe sie später z. B. in Trachenberg immer von neuem wiederholen können.

Von einem Brutversuch der Art im Gebiete kann keine Rede sein, wie schon Baer hervorhebt; alle früheren Vermutungen oder Angaben in dieser Richtung beruhen auf Irrtümern.

Aquila pomarina Brehm.

Wieder einmal ist ein Schreiadler in der preussischen Oberlausitz, am 29. IV. 12, und zwar bezeichnenderweise in der teichreichen Gegend bei Trebus, erlegt worden. Es handelt sich um die kleinere Form, mit 46 cm Fittichlänge und 9,5 cm Lauflänge. Das Tier wurde erlegt, als es aus dem Zuflussgraben eines Teiches zu einer der alten Eichen des Teichrandes flog, nur etwa 180 m vom Schlosse entfernt, wie mir Rittmeister v. Gregory freundlichst mitteilte. Die sehr stark bestossenen Enden der Schwanzfedern weisen auf häufigen und ausgedehnten Aufenthalt auf dem Erdboden hin.

Pernis apivorus L.

Vom Wespenbussard führt Wolf im ganzen 4 Gelege mit je 2 Eiern an. Auf welches sich Baers Angaben beziehen, muss dahingestellt bleiben, da er kein Datum nennt: 1) 20. VI. 95; 2) 25. VI. 91; 3) 9. VI. 02; 4) 8. VI. 03. Nr. 1 ist noch in der Wolfschen Sammlung in Muskau, Nr. 2 in der Naturforschenden Gesellschaft in Görlitz. Es geht hieraus hervor, dass gerade in der Muskauer Gegend wiederholte Bruten vorgekommen sind. Ich beobachtete die Art 13. VII. 12 bei Kohlfurt und hörte dann von

Herrn Lehrer Hosemann dort, dass 1910 ein Paar am Horste erlegt worden sei, wovon er mir das ♂ ausgestopft zeigte.

Milvus migraus Bodd.

Bei einer Exkursion der zoologisch-botanischen Sektion der Görlitzer Naturforschenden Gesellschaft, die der einzigen noch bestehenden Reiherkolonie der Oberlausitz bei Weisskollm galt, konnte ich unter den über ihren Horsten kreisenden Fischreihern auch einen Schwarzmilan feststellen (10. V. 14). Bei der beschränkten Zeit war es jedoch nicht möglich zu untersuchen, ob er hier horstete, was ja viel Wahrscheinlichkeit für sich hat.

Milvus milvus L.

Der Rotmilan ist für unser Gebiet eine sehr seltene Erscheinung. Am 4. X. 13 wurde wieder einmal ein Durchzügler dieser Art bei Seidenberg erlegt.

Falco subbuteo L.

Da vom Baumfalken bisher keine Zugdaten für das Gebiet vorliegen, will ich meine wenigen einschlägigen Notizen hier mitteilen.

Ankunft: 3. V. 99. 3 Ex. über einer weiten Kieferschonung nördlich von Niesky; 5. V. 00. 2 Ex. über dem Horkaer Moor; 5. V. 07. 2 Ex. über dem Jänkendorfer Wald. Er erscheint also bei uns offenbar in den ersten Maitagen.

Wegzug: Noch am 7. und 9. IX. 01 beobachte ich nördlich von Niesky die Fütterung flügger Junger; 13. IX. 08 über den Teichen bei Hammerstadt 1 Ex.; 17. IX. 2 Ex. bei „Schützes Wiese“ (Niesky) und ein Stück weiter noch 2 Ex.; 11. IX. 12. 2 Ex. beim Neuteich Spreer Heidehaus. Herr Emmrich sah ein Ex. 12. IX. bei Leopoldshain.

Cerchneis tinnunculus L.

Bruten des Turmfalken habe ich in der Nähe meines früheren Wohnortes Niesky wiederholt feststellen können, in der Regel hoch im Wipfel von Kiefern, einmal auch in dem dicken Mauerwerk einer hoch und frei dastehenden Mühlenruine. Am 9. VII. 01 fand ich einen Horst ganz nahe bei Niesky im Seer Walde („Willes Ruh“), unter dem zahlreiche Gewölbe dartaten, wie reichlich die Jungen ernährt wurden; am 12. VIII. sind sie soweit herangewachsen, dass sie beim Beklopfen des Horstbaumes sogleich vom

Horst in die nächsten Wipfel flattern. Vom 16. IV. 08 an beobachtete ich einen Horst im Jänkendorfer Wald direkt an der Grenze des Nieskyer Weichbildes. Schon 1907 hatte ein Paar nur wenig mehr im Innern dieses Waldstückes genistet, ohne dass ich dazu kam, sein Brutgeschäft genau zu verfolgen. 12. VI. 10 fand ich einen besetzten Horst in direkter Nachbarschaft der Saatkrähenkolonie bei Neugersdorf (Reichenbach). In der schon einmal erwähnten Mühruine bei Ödernitz höre ich am 26. VI. 10 das Geschrei der Jungen. Der Horst steckt in einer tiefen Nische nahe dem oberen Rande der Innenwand. Auch 1912 wurde dieser Brutort benutzt, wie eine Besichtigung am 10. IV. ergab, wo das ♀ durch meine Anwesenheit sehr erregt, lange Zeit die Mühle umkreist. Das Pärchen war dann späterhin immer wieder hier zu treffen. Herr Dietrich zeigte mir einen benutzten Horst unweit der Riet-schener Ziegelei. Die Zahl der beobachteten Bruten wäre mit geringer Mühe noch zu vermehren gewesen, traf ich doch noch öfter Pärchen dieses Raubvogels an immer gleichem Orte an, ohne nach einem Horst zu suchen. Ein von Wolf geliefertes, auf Umwegen in meinen Besitz gelangtes Gelege trägt das Datum 14. VI. Zwei weitere, gleichfalls von Wolf erworbene, befinden sich in der Sammlung der Naturforschenden Gesellschaft in Görlitz 1) 28. V. 90 mit 7 Stück; 2) 13. V. 91 mit 5 Stück. In Wolfs eigener Sammlung ist ein viertes Gelege vom 28. V. 91 ebenfalls mit 7 Stück und in seinem Manuskript nennt er noch drei andere, deren Erbeutung auf den 18. V. und 28. V. fällt mit 5 und 6 Eiern, und eins mit 7 Eiern vom 17. V. 91.

Endlich mögen noch ein paar sehr frühe bzw. späte Beobachtungen folgen:

21. II. 04. 1 Ex. in der Nähe des Nieskyer Bahnhofs; 3. III. 12 1 Ex. über den Wiesen am Schwarzwasser bei Wartha.

15. XII. 11. 1 Ex. an der Spree bei Lieske aus einer Gruppe hoher Kiefern plötzlich vorstürmend; 2. XII. 12 ein ♂ bei Ödernitz, vielleicht zu dem Brutpaare der nahen Mühlenruine gehörig; 13. I. 12 bei Präparator Stiehler ein ♂ aus Nieder-Linda; 25. I. 13. 1 Ex. bei Bremenhain (Neisseniederung).

Cerchneis vespertina L.

Einen bei Rothwasser erlegten jungen Rotfussfalken vom 6. IX. 13 besichtigte ich beim Präparator Stiehler.

Cuculus canorus L.

Die Beschäftigung mit dem Brutparasitismus des Kuckucks gehörte zu den besonderen Lieblingsstudien von Wolf. Um so mehr ist gerade hier die Knappheit seiner hinterlassenen Aufzeichnungen zu bedauern, denn er hat immerhin 69 einzelne Fälle beobachtet, bzw. Kuckuckseier gesammelt. Seine in Muskau verbliebene Sammlung weist noch 30 Kuckuckseier (davon 15 *Motacilla alba* und *Cuculus*) mit ein oder mehreren der Pflegeeltern zusammen, auf, weitere 4 (davon 1 *Motacilla alba* und *Cuculus*) solcher Mischgelege erwarb die Sammlung der Naturforschenden Gesellschaft in Görlitz von ihm. Mir selbst verschaffte die liebenswürdige Unterstützung des Herrn Dietrich 3 solcher Gelege (mit *Motacilla alba* und *Cuculus*) von denen 2 noch in meiner Sammlung sind, eines in die des Kgl. Zoologischen Museums in Breslau gegeben wurde. Ferner enthält die ehemalige F. Heckersche Sammlung, jetzt im Besitze der Naturforschenden Gesellschaft in Görlitz noch 5 hierher gehörende Gelege, (von denen wieder 4 *Motacilla alba* und *Cuculus*). Das sind 42 aus der preussischen Oberlausitz stammende, jetzt noch sicher nachweisbare Kuckuckseier, von denen 23 mit *Motacilla alba* zusammen vorkommen. Bei dem reichen jetzt noch neuerdings hinzugekommenen Material hielt ich es für angebracht eine nochmalige Durchsicht aller für unser Gebiet bekannt gewordenen Fälle vorzunehmen, da sich dabei mancherlei interessante Folgerungen ergeben.

Ich erhalte alles in allem 87 bestimmt angegebene Einzelfälle vom Parasitismus des Kuckucks. Von diesen sind 51 d. h. nahezu $\frac{2}{3}$ der Fälle bei *Motacilla alba* konstatiert, die demnach für unser Gebiet ganz entschieden der eigentliche Pfleger der jungen Kuckucke ist. Ihre Bedeutung in dieser Beziehung würde noch mehr auffällig werden, wenn auch von Preissler einzelne Fälle in bestimmter Zahl angeführt würden, hat doch gerade dieser Beobachter nach Baers Mitteilung „als Pfleger sehr vielfach *Motacilla alba*“ angetroffen. Die zugehörigen Kuckuckseier sind im allgemeinen ziemlich sympathisch gefärbt.

Die übrigen Pflegeeltern sind, einschliesslich der bereits von Baer genannten Beobachtungen, folgende: *Erithacus phoeniceus* L. 7 mal, davon 6 mal das Kuckucksei mehr oder weniger sympathisch d. h. heller oder dunkler einfarbig blau, nur einmal

ganz unsympathisch; *Erithacus titys* L. 4 mal, das Kuckucksei jedesmal grau, einmal nach Hinauswerfen von 6 Jungen ins leere Nest gelegt; *Acanthis cannabina* L. 4 mal, in drei genauer bekannten Fällen das Kuckucksei grau; *Acrocephalus streperus* Vieill. 3 mal (Rob. Tobias); *Motacilla boarula* L. 3 mal, (1 mal bei Louis Tobias), in den 2 andern Fällen ist das Kuckucksei grau; *Erithacus rubecula* L. 2 mal, Kuckucksei einmal grau, einmal blau; *Sylvia communis* Lath. 2 mal, Kuckuckseier grau, und einmal von mir bei der Fütterung eines fast flüggen jungen Kuckucks beobachtet, (11. VIII. 03); *Sylvia hypolais* 2 mal, Kuckucksei einmal grau, einmal blau; *Phylloscopus collybita* Vieill. 1 mal, Kuckucksei blau; *Phylloscopus sibilatrix* Bcht. 1 mal, Kuckucksei blau; *Alanda arvensis* L. 1 mal, Kuckucksei grau; *Anthus campestris* L. 1 mal, Kuckucksei grau; *Acrocephalus arundinaceus* L. 1 mal (Rob. Tobias); *Lanius collurio* L. 1 mal, Kuckucksei sehr klein, ganz hellblau mit blassen violetten und dunklen schwarzrotbraunen Flecken, erinnert an Eier von *Chloris*, dieses Gelege (5 *collurio* und 1 *Cuculus*) befindet sich in der Sammlung der Naturforschenden Gesellschaft in Görlitz; *Turdus musicus* L. 1 mal, Kuckucksei blau; *Saxicola oenanthe* L. 1 mal, Kuckucksei blau; *Regulus regulus* 1 mal, Sammlung F. Hecker. Sieht man diese Liste aufmerksam durch, so ergibt sich, dass offenbar die Lausitzer Kuckucke sich auf zwei Eiertypen besonders eingestellt haben, vor allem einen gesprenkelten, der Färbung des *Motacilla-alba*-Eies nahekommenden und einen heller oder dunkler einfarbig blauen. Es ist recht beachtenswert, wie oft neben den anfangs genannten 6 beim Gartenrötling, noch ausserdem blaue Kuckuckseier vorkommen, nämlich noch 6 mal. Auffallen könnte für die so überaus reich mit schilfbedeckten Teichen besetzte Lausitz die Seltenheit der Rohrsänger als Pflegeeltern, was sich aber vielleicht daraus erklärt, dass deren Nester für den kontrollierenden Naturforscher ziemlich unbequem und schwierig zu erreichen sind. Auch die Grasmücken würde man reichlicher vertreten erwarten können.

Von besonders interessanten Gelegen befindet sich das von *Motacilla alba* mit zwei *Cuculuseiern* noch gegenwärtig in Muskau; es wurde am 12. VI. 88 gesammelt. Dieser Fall wiederholt sich übrigens insofern, als auch ein Gelege von *Ruticilla titys* mit zwei *Cuculuseiern* vorliegt, gesammelt am 28. VI. 01, die recht verschieden

aussehen. Das eine Kuckucksei ist auf hellgrünlichem Grunde grobfleckig, das andere auf bräunlichem sehr feinfleckig. Auch dieses Gelege befindet sich noch in Muskau. Die mit Kuckuck vergesellschafteten Reguluseiern stammen von Wigandsthal und tragen den Vermerk „1859/60“. Das dazugehörige Ei des Parasiten ist rein weiss mit feinen aschgrauen und braunen, nahe dem stumpfen Pol etwas gehäuften Punkten. Endlich seien noch einige Ankunftsdaten angeführt: 30. IV. 99. Horkaer Moor; 28. IV. 08 bei Niesky; 28. IV. 09 beim Oedernitzer Teiche; 28. IV. 12 im Walde hinter Troitschendorf der erste Kuckucksruf des Jahres. Das stimmt sehr gut zu der von Baer angeführten Durchschnittszahl (28. IV.). Man hört diesen Ruf noch tief im Juli, worauf ich bei einer mehrtägigen Exkursion (22. – 24. VII.) besonders achtete und im Gebiet der beiden Tschirnen während dieser Tage an vielen Stellen notieren konnte. Meist wiederholte sich der Ruf 4—5 mal, je einmal 8, 11 und sogar 25 mal ohne Pause hintereinander. Das späteste Lausitzer Kuckucksei wurde dementsprechend am 19. VII. 90 (bei Dubrau Kreis Sagan etwas östlich von Muskau) gesammelt.

Jynx torquilla L.

Im Wolfschen Manuskript sind im ganzen 24 Wendehalsgelege angeführt. Davon sind 7 aus dem Mai, zwischen 23. V. und 31. V. aus den Jahren 1877 bis 1890 mit 3, 4, 6, 8 und 10 Eiern. Die andern 17 Gelege verteilen sich auf die Zeit vom 1. VI. bis 26. VI. und die Jahre 1879 bis 1900. Es finden sich 1 mal 8 Eier, 1 mal 7 Junge und 1 Geelei, 4 mal 9 Eier, 3 mal 10 Eier, 4 mal 11 Eier und 1 mal 7 Junge mit 4 Geeleiern. Sowohl in Muskau wie in Görlitz (in den schon so oft angeführten Sammlungen) befindet sich je ein Gelege von 11 Stück bezeichnet mit 12. VI. 00.

Im Jahre 1912 traf ich ihn in der Nähe von Niesky nicht, dagegen öfter bei Uhyst und weiter spreeabwärts z. B. bei Tzschelln. Herr Emmrich beobachtete ihn 17. IV. 14 bei Leopoldshain und Anfang Mai mehrfach im Neisstale oberhalb von Görlitz.

Er scheint von Jahr zu Jahr in seinem Bestande sehr zu schwanken und gleicherweise für verschiedene Striche innerhalb eines Jahres.

Dendrocopos medius L.

Auf dem Striche im Winter wurde 1912 in der zweiten Märzhälfte ein Mittelspecht bei Rothenburg erlegt.

Bei einem längeren Besuch in Muskau, dem einzigen bekannten Brutorte, sah ich gleich am ersten Morgen 4. I. 13 meines Aufenthalts ein Ex. in den höher gelegenen Teilen des Parkes und traf wieder ein Ex. bei einem grossen Futterplatze hinter dem englischen Hause.

***Dendrocopos minor hortorum* Brehm.**

Der Kleinspecht ist für die preussische Oberlausitz im allgemeinen gerade häufig und namentlich Bruten werden nicht oft festgestellt. Da ist es um so erfreulicher, dass Herr Emmrich eine Brut in einem alten abgestorbenen Apfelbaum am Moysers Weg bei Görlitz beobachten konnte. Die Jungen wurden von beiden Gatten am 31. V. 13 eifrig gefüttert; am 9. VI. war die Nisthöhle bereits verlassen. Der gleiche Beobachter traf die Art im Frühjahr 1913 an verschiedenen Stellen des Neissetales oberhalb von Görlitz und am 30. III. 14 ein laut rufendes und trommelndes Ex. bei Hennersdorf. Baer nennt unter Bezugnahme auf Wolf 3 Gelege, im Manuskript sind jedoch 6 angegeben: 1) 12. V. 77. 5 Eier, gestört; im neuen Brutloch am 10. VI. Junge; 2) 3. V. 80. 3 Eier, am 12. V. 5 Eier; 3) 13. V. 91. 5 Eier; 4) 19. V. 91. 7 Eier; 5) 12. V. 05 3 Eier. Nr. 1 befindet sich in seiner hinterlassenen Sammlung, Nr. 4 in der Naturforschenden Gesellschaft zu Görlitz.

***Picus canus viridicanus* Meyer & Wolf.**

In einem Garten der Prager Strasse (Görlitz) wurde 21. IX. 12 ein ♂ erlegt, das in das Museum der Naturforschenden Gesellschaft kam. Ein weiteres Ex. beobachtete Herr Emmrich im Stadtparke 15. I. 14.

Wertvoller als diese Feststellung einzelner Exemplare wäre der sichere Nachweis des Brütens im Gebiet. Ich habe darum die angeblich von Wolf erbrachten „Beweise“ dafür einer besonders eingehenden Prüfung unterworfen. Schon Baer gibt sie mit gewissen Einwendungen wieder. Das Manuskript führt im ganzen 5 angebliche Canus-Gelege an: 1) Sonntag nach Ostern 1874, 5 Eier; 2) 21. V. 83, 7 Eier; 3) 2. V. 86, 7 Eier; 4) 9. V. 88, 6 Eier; 5) 10. V. 89, 7 Eier. Schon die im allgemeinen etwas früh erscheinenden Sammeldaten und die hohe Eierzahl der Gelege können den Beurteiler kritisch machen, jedoch gibt erst eine Untersuchung der Eier selbst wirkliche Gewissheit. Leider ist nur noch Nr. 5 von obigen Gelegen

erreichbar und zwar in der Sammlung der Naturforschenden Gesellschaft in Görlitz. Die 7 Stücke des Geleges wiegen 575 mg, 638, 639, 640, 644, 647, 659 mg, also bereits das leichteste mehr als das Maximum von Canus-Eiern beträgt. Er misst $29,9 \times 22,5$, das schwerste $30,8 \times 23,5$. Man kann hiernach dieses Gelege nur zu *Picus viridis* ziehen. In der ehemaligen Wolfschen Sammlung in Muskau sind dann noch weitere 3 undatierte angebliche Canus-Eier. Eins davon ist augenfällig klein und wiegt auch nur 340 mg; die zwei andern haben 577 mg Gewicht und $30,6 \times 22$ Ausdehnung sowie 597 mg, sind also auch zu gross und schwer. Wolf kannte, wie ich durch persönliche Erörterung mit ihm feststellte, die eigentlichen Kennzeichen von Canus-Eiern (gegen solche von *viridis*) also geringere Grösse, geringeres Gewicht, nicht, glaubte dagegen ein gutes Unterscheidungsmerkmal in einem lebhafteren Glanz der Schale der Canus-Eier gefunden zu haben. Er befand sich m. E. da in einer starken Selbsttäuschung, die aus seinen geringen wissenschaftlichen Hilfsmitteln erklärlich ist und seinen sonstigen Verdiensten keinen Abbruch tut, denn Irren ist ja eine der menschlichsten Eigenschaften. Der Beweis für das Brüten von *Picus canus* in der Lausitz ist somit noch keineswegs erbracht, wobei noch zu beachten ist, dass der Grauspecht von keinem Ornithologen bei Muskau gesehen worden ist, auch nicht von Wolf, sondern nur seine angeblichen Eier.

Coracias garrulus L.

Ich führe die Blaurake an, um zunächst Wolfs zahlreiche Brutnachweise (13) gebührend zu verwerten:

24. V. 77. 3 Eier; aus dem Juni 11 einzelne Beobachtungen zwischen dem 2. VI. und 18. VI. (von 1878—1901) mit 1 mal 3 Eiern, 5 mal 4 Eiern, 2 mal 5 Eiern; 18. V. 80 bereits Junge; 1. VII. 90 4 Eier in einem Starenkübel. Zwei Gelege, 1. VI. 82 mit 3 Eiern und 8. VI. 88 mit 4 Eiern („Hermsdorfer Weg“), befinden sich in Wolfs Sammlung. Auch ich besitze ein von Muskau stammendes, aber leider undatiertes Gelege, das auf Umwegen in meine Hände geriet.

Ferner kann ich noch einige weitere Beiträge zu ihrer Verbreitung liefern, indem ich mir bisher noch unbekanntere Gegenden bereiste. Im Jahre 1912 machte ich z. B. einen Tagesausflug (von früh 5 Uhr bis abends 11), der mich das Tal des schwarzen Schöps

abwärts und weiter längs vereinigten Schöps und Spree bis nach Schleife (an der Bahnlinie Berlin—Görlitz) führte. In jenen überaus entlegenen und einsamen Gegenden, mit mehrlartig feinsandigem Boden, konnte ich mehrere Bruthöhlen, in denen Junge gefüttert wurden, ausdrücklich feststellen und ausserdem unsern Vogel so oft während des Tages immer wieder zu Gesicht bekommen, wie noch in keiner andern Gegend. Es fehlte in dem Spreetal aber auch nicht an alten abgestorbenen Bäumen und Spechthöhlen. Zur Vervollständigung meiner 1911 herausgegebenen Karte könnten noch die Ortschaften Kringelsdorf, Boxberg, Sprey und Rollmühle eingetragen werden, wodurch auch gleich noch eine störende Lücke ausgefüllt wird.

Auch bei Pechern nahe der Neisse machte ich gleiche Wahrnehmungen im selben Jahre. Heinrich Kramer schrieb mir, dass er den Eindruck eines Rückganges der Häufigkeit der Art für die von ihm neuerdings bereisten Striche habe. Das ist aber eine Erscheinung, die lokal und für einige Zeit immer wieder auftritt, wie ich 1911 bereits ausdrücklich betont habe.

Ihre Ankunft ist bei ihrem zerstreuten Vorkommen in einzelnen Paaren und der wenig weit schallenden Stimme schwer genau festzustellen, zumal wenn die Art nicht unmittelbar in der Nähe des Wohnortes des Beobachters vorkommt.

Wegzug: Noch gegen Ende August traf ich die Blaurake da und dort an und beobachtete ein junges Ex. sogar noch 4. IX. 12. bei Kreba. Nach den vielen Eingängen bei den Präparatoren wird sie nach vollendetem Brutgeschäft häufig erlegt, worüber ich 19 Daten aus der zweiten Augushälfte und 7 weitere aus dem September neuerdings sammeln konnte. Der späteste Termin darunter ist der 20. IX. 06. (Leippa).

Upupa epops L.

Bei der im vorhergehenden Abschnitt erwähnten Exkursion ins untere Schöps- und Spreetal konnte ich auch einige neue Brutorte des Wiedehopfs ermitteln, so bei Kreba (junger Vogel von einem Alten geführt), ferner bei Sprey und Tzschelln (trägt Futter in die Bruthöhle). Durch diese Feststellung wird eine klaffende Lücke in der bisherigen Kenntnis seiner Verbreitung geschlossen. Ergänzend tritt auch eine Beobachtung Heinrich Kramers hinzu, der die Art in 2 Paaren beim Jagdschloss im Tiergarten unweit

von Weisswasser seit 1911 wiederholt antraf, dagegen sonst in der Umgebung von Muskau nicht. Kramer überraschte ein Ex. bezeichnenderweise bei eifriger Untersuchung der Hirschlosung.

Die Herkunftsorte, der in den letzten Jahren bei den Präparatoren eingelaufenen erlegten Stücke bestätigen nur das früher entworfene Bild der Verbreitung des Wiedehopfs, bringen aber nichts Neues.

Bei Wolf finde ich Angaben über 14 Gelege: frühestens 24. IV. 80, 1 Ei; dann zwischen dem 13. und 21. V (in der Zeit von 1877—1892) 12 Gelege 3 mal 3 Eier; 1 mal 5 Eier; 3 mal 6 Eier; 3 mal 7 Eier; 1 mal 10 Eier; am 13. V. 77 und ebenso am 26. VI. 77 bereits Junge. Unter diesen Gelegen ist eins vom 13. V. 97 mit 7 blass rot punktierten Eiern besonders auffallend, es wurde einem Starenkübel entnommen, ist aber nicht mehr zu ermitteln. Dagegen enthält die Sammlung der Naturforschenden Gesellschaft in Görlitz ein von Wolf geliefertes Gelege von 7 Stück vom 14. V. 91 und dessen eigene Sammlung ein undatiertes von 8 Stück.

Ankunft: Meine wenigen zeitigen Frühjahrsbeobachtungen (4) ergeben in zufällig ganz genauer Uebereinstimmung mit W. Baer den 19. IV. als Mittel.

5. IV. 08 einzelnes Ex. bei Gross-Särchen; (15. IV. einzelnes Ex. bei Trebus); 18. IV. 09 rufendes Ex. in den Eichen des Schemsteichdammes (Spreer Heidehaus); (25. IV. Einzelner auf einem breiten Fahrwege im Kiefernwald südlich von Niesky); 21. IV. 12 bei Hammerstadt rufend; 2. V. 13 direkt bei Niesky ein Ex. Nach meinen vielfachen Aufzeichnungen ist der Ruf in der Regel dreisilbig, also hupp hupp hupp.

Auf dem Herbstzuge wurde er noch 3. IX. 11 bei Sproitz; 5. IX. 05 bei Rothenburg und bei Dolgowitz; 10. IX. 01 bei Halbau erlegt.

Caprimulgus europaeus L.

Es wäre gar nicht schwierig alljährlich die Ankunft des Ziegenmelkers genau festzustellen, wenn man sich die Mühe machen wollte, seine wohlbekanntesten Nistplätze in den letzten April- und ersten Maitagen regelmässig allabendlich mit Einbruch der Dämmerung aufzusuchen. Leider kommt man meistens nicht dazu, und so besitze ich auch nur wenige, ganz zufällige Daten.

Ankunft: 5. V. 04 im Seer Wald schnarrend; (10. V. im Jänkendorfer Wald); 14. V. 06 schnarrt im Trebuser Wald; 17. V.

1907 im Jänkendorfer Wald; (18. V. zwischen Neuhof und Trebus (etwa 4 km) unweit der Strasse 5 schnarrende Ex.); 18. V. 10 in der „Wussina“ bei Sagar. Das hieraus sich ergebende Mittel, der 14. V., ist sicher zu spät, doch liegen auch von früheren Beobachtern nur ganz wenige Angaben vor (3., 4., 5. und 15. V. nach Baer). Bessere Termine erhält man für den Herbst, zumal der „Tagschlaf“ öfter erlegt wird, wahrscheinlich, weil er zu wenig bekannt ist und etwa in der Dämmerung als Raubvogel angesprochen wird.

Wegzug: Ich beobachtete noch am 21. IX. 12 ein Ex. am Trebuser Waldrand, 18. IX. erhielt Herr Lehrer Hosemann in Kohlfurt ein Ex., das noch einen Tag lang lebte, und sah die letzten 25. IX. bzw. 27. IX. 12. Erlegt wurden Ex.: 18. IX. 11 (Görlitz?); 9. IX. Posottendorf; 17. IX. (Görlitz?); 23. IX. Bertsdorf auf dem Eigen; 29. IX. Hermsdorf; und noch mehrere aus der weiteren Umgebung von Görlitz, der letzte sogar noch 4. X. 12 bei Baarsdorf.

Brutnachweise: Durch die wundervollen Beobachtungen Dr. Heinroths in Berlin wurde in der Gefangenschaft eine zweimalige Brut mit je zwei Eiern konstatiert. Es bereitet keine Schwierigkeiten, gleiche Verhältnisse für das Freileben anzunehmen. Da kein Nest zu bauen und nur zwei Eier zu produzieren sind, könnte in normalen Fällen das erste Gelege spätestens in der ersten Juniwoche fertig sein. Dr. Heinroths Ziegenmelker brüteten 16 bis 18 Tage, nachdem z. B. 2. VI. das erste, 4. VI. das zweite Ei gelegt worden war, und schon am 3. VII, genau 4 Wochen später, wurde das dritte Ei, am 5. VII. das vierte Ei gelegt. In Parallele dazu können wir auch im Freileben für etwa Anfang Juli das zweite Gelege ansetzen. Hiermit stimmen recht gut die von Wolf gemachten Angaben.

Er nennt folgende 10 Gelege, deren Bebrütungszustand leider nicht angegeben wird: 1) 30. V. 90. 2 Eier; 2) 12. VI. 88. 2 Eier; 3) 18. VI. 78. 1 Ei; 4) 18. VI. 82. 2 Eier; 5) 18. VI. 94. 1 Ei; 6) 27. VI. 94 2 Eier; 7) 28. VI. 94. 2 Eier; 8) 20. VII. 83. 2 Eier; 9) 19. VII. 84 2 Eier in Ausfallnähe; 10) 11. VII. 03. 1 Ei.

Ein leider undatiertes Gelege verblieb in der Wolfschen Sammlung; Nr. 7 ist jetzt im Museum der Naturforschenden Gesellschaft in Görlitz, Nr. 6 in meiner eigenen Sammlung. Ferner sah ich ein am 12. VII. 12 bei Kohlfurt gesammeltes schwach bebrütetes Ei bei Herrn Hosemann dort.

Cypselus apus L.

Die Nieskyer Mauersegler erscheinen stets in den ersten Maitagen, andernorts ein wenig früher.

Ankunft: 5. V. 99; 3. V. 00; 5. V. 02; 4. V. 07; 2. V. 08 für Niesky und gleichzeitig auch Ullersdorf; ferner 22. IV. 09 Ullersdorf; 28. IV. 10 Görlitz; 26. IV. 13 Niesky; 30. IV. 14 Niesky. Aus diesen 9 Daten ergibt sich in guter Übereinstimmung mit W. Baer (29. IV.) als Mittel der 30. IV.

Abzug: Der Abzug der Mauersegler fällt gerade in die Sommerferien und entging mir darum stets; doch wurde mir für die Nieskyer Segler, die alle in einem hochaufragenden Gebäude in den Ventilationsröhren direkt unter dem Rande des flachen Daches nisteten und übernachteten, mehrfach die ersten Augusttage angegeben. Ähnlich macht in Band 46 (1907) der Deutschen Jägerzeitung ein Herr H. H. Rothe-Görlitz „Mitteilungen über die Exaktheit des Abzugs der Segler“ am 4. VIII.

Brutnachweise: Von dieser Art finden sich bei Wolf im ganzen 26 Gelege. Er fand bereits 31. V. 81. 3 Junge im Nest; das früheste Gelege sammelte er 22. V. 78 mit 3 Eiern, einer Zahl, die für die ersten Gelege bezeichnend ist; nach ihrer Fortnahme brütete das gleiche Paar 3. VI. auf 2 Eiern. Die letzten Gelege: 18. VI. 01; 19. VI. 00; 20. VI. 79 zwei verschiedene Nester; 22. VI. 99; 27. VI. 04 hatten sämtlich 2 Eier.

Ein undatiertes Gelege mit 3 Stück zeigt Wolfs hinterlassene Sammlung ein weiteres von 3 Stück vom 2. VI. 93 die der Naturforschenden Gesellschaft in Görlitz.

Riparia riparia L.

Von der Uferschwalbe sind in der Lausitz keine Gelege vorhanden mit einziger Ausnahme eines undatierten von 6 Stück in der Wolfschen Sammlung. Wahrscheinlich ist es das im Manuskript vermerkte, wo sich folgende Notiz befindet: „27. V. 06 8—10 Pärchen in steiler Sandwand nistend, in einem Nest 6, im andern 5, dem Ausfall nahe Eier; Brutplatz weit vom Wasser“.

Ankunft: 27. VI. 02, einige unter Haus- und Rauchschnalben über dem Ullersdorfer Teichen; 22. IV. 03 über den Drehnaer Teich, 6. V. 06 bei Bahnhof Hähnichen und über dem Fraunteich (Spreer Heidehaus); 2. V. 08 bei Baarsdorf; 26. IV. 09 einige Ex. über dem Ödernitzer Teich; (28. IV. an gleicher Stelle sehr viele). Das Mittel

aus diesen Angaben, der 29. IV., liegt gegen Baers Datum (27. IV.) ein wenig spät, wobei zu bemerken ist, dass die sichere Feststellung dieser wenig auffallenden Art nur bei besonderer Aufmerksamkeit und an bestimmten Orten möglich ist (grosse Teichflächen, Flussniederungen).

Abzug: Kramer beobachtete bei einer längeren Wanderung am 15. VIII. 07 bei Lömischau grosse Mengen aller drei Schwalbenarten auf den Telegraphendrähten. Bei Geisslitz versammelten sie sich in der Nähe der Spree auf einem Hausdache. Ganz besonders grosse Massen, und zwar überwiegend Uferschwalben, sah er auf den Leitungsdrähten beim Bahnhof Uhyst. Sie besetzten den Raum zwischen 3—4 Stangen in mehreren Reihen übereinander vollständig.

Später wurden nur noch einzelne Ex. beobachtet, z. B. 17. IX. 06 über den Uhyster Teichen unter den andern Schwalben; 11. IX. 12 finde ich auf einem Teichdamme bei Spreer Heidehaus ihren ganz frischen Federkranz (wohl von einer Baumfalkenmahlzeit); 18. IX. über den Koseler Teichen unter Rauchschwalben.

Hirundo rustica L.

Gelege der Rauchschwalbe sind in der Lausitz nicht viele gesammelt worden, Baer führt nur ein einziges an. Ein von Wolf erworbenes mit 6 Eiern vom 23. IV. 93 befindet sich in der Sammlung der Naturforschenden Gesellschaft zu Görlitz, die auch noch zwei interessante Nester von dem gleichen Sammler erhalten hat; das eine ist geschickt auf einer grossen elektrischen Birne befestigt, das andere zeigt den Einbau eines Hausrötlingnestes, eine hübsche Ausnutzung dieser natürlichen „Nisturne“. Ich selbst sammelte bei Spreer Heidehaus 9. VI. 12 ein stark bebrütetes Gelege von 5 Stück, während zur selben Zeit unter dem äusseren Dachrand der gleichen Scheune die Hausschwalben noch mitten im Bau ihrer Nester standen. Wolf notiert 27. V. 06, 3 eben ausgefallene Junge.

Ankunft: Aus den 9 frühesten meiner Aufzeichnungen über die erste Beobachtung im Jahre erhalte ich den 7. IV. als Durchschnitt, in guter Übereinstimmung mit Baer (6. IV.). 6. IV. 99 1 Ex. über dem Horkaer Moore; (10. IV. 1 Ex. im Dorf Ullersdorf, am 16. IV. bereits sehr viele); 6. IV. 00 1 Ex. über dem Jänkendorfer Teich; (8. IV. 1 Ex. in Niesky, 11. IV. vereinzelt Ex. in Horka); 11. IV. 01 ein paar bei „Zeche“ Moholz, über einem wassergefüllten alten Lehmausstich; 6. IV. 02. 2 Ex. über den Baarsdorfer

Teichen; 5. IV. 06 mehrere Ex. in Lodenau; 9. IV. erste Schwalbe in Niesky); 13. IV. 08 mehrere über den Feldern beim Vorwerk Heinrichswalde; 25. III. 09. 1 Ex. beim Ödernitzer Teich; 10. IV. 10 1 Ex. über den Drehnaer Teichen, dagegen sehr viele auf den Tauerwiesen an einem sonnigen Waldrand, wo sie sich in öfters ganzen Schwärmen auf dem Boden hinsetzen; (12. IV. 1 Ex. bei Kosel); 9. IV. 12. 1 Ex. bei Jänkendorf, 2 weitere über dem Steindammteich; (10. IV. 1 Ex. bei Altödernitz, 4 weitere in der Nähe der Jänkendorfer Sägemühle).

Abzug: Ende September trifft man sie noch vielerorts, auch noch in den Dörfern, dagegen von Anfang Oktober ab nur vereinzelt; so z. B. 8. X. 99. 2 Ex. über dem Ullersdorfer Grossteich; 4. X. 12. 1 Ex. in Hähnichen, 1 Ex. bei Quolsdorf, 3 Ex. über dem ersten Teiche hinter diesem Orte, und endlich abends kommen plötzlich 13 Ex. ganz niedrig angesaust um ins Schilf einzufallen; 13. X. 12. 1 Ex. bei Gross-Särchen.

***Delichon urbica* L.**

Auch bei dieser Art fehlen Lausitzer Gelege und dementsprechend nähere Angaben über den Verlauf des Brutgeschäfts. Ich entnahm einem der Nester an der grossen Scheune des Spreer Heidevorwerks 22. VI. 12 ein Gelege von 5 Stück, nachdem ich schon einmal am 9. VI. die begonnenen oder z. T. erst halbvollendeten Nester besichtigt hatte.

Die Art trifft bei uns sehr spät ein.

Ankunft: 30. IV. 99 zahlreich über den Ullersdorfer Teichen; 2. V. 00. 1 Ex. über dem Horkaer Moor; 3. V. die erste Hausschwalbe in Niesky); 27. IV. 02 mit den beiden andern Schwalbenarten zusammen über den Ullersdorfer Teichen; 3. V. 08. 1 Ex. in Niesky; 17. IV. 09. 1 Ex. unter vielen Rauchschnalben bei den Ullersdorfer Teichen; (21. IV. hier häufiger); 28. IV. 12 während einer mehrtägigen Exkursion nur 1 Ex. bei Wendisch-Ossig (Neisstal); 2. V. 13 erstes Ex. über Niesky. Der hieraus gewonnene mittlere Termin, 29. IV., ist wohl ein paar Tage zu spät, und die Angabe Baers (25. IV.) bzw. Rob. Tobias' (24. IV.) zutreffender.

Wegzug: Im Herbst notierte ich sie z. B. noch 17. IX. 99, sowie 17. IX. 08 noch einzeln, ferner 15. IX. 12 bei Petershain, dagegen bei einer längeren Radfahrt am 18. IX. nicht mehr (während *Hirundo rustica* noch überall bemerkt wird).

Bombycilla garrula L.

Bei einer Exkursion ins Lohsaer Teichgebiet sah ich dort unweit von Wartha einen sehr zusammenhaltenden Flug von Seidenschwänzen, etwa 20 Stück (24. XI. 12). Auch im Winter 1913 waren diese nordischen Gäste da. Herr Dietrich schickte mir ein Stück, das mit zwei andern bei Alt-Liebel erlegt worden war (7. XI. 13). Er hatte 9 Beeren von *Sorbus aucuparia* im Halse vom Kropfe bis zum Schnabel hintereinander aufgereiht und noch eine eben gepflückte zwischen den Kiefern. Zur gleichen Zeit beobachtete ich die Art auch bei Trachenberg. Hier hatten die Tiere Hagebutten verschlungen. Nach Herrn Emmrichs Berichten bekam der Präparator Stiehler Ex. aus Rauscha (13. I. 14) und Kohlfurt (25. II. 14), und Präparator Kindler ebenfalls mehrere aus der Lausitz in der zweiten Hälfte Januar.

Muscicapa grisola L.

Zur Ergänzung der wenigen bei Baer angeführten Brutnachweise des grauen Fliegenschnäppers seien die übrigen mir noch bekannten kurz vermerkt.

Wolf hatte in seiner Sammlung ein undatiertes Gelege mit 5 Eiern, und führt im Manuskript 6 Gelege an, die sämtlich 4 Eier enthalten, vom 19. V. bis 24. VI. in den Jahren 1888—1899 gesammelt. Ein von Baer gesammeltes Nest befindet sich in der Sammlung der Naturforschenden Gesellschaft in Görlitz.

Die Ankunft notierte ich: 3. V. 00 in Niesky; 3. V. 06; 6. V. 07; 6. V. 08; 29. IV. 09 und 2. V. 12 jedesmal für meinen ehemaligen Wohnort Niesky. In genauer Übereinstimmung mit Baer erhalte ich als durchschnittlichen Tag der Ankunft den 3. V.

Muscicapa atricapilla L.

Der herrliche Muskauer Park, die bekannte Schöpfung des Fürsten Pückler, ist ein bevorzugter Brutplatz des Trauerfliegenfängers. Heinrich Kramer stellte ihn auch am „Grünen Weg“ nach dem Jagdschloss als regelmässigen Brutvogel in mehreren Paaren fest. Er ist ja überhaupt in jener Gegend erfreulich häufig. Seine Häufigkeit im Parke hat er nach Herrn Parkdirektor Lauche vor allem infolge reichlich ausgehängter Nistkästen erreicht. So konnte Wolf auch nicht weniger als 15 Gelege der Art zusammen bringen: 1) 19. V. 79, 3 Eier; 2) 25. V. 80,

5 Eier; 3) 26. V. 80, 7 Eier; 4) 23. V. 88, 6 Eier; 5) 13. V. 89, 7 Eier; 6) 26. V. 90, 6 Eier; 7) 16. V. 91, 5 Eier; 8) 18. V. 92, 7 Eier; 9) 20. V. 92, 7 Eier; 10) 21. V. 92, 6 Eier; 11) 27. V. 99, 7 Eier; 12) 31. V. 03, 4 Eier; 13) 8. VI. 99, 5 Eier; 14) 19. VI. 99, 4 Eier; 15) 7. VI. 07, 7 Eier. Nr. 5 ist das zeitigste, Nr. 14 das späteste Gelege. Es kommen vor 7 Eier 6 mal, 6 Eier 3 mal, 5 Eier 3 mal, 4 Eier 2 mal, 3 Eier 1 mal, die letzten zwei Gruppen unvollständige oder Ausnahmegelege. In der Sammlung Wolfs befindet sich Nr. 9, in der der Naturforschenden Gesellschaft Nr. 11 und Nr. 13, letzteres mit dem dazugehörigen Starenkübel. Ferner traf ich in dem Bestand von *Pinus uncinata* in unmittelbarer Nähe vom Bahnhof Kohlfurt, der als Naturdenkmal erhalten bleiben soll, am 2. VI. 12 ein Ex., das wiederholt aus einem Nistkasten aus- und einflog und wohl dort gebrütet haben mag.

Wie schon früher wiederholt dargetan wurde, verläuft der Frühjahrsdurchzug sehr auffallend, worüber ich folgende Notizen besitze: 30. IV. 99 Horkaer Moor; 27. IV. 02 beim Schulzenteich; 2. V. 08 Ullersdorf; 25. IV. 09 Schützes Wiese; 29. IV. 10 bei Niesky; 21. IV. 12 ebendort ein prachtvolles schwarzes ♂; (30. IV. sehe ich ein Pärchen dauernd mit grossem Interesse einen Nistkasten untersuchend); 1. V. 13 Eiche hinter der „Ortsschule“; 30. IV. 14 bei Niesky.

Das Mittel dieser Tage fällt auf den 28. IV.; in guter Übereinstimmung mit Baer (27. IV.)

Herbstzug: 6. IX. 07. 1 Ex. bei Neuhof; (7. IX. 1 Ex. in der „Seminaranlage“); 11. IX. 08 in Gebüsch bei Petershain lockend; 11. IX. 12 bei Hähnichen; Herr Emmrich beobachtete das letzte Ex. bei der „Ruhmeshalle“ in Görlitz am 18. IX. 12.

Lanius minor Gm.

Meine früheren Angaben kann ich jetzt nach Untersuchung des einen noch in der Wolfschen Sammlung befindlichen Geleges vom Schwarzstirnwürger, näher präzisieren. Es enthält 5 Eier, und wurde 1. VI. 81 bei Berg gesammelt. Die Grundfärbung ist ausgesprochen hellgrün, darauf grosse hell-ashgraue Unterflecken und bedeutend kleinere olivenbraune Oberflecken. Die Eier wiegen 243, 247, 261, 277, 287 mg, das zuerst genannte misst 24×18,2.

Lanius collurio L.

Zu dieser häufigen Art seien nur ein paar weitere genaue Zahlenangaben als Ergänzung zur früheren gegeben. Ich finde insgesamt 15 Gelege im Wolfschen Manuskript, deren frühestes mit dem 28. V. 93 datiert 5 Eier enthält, während das späteste vom 3. VII. 02 nur 3 aufwies und im weiteren sind 1 mal 4 Eier am 26. VI. 88, 6 mal 5 Eier, 7 mal 6 Eier angegeben. Leider ist über deren Färbung nichts Genaueres vermerkt worden. Eins der von Wolf gesammelten Gelege von 5 Stück vom 15. VI. 94 befindet sich in der Sammlung der Naturforschenden Gesellschaft.

Ankunft: Nur fünfmal erhielt ich wirkliche Ankunftsdaten für die Art, die als Durchschnitt den 11. V. in guter Übereinstimmung mit Baer (10. V.), denen gegenüber der mittlere Termin von Rob. Tobias (3. V.) etwas früh gelegt erscheint. 11. V. 99. 1 ♀ im Jänkendorfer Park; 6. V. 06 an den Teichen von Spreer Heidehaus; 11. V. 07 ♂ auf einer Hecke im See; 14. V. 08 singendes ♂ beim Dorfe See; 14. V. 10 ♂ auf der äusseren Spitze eines grossen Weidenbusches bei (klösterlich) Neudorf.

Abzug: Meist sieht man die Art noch in den letzten Tagen des August aber, wie bereits Baer betont, gelegentlich sogar junge Vögel noch tief im September z. B. 18. IX. 12 junger Vogel bei Collm.

Corvus frugilegus L.

Der gegenwärtig noch grössten Saatkrähenkolonie der Oberlausitz bei Neu-Gersdorf (Reichenbach) widmete ich besondere Aufmerksamkeit und besuchte sie z. B. 27. IV. 12, leider zu spät um noch Gelege sammeln zu können, da die Jungen bereits auskrochen. Wie schon früher traf ich eine Gesellschaft Dohlen unter den Krähen nistend. Von Herrn Förster Ludwig erhielt ich einige Angaben über die Bekämpfung der Kolonie, die auch ein ungefähres Bild ihrer Grösse geben.

1899: siedelten sich die Tiere bei der „Sorge“ an. Es wurden 208 Junge und 104 Eier ausgenommen, 111 Tiere erlegt.

1900: 325 Junge und 129 Eier ausgenommen, 81 Vögel geschossen.

1901: kommen sie wegen Niederlegung des alten Wohnplatzes auf den gegenwärtigen, 91 Tiere geschossen.

1902: 61 Junge und 279 Eier ausgenommen.

1903: 90 Junge und 129 Eier ausgenommen, 62 Ex. geschossen.
 1904: 121 Junge und 128 Eier ausgenommen, 52 Ex. geschossen.
 1905: 102 Junge und 80 Eier ausgenommen, 59 Ex. geschossen.
 1906: 42 Junge und 60 Eier ausgenommen, 64 Ex. geschossen.
 1907: 168 Junge und 87 Eier ausgenommen, 51 Ex. geschossen.
 1908: 86 Junge und 104 Eier ausgenommen, 75 Ex. geschossen.
 1910: 695 Junge und 59 Eier ausgenommen, 234 Ex. geschossen.

Die geringeren Vernichtungsziffern vor 1910 erklären sich zum Teil aus einer gewissen „Schonung“ weil der Förster beobachtet haben wollte, dass die Krähen Nonnenraupen vertilgten, während die Beschwerden der Landwirte auf der andern Seite die Einstellung der Bekämpfung verhinderten. Von der Wünschendorfer Kolonie erhielt ich 31. V. 12 die Nachricht, es seien wieder etwa 40—50 Horste besetzt worden. Die beiden angeblichen Kolonien von Wendisch-Ossig und Rothwasser sind zu streichen. Eine nochmalige eingehende Besichtigung des Striches zwischen diesen beiden Ortschaften wäre dringend zu wünschen. Von ihrem Durchzuge hat Kramer sehr reichliche Aufzeichnungen gemacht, die ihre Häufigkeit während der Wintermonate und einen besonders lebhaften Durchzug (nach NO) im März und dann wieder, nur in umgekehrter Richtung (SW), im November dartun. Die letzten Frühjahrsdurchzügler wurden vermerkt: 3. IV. 99; 7. IV. 00; 6. IV. 01; 22. IV. 06 und noch einmal 20. V.; 21. IV. 07; 15. IV., 16. IV. 08; 4. IV., 5. IV. 09; also zu einer Zeit, wo unsre ansässigen Saatkrähen bereits durch das Brutgeschäft in Anspruch genommen werden.

Über den ersten Herbstdurchzug finde ich folgende Aufzeichnungen: 27. X. 99; 21. X. 01; 21. X. 08; 24. X. 09; 4. X. 12. In der älteren Literatur fehlen leider bestimmte Angaben hierüber.

***Lycos monedula spermologus* Vieill.**

Ein Teil der Oberlausitzer Dohlen scheint im Winter als Standvögel bei uns zu bleiben. Ich habe dies leider nicht planmässig untersucht, finde aber in meinen Aufzeichnungen den ausdrücklichen zweimaligen Hinweis auf ihr Verbleiben im Winter, nämlich 8. I. 06 und 6. I. 12 beide Male für Görlitz. Besonders im zweiten der genannten Fälle konnte ich die Tiere während einer Woche alltäglich beobachten und ihr Bleiben feststellen, obgleich plötzlich kälteres und schneereiches Wetter einsetzte.

Ein anderer Teil der hiesigen Dohlen dürfte mit den Saatkrähen fortstreichen, in deren Gesellschaft manche ja auch brüten. Jedenfalls kommen, zwar nicht mit jedem, aber doch mit sehr vielen Saatkrähenschwärmen auch Dohlen vorüber. Sie bilden aber immer nur eine ganz kleine Minderheit, und Baers Wendung, „durchzieht mit der Folgenden in Menge das Gebiet“, dürfte mehr eine summarische Zusammenfassung als Häufigkeitsangabe für einzelne Fälle bedeuten.

Brutnachweise: Baer erwähnt nur 2 Gelege, die ihm Wolf offenbar vorgelegt hat. Im Wolfschen Manuskript finde ich dagegen nicht weniger als 21 verzeichnet, deren frühestes am 21. IV. (83), deren spätestes 21. V. (83) gesammelt ist. Es enthält 4 Eier, während sonst 7mal 5, und 6mal 6 Eier, einmal sogar 7 Eier angegeben werden. Ein Gelege von 7 Stück, datiert 30. IV. 99 befindet sich noch in der Wolfschen Sammlung, ein zweites von 6 Stück vom 30. IV. 96 in Görlitz (Naturf. Gesellschaft), beide sind im Manuskript nicht angegeben.

Pica pica L.

Die Wolfsche Sammlung enthält noch ein Gelege der Elster von 7 Stück vom 8. V. 94, zwei weitere kamen ins Museum der Naturforschenden Gesellschaft in Görlitz, gleichfalls mit je 7 Eiern 28. IV. 93 und 28. V. 91. Ausser ihnen gibt Wolf noch 8 weitere Gelege an. Das von Baer zuerst genannte und überhaupt früheste, vom 27. IV. 80, gelangte schliesslich in meinen Besitz; ebenso ein anderes aus Steinbach von 6 Stück ca. 1906 gesammelt. Ferner erhielt ich in Niesky 29. IV. 12 fünf (zerbrochne), dem Ausfall nahe Eier mit einem bereits ausgeschlüpften Jungen aus einem Neste in dichtester Kieferndickung nur wenig über Reichhöhe. Ein weiteres Nest wurde im Juni direkt bei der sehr stark besuchten Nieskyer Badeanstalt zerstört (einem offenen Bassinbad mit umgebenden Anlagen), da es leicht erreichbar in vielleicht 3 m Höhe errichtet war.

Garrulus glaudarius L.

Vom Eichelhäher berichtet Baer nur wenig. Darum möchte ich noch einige weitere Striche zu dem dort gezeichneten Bilde hinzufügen, die sein Auftreten im Winter und sein Brutgeschäft betreffen. Er ist ja bekanntlich einer der auffälligsten Vögel durch seinen lauten Schreckruf, mit dem er die Annäherung

jedes Menschen quittiert. Nur zur Brutzeit verhält er sich bemerkenswert still und vorsichtig. Anders in der Strichzeit. Bei längeren Ausflügen im September und Oktober kann man sicher darauf rechnen, ein paar Ex. überall dort zu treffen, wo eine Gruppe von Eichen steht, meist zu zweien oder dreien vergesellschaftet. Je stiller die Natur wird, desto auffälliger wird der grosse, bunte und schreilustige Vogel. Diese winterlichen Wanderer sind von sichtlicher Unruhe erfüllt und wechseln, auch ohne verjagt zu sein, häufig den Ort. Man trifft gelegentlich ganze Gesellschaften. So hatte ich z. B. während eines Tagemarsches längs der grossen Spree am 15. XII. 11 einmal 14—15 Ex. zugleich vor mir und an diesem Tage immer wieder einzelne oder kleine Gesellschaften.

Brutnachweise: Ein Gelege von 8 Stück besitzt die Naturforschende Gesellschaft in Görlitz, von Wolf 6. V. 92 gesammelt. In seiner hinterlassenen Sammlung liegt ein weiteres von normaler Färbung vom 7. V. 94 (6 Stück), sowie ein undatiertes abweichend gefärbtes von 4 Stück. Die Eier haben grünlich-hellblaue Färbung und darauf sparsame, grosse und blasse hellbraune Flecken, die sich am stumpfen Pole häufen, bei einem Stücke hier auch feine schwarze Haarzüge; das grösste Stück wiegt 583 mg. Das Muskauer Gelege vom 7. V. 94 wird im Manuskripte nicht erwähnt, wo ausserdem noch 8 Gelege aufgeführt werden. Das früheste ist vom 30. IV. 90 (7 Stück), das späteste 21. V. 93 (5 Stück). Ferner besitzt die Görlitzer Sammlung noch ein Nest und Gelege aus Werda bei Rietschen mit 7 Stück vom 25. VI. 91, durch Dietrich gesammelt.

***Nucifraga caryocatactes macrorhynchos* Brehm.**

Der Herbst und Winter 1911 brachte uns eine starke Invasion des dünnschnäbligen Tannenhähers, für die ich sorgfältig alles erreichbare Material aus der preussischen Oberlausitz zusammentrug. Für das übrige Schlesien tat es Herr Justizrat Kollibay, dessen Aufrufe in den verbreitetsten schlesischen Zeiutngen nur für das Gebiet östlich vom Queis Erfolg hatten, während sie in der Lausitz unbeachtet blieben*). Ich gab zwar schon bei der letzten Hauptversammlung des Vereins schlesischer Ornithologen

*) P. Kollibay, Über den Tannenhäherzug von 1911 in Schlesien; 5. Bericht des Vereins schlesischer Ornithologen, Jahrgang 1911/12, p. 3—9; und: Journal für Ornithologie, 61. Jahrgang, 1913, p. 612.

einen ausführlichen Bericht über meine Erhebungen, will sie aber hier noch einmal ausführlich erörtern, zumal jener Bericht nicht im Druck erschienen ist.

Bei meinen häufigen Besuchen der Präparatoren Stiehler und Kindler in Görlitz konnte ich 56 Ex. unsers Vogels nachweisen und etwa zwei Drittel davon selbst untersuchen, weitere 6 Ex. sah ich beim Präparator Bardele in Hoyerswerda, und endlich wurden von mir noch 2 Ex. am 5. XII. und von Kramer noch ein Ex. schon 12. X. im Freien beobachtet. Diese letzten Stücke ungerechnet, habe ich also im ganzen 62 erlegte und präparierte Tannenhäher nachweisen und nahezu 50 davon persönlich untersuchen können. Es waren sämtlich Schlankschnäbler, bei denen der Oberschnabel den unteren um mehrere Millimeter, im Maximum 7 mm, überragte, und deren äusserste Schwanzfeder am Aussensaum 35 mm und mehr weit basalwärts weiss gefärbt war. Es fiel immer wieder auf, dass die äussersten Enden der Schwanzfedern meist stark bestossen, zuweilen auch sehr schmutzig waren, was auf die Häufigkeit und Dauer des Aufenthalts auf dem Erdboden einen deutlichen Hinweis gibt.

Persönlich beobachtete ich ein Ex. ganz flüchtig, ein anderes mit aller Musse längere Zeit und konnte es zuletzt fangen und mit nach Hause nehmen. Es suchte mich unterwegs wiederholt mit dem Schnabel zu zwicken. Im Walde hatte es, auf dem Erdboden umherhüpfend, Moospolster (*Leucobryum*) aufgeschlagen und die darunter sitzenden Insekten und ihre Larven erbeutet, wie die Untersuchung der angeschlagenen Polster ergab.

Ein anderes solches Tier, von dem mir berichtet wurde, folgte den Waldstreu rechnenden Arbeitern sehr zutraulich und suchte auf dem freigelegten Boden nach Nahrung. Beide Beobachtungen sind im Seer Walde bei Niesky gemacht, wie schon früher die von Kramer, der, an weit entfernter anderer Stelle, einem Ex. längere Zeit folgte und sah, wie es von einem Eichelhäher wiederholt attackiert wurde.

Die wenigen Gelegenheiten, bei denen Stimmäusserungen wahrgenommen werden konnten, lehrten als solche ein elsterartiges k̄r k̄r (rauhes Kehllaut mit durchklingendem e oder ö), kennen. Die mir bekannt gewordenen Erlegungsorte (bezw. Wohnorte der Einlieferer) seien hier chronologisch zusammengestellt, wobei ich allerdings für die Stücke aus der Umgebung von Hoyerswerda keine

genauen Orte und Tage anzugeben vermag und sie deshalb fortlasse. Auch sei noch gleich darauf hingewiesen, dass die mit „Görlitz“ bezeichneten Stücke für die Übersicht ziemlich wertlos sind, weil man nicht weiss, wo sie erlegt wurden, jedenfalls zum grössten Teil nicht in oder direkt bei Görlitz.

15. IX. Görlitz (früheste Einlieferung).	18. X. Kohlfurt.
Desgl. 29. IX. (2 Ex.).	4. X. Gersdorf.
„ 11. X. (1 „).	5. X. Neuhaus bei Halbau (4 Ex.).
„ 22. X. (3 „).	17. X. Halbau.
„ 27. X. (1 „).	7. X. Zodel.
„ 11. XI.	Heiligensee (2 Ex.).
„ 12. XI.) (je 1 „).	8. X. Niesky.
„ 13. XI.)	Desgl. 16. X.
Insgesamt . . 11 Ex.	„ 6. XII. (späteste Beobachtung).
24. IX. Gersdorf am Queis.	13. X. Biehain.
Bremenhain (2 Ex.).	17. X. Hermsdorf.
Rauscha.	20. X. Baruther Berg (Mücka).
Rothenburg (2 Ex.).	31. X. Jahmen.
Desgl. 20. X. (1 Ex.).	Spree b. Hähnichen.
„ 27. X. (1 Ex.).	Oelsa.
Greiffenberg.	X. Reichenbach.
26. IX. Tiefenfurth.	6. XI. Rengersdorf.
27. IX. Priebus.	7. XI. Freiwaldau.
28. IX. Thommendorf.	10. XI. Penzig.
21. X. Klitschdorf.	19. XI. Kunnersdorf.
22. XI. Aschitzau.	26. XI. Jauernigk.
29. IX. Lichtenau.	Kunnerwitz (späteste Einlieferung).
2. X. Posottendorf.	
3. X. Rothwasser.	

Wenn man diese Orte in eine Karte einträgt und dann genau mustert, so ergeben sich folgende charakteristische Züge für die Tannenhäherinvasion*):

Das früheste Datum, der 15. IX., trifft hier im Westen Schlesiens zufällig sogar zeitiger als das von Kollibay für öst-

*) Vgl. auch: Eduard Paul Tratz, Der Zug des sibirischen Tannenhähers durch Europa im Herbst 1911, Zoologische Jahrbücher, 37. Band, 1914, p. 123–172, wo auch viel weitere Literaturangaben.

lichere Gebiete angegebene, ja für Württemberg nennt Bacmeister gar schon den 9. IX. Recht einleuchtend ist Tischlers Angabe für Ostpreussen Ende August und v. Tschusis für Kurland Juli. Als Hauptdurchzugszeit wird für Deutschland besonders der Oktober genannt, was auch für die Lausitz zutrifft. Von einem regelrechten Zuge kann man eben für unser Vaterland im allgemeinen nicht sprechen. Vielmehr hat schon eine weitgehende Zersplitterung und Verteilung der anfänglich wohl mehr geschlossenen Vogelmassen stattgefunden. Dementsprechend ist auch keine klare Zugrichtung anzugeben. Ich habe die Orte übrigens gleich so zusammengestellt, dass das Verweilen bzw. wiederholte Auftreten in einer und derselben Gegend sofort zu ersehen ist (z. B. bei Rothenburg, Tiefenfurth, Tommendorf, Halbau und Niesky). Eine besondere Bevorzugung der Flussläufe kann ich für die Lausitz nicht feststellen, übrigens auch aus Kollibays Kartendarstellung nicht herauslesen, eher kann ich und zwar im Gegensatz zu dessen Angaben feststellen, dass waldige Gegenden den Wanderzug nicht ablenkten, sondern anzogen. Die genaue Prüfung der Lage aller angeführten Orte ergibt nämlich eine Bevorzugung des waldigen Nordens vor dem waldleeren südlichen Hügellande. Leider fehlen mir genügend Vergleichsdaten aus der sächsischen Oberlausitz; die das noch besser illustrieren könnten. Auffallend ist das Fehlen von Stücken aus der grossen Muskauer Heide, mag es nun sein, dass dort die Einwanderer geschont, oder dass die Erlegten bei mir unbekanntem (kleineren) Gelegenheitsausstopfern präpariert wurden.

Meine Nachforschungen nach dem Verbleib der Wanderer hatten kein Ergebnis, während z. B. bei Domatschine (Kr. Oels) noch am 8. I. 12 und 19. II. 12, von Rob. Eder*) ein Sibirier bei Mödling (Wien) vom 22. IV. bis 6. V. 12. täglich, und bei Greifswald**) gar noch im Juli 1912 Tannenhäher gesehen wurden. Was nicht erlegt wurde oder weiterzog ging wohl schliesslich unter den ungewohnten Verhältnissen zu Grunde.

Der eben geschilderten Invasion folgte bereits zwei Jahre später im Herbst 1913 eine neue, aber ganz erheblich schwächere. Mir sind davon aus der preussischen Oberlausitz nur 15 einzelne

*) Rob. Eder, das Auftreten des Tannenhähers in Mödling bei Wien. Ornithologisches Jahrbuch 1912 p. 147—150.

**) F. Koske, Tannenhäher im Juni und Juli bei Greifswald. Ornithologische Monatsberichte 1912 p. 173.

Ex. bekannt geworden, die in der zweiten Hälfte des Oktober bei den Lausitzer Präparatoren eingeliefert worden waren. Sie trugen die gleichen Kennzeichen und Körpereigenschaften wie ihre Vorgänger. Von einem Ex. wurde mir als Mageninhalt mitgeteilt: Zangen von Ohrwürmern und Mistkäferreste. Derselbe Gewährsmann sah ein anderes Ex. lebend. Es hüpfte in einem Laubholzgebüsch auf dem Boden herum und war sehr wenig scheu, leider aber ganz stumm.

Zu vergleichen sehr willkommen war ein unter die Dünnschnäbler geratner riesengebirgischer Dickschnäbler von Steinsieffen. Er gab Gelegenheit zu vergleichen:

	Sibirier (aus der Lausitz):	Riesengebirgler:
Fittich	180—187 mm	190 mm
Schnabelfirste	46—48 mm	45 mm
Schnabelhöhe (am Vorder- rand des Nasenlochs)	13—14 mm	17 mm
Differenz zwischen Ober- und Unterschnabellänge	2—7 mm	kaum 1 mm
Weisser Endfleck d. äussersten Schwanzfeder (an der Aussenfahne gemessen)	35 und mehr mm	30 mm

Unter den Sibiriern war sogar ein Ex. mit nur 175 mm Fittichlänge, das auch sonst einen überaus kümmerlichen Eindruck machte.*)

Oriolus oriolus L.

Vom Pirole kann ich nur wenig weitere Beiträge zum Zuge und dem Brutgeschäfte hinzufügen.

Brutnachweise: Wolf gibt nur 5 einzelne Notizen, von denen Baer die eine (Nr. 1) bereits mitgeteilt hat: 1) 31. V. 82, 4 Eier; 2) 17. VI. 78, 4 Junge; 3) 10. VI. 84, 3 Eier; 4) 15. VI. 84, 4 Eier; 5) 26. VI. 94, 3 Eier.

Ankunft: 8. V. 99, 3 Ex. im Seer Wald; 7. V. 00 Jänkendorfer Park; 12. V. 01 Niesky; 6. V. 06 Spreer Heidehaus; (7. V. auch bei Niesky); 6. V. 07 bei Niesky; 10. V. 08 Seer Wald; 12. V. 12. Niesky; 3. V. 13. Ullersdorf; 7. V. 14. Niesky. Der hier-

*) Vgl. auch: G. Martini, Ornithologische Beobachtungen aus dem Riesengebirge vom November 1910 bis November 1912. 5. Bericht des Vereins schles. Ornithologen 1911/12 p. 40, wo Angaben über 20 Tannenhäher gemacht werden, die Martini beobachtete oder präparierte.

nach berechnete durchschnittliche Tag der Ankunft würde auf dem 8. V. fallen, also noch zwei Tage hinter das Mittel von W. Baer (6. V.).

Wegzug: Nur einmal machte ich eine Notiz über späte Beobachtung: am 26. VIII. 11 im Gebüsch an den Petershainer Teichen.

Aufenthalt: Biologisch bemerkenswert dürfte noch sein, dass man den Vogel während der Brutzeit öfters auch in Kieferwäldern antreffen kann, wofern in sie nur einige grosse Eichbäume eingestreut sind. Derartige Waldpartieen sind auch in den trockeneren Stellen der Lausitz zu finden, sodass selbst in diesen Landstrichen auf seine Anwesenheit zu rechnen ist.

Coccothraustes coccothraustes L.

Beim Kernbeisser interessieren vor allem Winterbeobachtungen, und ich komme deshalb noch einmal auf diese Frage zurück, um sie eingehender als 1911 zu behandeln. Nach genauester Durchsicht aller meiner Notizen finde ich doch einen Monat, der ganz ohne Aufzeichnungen über die Art ist: den Dezember. Kramer sah und hörte die Art mehrfach zwischen dem 17. II. und 26. II. 07; am 27. I. 08 sind 6—10 Ex. in der „Seminaranlage“; desgleichen am 28. I.; 27. II. 09 hörte man ihn auf dem Nieskyer „Platz“; 6. I. 10 einige Ex. in Niesky; 8. I. 11. 2 Ex. an einem Futterplatz in Neuödernitz (in der Nähe liegt ein Park mit hohen Bäumen); eins dieser Ex. wird noch am 8. II. gesehen; 20. I. 12 genau die gleiche Erscheinung am selben Futterplatz; 25. II. wird ein Ex. in einem Garten in Niesky erlegt, das seit Mitte Januar täglich dort am Futterhäuschen erschienen war; 7. II. 13 sehe ich 2 Ex. am „Moryteich“ in Niesky.

Ganz besonders schöne Beobachtungen machte ich im Muskauer Parke, anlässlich eines Besuches bei Herrn Parkinspektor Lauche. Bei einem Rundgange am 4. I. sah ich einzelne, kleine Gesellschaften bis zu 20 Ex., und auch grosse Schwärme von wohl 100 Stück. Man erhielt geradezu den Eindruck, als hätten sich sämtliche Kernbeisser der ganzen Gegend an diesem bevorzugten Platze versammelt. Nach brieflicher Mitteilung von Herrn Lauche hat er auch in der folgenden Zeit noch grosse Mengen dieser Vögel gesehen. Sie gingen vor allem den Samen von *Carpinus betulus* und *Tilia* nach. Besonders erstre Frucht war in grösster Fülle und überall vortrefflich geraten. Wiederholt traf ich schon im

Herbste 1912 Kernbeisser beim Verzehren dieser Früchte. Ein am 11. IX. 12 bei Niesky geschossenes Ex. hatte z. B. den Magen und Kropf bis zum Schlunde ganz vollgestopft mit den weichen Samensappen aus diesen harten Früchten. Das Ex. ist noch insofern interessant als es mitten in der Mauser stand. Vom Schwanz waren noch nicht erneuert links die äussersten 4, rechts die äussersten 3 Federn; am rechten Flügel die 3 ersten Handschwingen noch alt; die 4. Schw. halblang, die letzte (14. Schw.) sprosst gerade aus, sodass die Erneuerung von der Mitte ausgegangen ist; an Stirn und Halsseiten noch viele unentwickelte Federchen. Das Geschlecht war infolge Zerstörung durch den Kugelschuss nicht festzustellen.

Brutnachweise: Auch hier kann ich noch reichliche Ergänzungen geben. Die Sammlung der Naturforschenden Gesellschaft in Görlitz besitzt ein Gelege Nr. 1) 16. V. 89, 6 Eier; die Wolfsche Sammlung eins 2) 16. V. 82, 4 Eier. Ausserdem führt Wolf noch an: 3) 19. V. 78, 5 bebrütete Eier; 4) 30. V. 81, 5 Eier; 5) 7. V. 82, 6 Eier; 6) 9. V., 4 Eier; 7) 11. V. in 2 Nestern bereits Junge; 8) 22. V. 85, 3 Eier; 9) 16. V. 89, 6 Eier. Ein weiteres Nest und Gelege der Görlitzer Sammlung (3 Stück) vom Juni 14 stammt aus einem Garten der Seydewitzstrasse.

Acanthis cannabina L.

Der Bluthänfling ist im allgemeinen für die Oberlausitz ein Zugvogel, der aber sehr zeitig wieder zurückkehrt. Einzelne Ex. bleiben auch wohl den Winter über da.

7. II. 04 fand ich am Fusse eines kleinen Erdhügels in freiem Felde sein frisches Federkleid gerupft; 3. III. 09 erhalte ich ein bei plötzlichem reichlichen Schneefall verhungertes Ex.

Noch am 13. XII. 99 beobachtete ich mehrere Stücke in einem Garten an der Peripherie von Niesky, nachdem ich seit dem 24. X. keine mehr gesehen hatte; 1912 traf ich noch 2 Ex. am 13. X. an den Teichen bei Koblenz; Herr Emmrich sah 21. IX. 13. 1 vereinzelt Ex. auf einem grossen, mit Unkraut bewachsenen Felde bei Görlitz; 1914 sogar noch 25. I. einen ganzen Schwarm am Rabenberge.

Brutnachweise: Baer nennt keine Muskauer Gelege, während Wolf in seinem Manuskripte jetzt deren 6 anführt. Ausnahmsweise sind gerade hier einmal nähere Angaben über den Standort des Nestes gemacht.

1) 25. V. 77, 6 bebrütete Eier, Nest in einer Holzklafter; 2) 15. V. 89, 5 ausfallende Eier (frühestes Gelege); 3) 31. V. 85, 3 Eier; 4) 15. VI. 83, 5 bebrütete Eier, Nest in einem dichten Busch; 5) 4. VII. 99, 4 Eier, Nest in einem Wachholderstrauch. Ich selbst beobachtete Hänflingsnester besonders in etwa mannshohen Fichtenschonungen. In solchen, nicht weit von Jänkendorf, fand ich 18. V. 12 ein Nest mit 5 hochbebrüteten Eiern, nur 0,5 m über dem Boden; 19. V. ein weiteres etwa 1 m hoch. Einer zweiten Brut dürfte angehören ein am 19. VII. 11 in dichter Ulmenhecke ungemein versteckt angelegtes Nest mit 5 bereits gut befiederten Jungen. Das Gelege Nr. 5 befindet sich noch in Wolfs Sammlung. Zwei von Baer gesammelte Nester und Gelege aus Niesky, 12. V. 97 mit 5 Eiern und 1. 7. 97 mit 4 Eiern, stehen in der Sammlung der Naturforschenden Gesellschaft in Görlitz.

Acanthis linaria L.

Auch im Jahre 1912 sah ich wieder Birkenzeisige, eine Schar von etwa 30 Stück in Alt-Särchen. Ein ganz frischer „Federkranz“ wurde als weiterer Beleg am 11. II. 12 direkt bei Niesky gefunden.

Carduelis carduelis L.

Wie ich schon 1911 ausführte, trifft man den Stieglitz im grössten Teile der preussischen Oberlausitz nur im Winter als Strichvogel. Ein ganz frischer Federkranz aus „Monplaisir“ bei Niesky (10. II.) und ein älterer, mit abgefallenen Nadeln bestreuter, bekundeten seine Anwesenheit. Ich traf 24. III. bei einer gemeinsamen Exkursion mit Herrn Dietrich eine kleine Schar an den Daubitzer Teichen und 4 Ex. in den noch leeren Quolsdorfer Teichen. Kramer sah noch 5. VI. zwei Ex. in einem der Gärten in Niesky und beobachtete, wie das eine Ex. nach einiger Zeit lebhaft zu singen beginnt. Das rückt die Möglichkeit des Brütens an jenem Ort recht nahe. Im Winter traf er noch 28. XII. 13 ein Ex. bei „Heinrichsruh“, Herr Emmrich im Herbst und Winter 1912/13 häufig kleinere und grössere Gesellschaften, und zwar: Schwärme am 27. X., 2. XI., 23. XI., 1. XII. 1912, 3. I., 21. I. 13; ferner 23. III. 5 Ex. bei der Görlitzer Badeanstalt; 5. IX. 13 3 Ex. bei Hennersdorf auf einem mit Disteln und hohem Unkraut bewachsenen Felde; zahlreiche am 13. IX., 21. IX., 27. IX., 2. X., 6. X., 18. X., 29. X.

Loxia curvirostra L.

Veranlassung zur Erwähnung der Art geben einige neuerliche Beobachtungen von Kreuzschnäbeln bei Niesky. Kramer beobachtete 9. IX. 11 auf einer grossen zapfentragenden Fichte in einem Garten in Niesky 8—10 Ex. und am 10. II. 12 wurde dann noch ein sehr vollständiger „Federkranz“ unweit jenes Gartens gefunden, der nach der z. T. rötlichen, z. T. grünlichgelben Färbung des Kleingefieders von einem jungen ♂ stammen dürfte. 1913 wird er am 22. VI. durch einen herabfallenden Fichtenzapfen auf eine Gesellschaft von 7—10 Ex. aufmerksam, die in einer der prächtigen Fichtengruppen von „Monplaisir“ eifrig Zapfen ausbeuten. Auch 1914 stellt er wieder Kreuzschnäbel fest und zwar am 19. VI. in gleicher Gegend; vormittags ist an verschiedenen Stellen das Locken der Art zu hören, nachmittags 4 Ex. auch zu sehen.

Passerina nivalis L.

Die gleiche originelle Methode, die schon früher einmal den Besuch der Schneeammer in der Lausitz nachzuweisen gestattete, tat auch neuerdings wieder gute Dienste. O. Uttendörfer fand in einem Wäldchen an der Jänkendorfer Strasse einen sehr frischen und vollständigen „Federkranz“ der Art am 9. IV. 12. Da das Schwarz der Schwungfedern sehr dunkel ist und an den Flügeldecken und Armschwingen keine rostroten Säume zu entdecken sind, dürfte es sich um ein altes ♂ handeln.

Emberiza hortulana L.

Verbreitung: Zu den 1911 besonders genannten Örtlichkeiten für den Gartenammer füge ich noch einige hinzu, die ich bei meinen Exkursionen im Jahre 1912 feststellte: zwischen Rothenburg und Bremenhain; häufig im Schöpstal bei Wunscha; ebenso zwischen Rauden und Mönau; weniger zahlreich in der Gegend zwischen Halbau—Nikolschmiede—Neuhaus an den Landstrassen. Herr Emmrich beobachtete den Ortolan, wie schon in den achtziger Jahren bei Ruhland, 1913 und 1914 zwischen Görlitz—Hermsdorf—Stangenhain—Leopoldshain. Trägt man alle sicher ermittelten Orte für sein Vorkommen während der Brutzeit in eine Karte ein, so ergibt sich schon jetzt ein befriedigendes Bild der Grenzen seiner Verbreitung, zugleich zeigt sich aber, wie grosse Lücken noch zu füllen sind. Es sind vor allem die Strassen

zwischen: Ruhland-Guteborn; Hoyerswerda-Wittichenau-Brieschko; Gross-Särchen--Neschwitz; Mönau--Rauden; Wunscha--Wilhelmsfeld; Reichwalde--Mücka mit Seitenlinie nach Zchernske; Sproitz--Diehsa--Jänkendorf--Klein-Radmeritz; Ödernitz--Kodersdorf--Ebersbach; Horka--Quolsdorf und überkreuz dazu Trebus--Rothenburg; Wendisch-Musta--Priebus; Halbau--Neudorf; Leopoldshain--Lauterbach--Stangenhain.

Brutnachweise: Das einzige bekannte Lausitzer Gelege vom 20. VI. 79 mit 5 Eiern befindet sich in der Sammlung Wolfs.

Emberiza schoeniculus L.

Dem Rohrammer widmete ich einige Aufmerksamkeit um zu ergründen, in welchem Masse er sich in unsrer Gegend als Zugvogel verhält. Namentlich in den letzten Jahren achtete ich bei ausgedehnten Herbst- und Winterexkursionen genau auf diese Art. Als Ergebnis meiner Beobachtungen kann ich feststellen, dass der Rohrammer uns im allgemeinen verlässt, gelegentlich aber einzeln oder sogar kleine Gesellschaften überwintern mögen.

Wegzug: 13. XI. 98 in grösserer Zahl noch in dem Buschrande des Horkaer Moores; 27. IX. 08 dort nur ein Ex., 1. X. einzelnes Ex. im Schilf des Ödernitzer Teiches; während eines ganztägigen Marsches am 16. XII. treffe ich nur ein Ex. an den Teichen südwestlich von Caminau, nichts in dem ausgedehnten Teichgebiete zwischen Wartha und Mortke; (21. I. 12 nichts in den grossen Schilfbeständen der Ullersdorfer Teiche.); 13. X. 12 inmitten der leeren Teiche zwischen Wartha und Mortke an einem bebuschten Graben 2 Ex., nach einiger Zeit wieder ein Ex. und auf einem Damme endlich ein ganz frischer „Federkranz“ der Art; (dagegen weder am 23. XI. im Uhyster, noch am 24. XI. im Lohsaer Teichgebiet oder den schilfreichen Teichen bei Gross-Särchen, obgleich ich den ganzen Tag im Freien bin und auch unter freiem Himmel zu Mittag esse); 2. XII. 12 in einem sehr schilfreichen, von Büschen umgebenen Sumpfe der Schöpswiesen bei Niesky ein Ex. Der einzige Monat, aus dem ich keine Notiz besitze ist der Januar.

Von Anfang März ab trifft man den Rohrammer, wenn auch nie in grosser Zahl, doch überall an den mit Buschwerk bestandenen Teichdämmen, oder flachen von Büschen durchsetzten Uferstrecken und kleinen Sümpfen.

Ankunft: 13.V.98 im buschigen Rande des Horkaer Moores eine kleine Gesellschaft; 9. III. 99 einige Ex. an den Ullersdorfer Teichen; 18. II. 00. 2 Ex. an einem sumpfigen Waldrand zwischen Niesky und Horka; 2. II. 07. 1 Ex. bei Altödernitz; 25. III. 08. 1 ♂ am Ödernitzer Teich; (er wird am 17., 18., 19., 21. III. noch nicht beobachtet, dagegen sind es am 26. III. 2 Ex.); 10. III. 09. 3 Ex. auf den wenigen (quelligen) schneefreien Stellen am Ödernitzer Teiche; (9. III. an gleicher Stelle und ebenso bei Sprcer Heidehaus); 3. III. 12 in den kleinen Teichen nächst der Bahn bei Commerau 1 Ex., nachher 10 Ex. und ein Stückchen weiter noch einmal 6 Ex. hinter dem Griesteich, ferner 5 Ex. im Ufergebüsch bei Koblenz; (10. III. 2 Ex. im leeren Grenzteich (Uhyst), 4 Ex. im Schäfersteich; einige singende ♂♂ im Raudener Teich). Nehme ich aus den frühesten Angaben das Mittel, so erhalte ich den 28. II.

Lausitzer Gelege fehlen bisher leider vollständig und natürlich ebenso Daten über das Brutgeschäft.

Anthus pratensis L.

Die Brutreviere des Wiesenpiepers dürften gegen früher bereits erheblich eingeschränkt sein, da mit der immer stärkeren Drainage der Felder, Entwässerung der Wiesen und Trockenlegung der Sümpfe immer mehr Stellen verschwinden, die ihn zu dauerndem Aufenthalt festhalten könnten*). Gerade bei dieser Art wäre eine genaue Aufnahme ihrer Brutorte und ihrer gegenwärtigen Verbreitung für die ganze preussische Oberlausitz sehr erwünscht. Baer nennt, ausser 1. dem Isergebirge, noch 2. die Moore von Horka und 3. See und 4. die Heidemoore und Torfwiesen der Görlitzer Heide. An diesen Stellen traf auch ich die Art noch häufig und hier bilden die moorigen Teichränder und feuchten Wiesen noch viele recht geeignete Wohnplätze. Hinzufügen kann ich diesen bekannten Stellen ferner 5. die moorigen Senkungen bei Wilhelmental, südlich von Niesky, wo ich schon 1899 z. B. 23. VI. balzende ♂♂ feststellte; 6. die bruchigen Teichränder

*) Vgl. Rob. Tobias Bemerkung, Journ. f. Ornithol. XIII. Band, 1875. p. 106. „Auch habe ich nur sehr wenig einzelne Beobachtungen anführen wollen, da sich viele Örtlichkeiten im Laufe der Zeit durch die fortschreitende Kultur so verändert haben und noch verändern, dass manche Beobachtungen wie Märchen klingen würden.“

bei Spreer Heidehaus; 7. die Ränder der Uhyster Teiche; wo man ihn den Sommer hindurch häufig antreffen kann; 8. die Moorwiesen bei Kolonie Tschöpel. Von hier besitzt Wolfs Sammlung ein Gelege von 5 Eiern vom 15. V. 98; es ist das einzige aus unserm Gebiet bekannte.

Ankunft: Ich sammelte insgesamt 9 Ankunftsdaten, aus denen sich der 16. III. als Mittel ergibt, ein früher Termin im Vergleich zu Baers (19. III.) oder Rob. Tobias' (20. III.) Angabe. 9. III. 99 einzelnes Ex. an den Ullersdorfer Teichen; 11. III. 00 vormittags durchziehend, nachmittags ein Ex. auf dem Horkaer Moor; (27. III. lebhafter Durchzug); 23. III. 02 viele Ex. auf dem Horkaer Moor eifrig balzend; (24. III. überall einzeln an den Uhyster Teichen); 26. III. 07 bei Niesky Durchzug; (27. III. auf dem Horkaer Moor); 11. III. 08 am Ödernitzer Teich; (27. III. einzelnes Ex. in den (z. T. leeren) Teichen südlich von Uhyst singend; 23. III. 09 starker Durchzug in Gegend des Ödernitzer Teiches; (24. III. in den Drehnaer Teichen); 9. III. 10 vormittags am Ödernitzer Teich, nachmittags bei Spreer Heidehaus beobachtet; (13. III. im (wenig gespannten) Ullersdorfer Grossteich); 3. III. 12. 1 Ex. zwischen Rachlau und Commerau; (6. III. 1 Ex. bei den Petershainer Teichen); (10. III. 1 Ex. an den Grenzteichen, 4 Ex. an den südlichen Uhyster Teichen; 1 Ex. am Raudener Teich); (21. III. singende Männchen (am Brutplatze) auf dem Horkaer Moor und Oberhorkaer Bruchwiesen); 26. III. 13. Durchzug bei Niesky.

Wegzug: 22. X. 99 auf dem Wege zum und vom Horkaer Moor; 27. 10. bei See; 30. X. 03 Durchzug bei Niesky; 31. X. 09 ebenso; 13. X. 12. 1 Ex. frühmorgens bei Litschen, während des weiteren Marsches ziehen ab und zu kleine Gesellschaften bei mir vorbei; 24. XI. 2 Ex. auf den Wiesen bei Litschen (Spreetal), einzelne weitere im Teichgebiet bei Koblenz.

Anthus campestris L.

Verbreitung: Einen interessanten Brutplatz des Brachpiepers teilte mir Heinrich Kramer mit, die grossen Sandfelder bei der Eisenbahnbrücke zwischen Steinbach und Sänitz, wo er ihn regelmässig antraf. Das ist für die Trockenheit dieser Flussufer sehr bezeichnend, an denen er der Gesellschafter von *Charadrius dubius* und *Lullula arborea* ist.

Der Brachpieper ist in der Umgebung von Niesky an recht vielen Stellen den Sommer hindurch anzutreffen und auch sonst glaubte ich auf meinen vielen ausgedehnten Exkursionen recht häufig mit ihm zusammen getroffen zu sein; wenn man aber nun wirklich einmal alle Orte, an denen zur Brutzeit Brachpieper festgestellt werden konnten, in eine Karte einträgt, ist man erstaunt, dass es nicht mehr sind. Trotzdem ist dieses bescheidenere Resultat meines Erachtens wertvoller, als eine schöne stilistische Wendung über die Häufigkeit der Art. Darum stelle ich nochmals alle bisher sicher dafür bekannt gewordenen Orte übersichtlich zusammen:

Niesky, und in dessen Nähe bei Wilhelminental, See, Horka, Moholz, Petershain, Mücka, Kana; Uhsmannsdorf, Spree, Qnolsdorf; Nieder-Bielau, Nieder-Neundorf, Rothenburg, Lodenau, Steinbach; Neudorf, Brand, Muskau, Dubrau; Reichwalde, Sprey, Neustadt, Zerze, Burghammer, Burg, Weisskollm, Koblenz, Buchwalde, Neu-Hoske; ferner im Osten an den Tschirnen bei Kohlholz, Heiligensee, Neuhaus, Halbau; im äussersten Westen bei Guteborn nach den Berichten von Emmrich und Perrin.

Brutnachweise: Bei Erörterung des Parasitismus des Kuckucks erwähnte ich schon ein Gelege des Brachpiepers mit Kuckucksei, es ist zugleich das einzige Lausitzer Gelege für unsre Art, das gesammelt worden ist, und stammt von Kutschig bei Muskau 17. VI. 86. 2 Brachpiepereier lagen unversehrt im Nest, zwei angehackt daneben.

Zugdaten: Auf die Ankunft dieser Art habe ich leider wenig geachtet und besitze keine charakteristischen Daten darüber, kann aber wenigstens noch ein paar Herbstnotierungen anführen: 7. IX. 06 in der Nähe der südlichen Uhyster Teiche (sandige Schonungen); 25. VIII. 07 zahlreich auf dürren Feldern bei Spreeaufwurf; 22. VIII. zahlreich auf sandigen Kartoffeläckern bei Weisskollm; 2. IX. 12. 3 Ex. auf sandigen Feldern bei Kosel. Baer gibt leider auch nur ganz wenige Daten und vom Herbst nur einen Hinweis auf Rob. Tobias Beobachtungen. Die sperlingsartigen Locktöne der Art sind wenig bekannt.

Budytes flavus L.

Ankunft: In genauer Übereinstimmung mit Rob. Tobias (16. IV.) erhalte ich als mittleren Ankunftsstermin für die Schafstelze den 16. IV., nur zwei Tage eher als W. Baer. Ich notierte:

16. IV. 99. 1 Ex. auf einem Felde bei den Baarsdorfer Teichen; 18. IV. 06. 1 Ex. beim Bahnhof Uhyst; (22. IV. bereits überall an den südlichen Uhyster Teichen, wenn auch meist in einzelnen Ex.); 21. IV. 07 ein Ex. beim Bahnhof Uhyst, ein weiteres an den südlichen Teichen; ein drittes bei Rauden; 5. IV. 09 an den Teichen zwischen Wartha und Koblenz; (19. IV. am Ödernitzer Teich); 17. IV. 10 Lockruf der Art bei Rauden; 21. IV. 12. 1 Ex. an den Teichen bei Hammerstadt.

Abzug: 28. IX. 99. 1 Ex. im (leeren) Ullersdorfer Grossteich; 26. IX. unter vielen *Motacilla alba* 1 Ex. zwischen Quitzdorf und See; 17. IX. 08. 10—15 Ex. zwischen weidenden Kühen am Ödernitzer Teich; 22. IX. 09 genau ebenso; 4. X. 12. An den Teichen bei Walddorf (Rietschen) erst ein und später weiterhin noch ein Ex.

Brutnachweise: Nirgends habe ich bisher ein Lausitzer Gelege nachweisen können, auch Baer bringt gar keine Beobachtungen über ihre Fortpflanzung, und ich kann auch nur noch erwähnen, dass ich gerade an dem schon oft genannten Ödernitzer Teiche die Art ganz regelmässig antraf und zwar stets eine Familie mit flüggen Jungen.

Motacilla alba L.

Meine wenigen Aufzeichnungen über die Ankunft der weissen Bachstelze ergeben zugleich ein Mittel zwischen den Angaben von Rob. Tobias (3. III.) und Baer (9. III.), da ich den 6. III. als Durchschnitt erhalte. Im einzelnen notierte ich:

5. III. 99. 1 Ex. auf einem Dache in Niesky; 6. III. 04 während einer Exkursion an der Neisse wird das Durchziehen kleiner Gesellschaften der Art beobachtet; 9. III. 10 einige auf den Schlamm-bänken der Teiche von Spreer Heidehaus; 3. III. 12. 1 Ex. am Neuteiche (Rachlau), ein weiteres am Griesteiche (Commerau); (7. III. das erste Ex. in Niesky); 7. III. 13. 3 Ex. bei Niesky.

Abzugsdaten habe ich leider überhaupt nicht aufgeschrieben.

Brutgeschäft: Es wurde im Vorhergehenden schon betont, wie häufig sich der Kuckuck weisse Bachstelzen als Pflegeeltern seines Nachwuchses wählt. Von 4 Gelegen, die ich der Güte Dietrichs verdanke, waren 3 (2mal 4 Eier, 1mal 5 Eier und 1 *Cuculus*) von dem Parasiten beschenkt. Sie wurden sämtlich beim Abladen von Holzstapeln gefunden, ähnlich wie die 4 Bachstelzengelege aus der Sammlung Hecker (von 1860, 1861, 2mal 1862)

vom „Hennersdorfer Holzhof“ stammen. Naturgemäss sind überhaupt von dieser, so gern menschliche Bauten bewohnenden Art sehr viele Gelege gesammelt worden, von Wolf allein 35 (wobei die 15 *Motac. alba* Gelege und *Cuculus* nicht mitgerechnet sind), und es mag sich hieraus z. T. auch die Häufigkeit der Kuckuckseier in ihren Gelegen erklären, während andere Vogelarten nicht so reichlich daraufhin kontrolliert wurden. Das von Baer (nach Wolf) zitierte früheste Gelege vom 28. IV. finde ich in Wolfs Manuskript nicht, dort steht vielmehr als zeitigstes 5. V. 90. 5 Eier, dagegen befindet sich ein Gelege unter diesem früheren Datum in der Görlitzer Sammlung. Ausser diesem gibt Wolf aus dem Mai noch 11 weitere mit 5 oder 6 Eiern, einmal sogar mit 7 Stück an. Dann folgen 12 Gelege aus dem Juni und 11 aus dem Juli mit 5 oder 6 Eiern, die spätesten vom 29. VII. 94 mit 5 Eiern, 31. VII. 78, in zwei Nestern je 5 Eier. Das merkwürdige Doppelgelege*) vom 7. VI. 96 mit 2 *Mot. alba* und 3 *Ruticilla titys*-Eiern befindet sich jetzt in den Sammlungen der Naturforschenden Gesellschaft in Görlitz, wie auch ein Gelege vom 28. IV. mit 4 normalen und einem sehr kleinen Ei, wohl das schon oben erwähnte.

***Motacilla boarula* L. (Hierzu Karte 2).**

Verbreitung: Meinen vor 6 Jahren mitgeteilten Beobachtungen über die Verbreitung der Gebirgsbachstelze in der preussischen Oberlausitz kann ich eine erfreuliche Menge ergänzender Mitteilungen hinzufügen. Sie sind naturgemäss in den früher unbereist gebliebenen Gegenden angestellt, um die Lücken womöglich zu füllen, so vor allem im Gebiet der grossen und kleinen Tschirne, in der gebirgigen Südostecke zwischen Görlitz, Seidenberg und Lauban, und im Unterlaufe der beiden Schöpsflüsse, sowie der anschliessenden Strecke der Spree. Leider aber ist der entgegenste Westen mir noch immer unbekannt geblieben und muss vorläufig aus der Erörterung ausgeschieden werden.

Das geringste Interesse beansprucht der gebirgige Südosten als ein Gebiet, in dem von vornherein positive Ergebnisse meiner Untersuchungen sicher zu erwarten waren. Das noch sehr unebene Terrain und der Reichtum an raschströmenden Bächen legten diese Erwartungen nahe. Trotzdem bereitete es mir nicht geringe Freude

*) Vgl. W. Baer, Zur Ornithologie der preussischen Oberlausitz. Abhandl. der Naturforsch. Gesellsch. Görlitz, 1898, p. 261.

bei einer ausdrücklichen Stichprobe am 28. IV. 12, die eine Art Querschnitt durch das besprochene Gebiet liefern sollte, meine Voraussetzungen so genau bestätigt zu finden. Die zahlreichen Wasserläufe strömen hier in paralleler Richtung nach der Hauptabflussrinne des Neissetales hin von Südost gegen Nordwest, weshalb ich meinen Weg so wählte, dass er sie alle senkrecht schneiden musste. Jedesmal, wenn ich in ein neues Tal hinuntergestiegen war, traf ich dann am Bache auf seiner Sohle den gesuchten Bewohner und notierte in gerader Richtung (gegen Nordost) nacheinander seine Anwesenheit in Schönberg, Hartha, Ober-Schönbrunn, Lauterbach und Lichtenberg.

Es sei mir der Deutlichkeit halber gestattet, noch einmal sämtliche Orte des Sommeraufenthalts bzw. Brütens der Bergstelze in übersichtlicher Anordnung aufzuzählen. Für verschiedene von ihnen konnte ich sicher mehrere Brutpaare feststellen.

Gebiet des Schwarzwassers: Wartha, Kalten, Wittichenau (2 Paare), Hoyerswerda, Kortitz-Mühle.

Gebiet der Spree: Weicha, Ober-Gebelzig, Weigersdorf, Tauerwiesen, Uhyst, Tzschelln, Neustadt, Zerze, Burg, Riegel, Weiskollm, Lohsa.

Gebiet des Schwarzen Schöps: Döbschütz, Seifersdorf, Jänkendorf, Quitzdorf, Gross-Radisch, Collm, Sproitz, Horsch, Mücka, Neudorf, Creba, Reichwalde, Boxberg, Niesky.

Gebiet des Weissen Schöps: Ebersbach, Kunnersdorf, Ober-Rengersdorf, Kodersdorf, Horka, Hähnichen, Quolsdorf, Daubitz, Rietschen, Werda, Hammerstadt, Mochholz.

Gebiet der Neisse: Nickrisch, Wendisch-Ossig, Görlitz (wohl mehrere Paare), Penzig, Nieder-Neundorf, Tormersdorf (Rothenburg) mehrere Paare, Lodenau, Sänitz, Klein-Priebus, Podrosche, Pechern, Sagar, Muskau (mehrere Paare); — Seidenberg, Küpper, Berna, Nieder-Linda (3 Paare), Schönberg, Hartha, Kuhna, Schönbrunn, Lauterbach, Lichtenberg, Leopoldshain, Lissa, Nieder-Bielau, Leippaer Mühle, Neumühle, Kutschig, Kochsdorf, Braunsteich, Keula.

Gebiet beider Tschirnen: Rothwasser, Kohlfurt, Schönberg, Neuhammer, Kohlholz, Klix, Halbau, Tschirndorf, Nikolschmiede, Ziebebach, Heiligensee, Tiefenfurt, Heidewaldau.

Gebiet des Queis: Ullersdorf, Friedeberg, Hochwald, Lauban (mehrere Paare), Naumburg, Klitschdorf, Niederau, Lorenzdorf, Sagan (wohl mehrere Paare).

Das sind insgesamt etwa 100 Orte, von denen ich für ein Drittel (und zwar gerade im Tieflande gelegener, das ganz regelmässige Brüten der Gebirgsstelze seit vielen Jahren behaupten kann. Es ist jedenfalls diese Vogelart in der preussischen Oberlausitz ein weitverbreiteter Sommer- und Brutvogel auch noch in Höhenlagen zwischen 200 und 100 m Meereshöhe. Dieser Zustand ist meiner Ansicht nach nicht plötzlich eingetreten, lässt sich vielmehr in seiner Entwicklung schrittweise verfolgen. Wir besitzen glücklicherweise seit etwa 100 Jahren eingehende und zuverlässige Darstellungen der Vogelwelt unsers Gebietes. Die älteren Lausitzer Ornithologen, wie v. Uechtritz, Brahts, J. G. Kretzschmar, kennen die Art nur als Bewohner des Berg- und Hügellandes und äussern sich etwa wie folgt: „Verirrt sich nur zufällig in die Ebene“, oder: „In unserer Provinz nirgends gemein. Sie liebt die gebüschreichen Ufer der Bäche und kleinen Flüsse in den bergigen und hügeligen Gegenden“. Etwa aus der Mitte des vergangenen Jahrhunderts lautet Rob. Tobias' Angabe schon ein wenig anders: „Nur in den gebirgigen Gegenden gemein. In den ebenen nur hin und wieder an Bachwehren den Sommer über oder nur auf dem Durchzuge“. Diese ausführlicheren Angaben sind allerdings in erster Linie Ausdruck für eine besonders genaue Kenntnis des Gebiets, im Zusammenhange mit den älteren und neueren Beobachtungen aber doch ein wichtiger Hinweis auf eine sich vollziehende Wandlung. Endlich am Ende des vorigen Jahrhunderts wird noch deutlicher auf zunehmende Häufigkeit unserer Art im Tieflande hingewiesen, wenn W. Baer schreibt: „... doch brütet sie auch zerstreut im Tieflande, an den den rauschenden Bergwässern gleichenden Mühlenwehren, und zwar anscheinend in immer mehr um sich greifender Ausbreitung“, worauf dann auch noch ein reichliches halbes Dutzend Orte namentlich angeführt werden, z. T. mit nachdrücklichem Hinweis auf das Jahr des erstmaligen Auftretens.

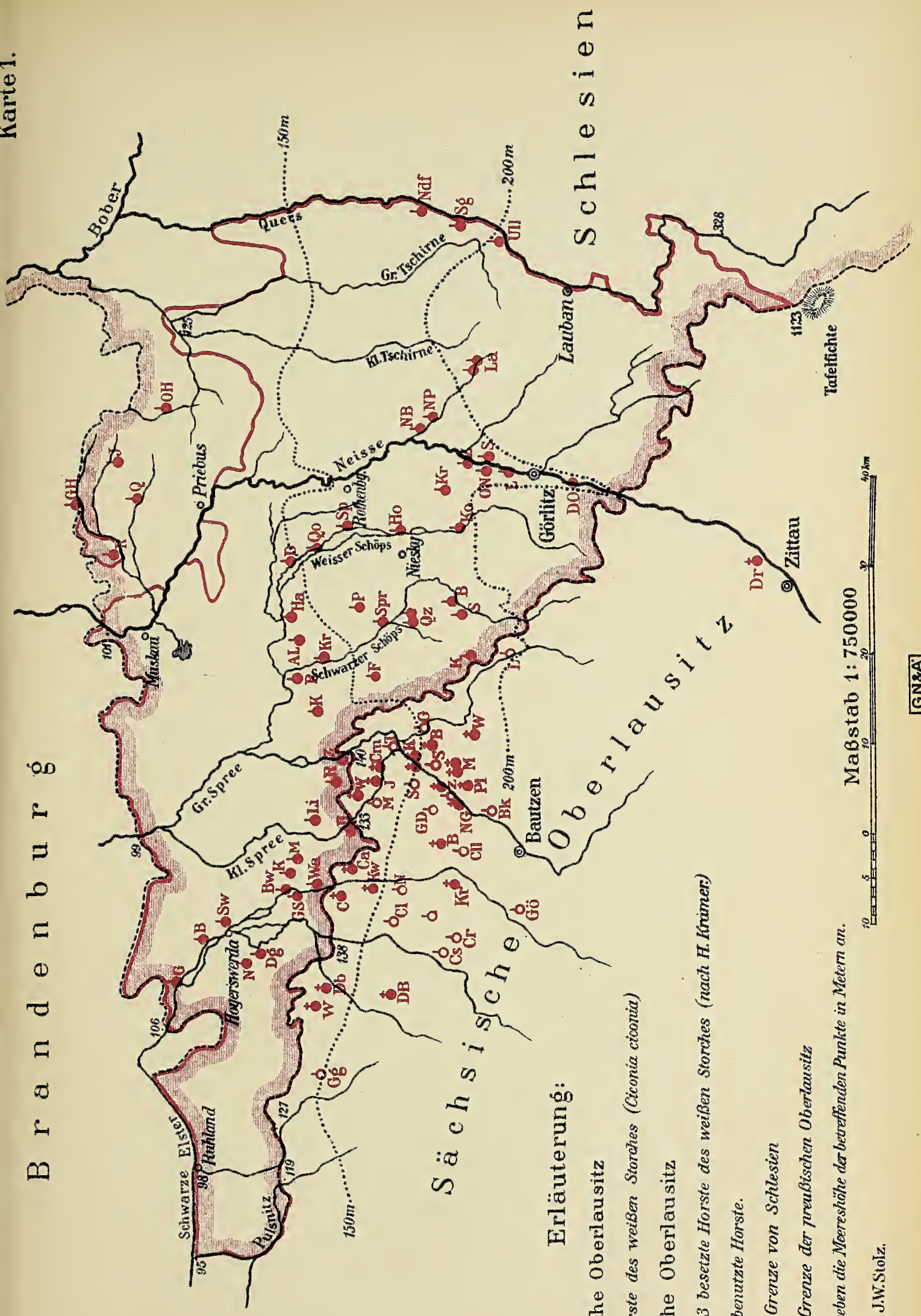
Anders als hier konnte ich bei meinen Reisen durchs gesamte Gebiet Polens und aus der dort vorhandenen Literatur feststellen, dass die Art auch gegenwärtig nur im äussersten Südwesten des Gebietes in einem engbegrenzten Raume des polnischen Jura auftritt (zwischen Krakau und Czenstochau), während sie in Schlesien neuerdings bis in die tiefstgelegene Niederung des Landes (der Bartsch) bei nur noch 90 m Meereshöhe vorgedrungen ist (6 Brut-

stellen in der Nähe von Trachenberg). Ein besonders eklatantes Beispiel einer unerwarteten Ansiedlung im Tieflande bietet das Auftreten der Gebirgsstelze bei Niesky (186 m Meereshöhe). Dieser Ort hat in seiner Umgebung durchaus trockenen Boden und nur ganz unbedeutende und vereinzelt Rinnsale. An einem derselben, der das gesamte Spül- und Abwasser des Ortes fortführt, überwinterte von 1910 auf 1911 eine Gebirgsstelze. Der moddrige Graben mit seiner an allerhand Salzen reichen Flüssigkeit friert nicht zu und beherbergt stellenweise Unmengen von Würmern (*Tubifex*) und Fliegenlarven (*Eristalis*). Er mag unsern Vogel auch noch im folgenden Frühjahr festgehalten haben, und es hat allem Anscheine nach schon 1911 ein Pärchen Gebirgsstelzen in einem Gehöft in der Nähe dieses „Baches“ gebrütet. Sicher beobachtet habe ich es persönlich erst 1912, indem ich das Nest aufsuchte und dann dauernd weiter beobachtete. Am 5. VI. 12 fand ich es in einem dichten Weinspalier, etwa 7 m über dem Erdboden, unter dem weitvorspringenden Dache einer grossen Scheune mit fünf gerade erst ausgefallenen Jungen. Die Besitzer des Gehöftes, die auf meine Fragen es mir gleich zeigten, versicherten auf das Bestimmteste, dass der Vogel auch schon im Jahre vorher dagewesen sei und gebrütet habe.

Am 19. VI. hatten die Jungen das Nest verlassen und hielten sich nur noch wenige Tage in seiner Nähe auf. Natürlich führte ich alle Nieskyer Vogelfreunde zu diesem interessantesten Neste unseres Örtchens. Da ich 1913 dauernd wegzog, liess ich mir wenigstens von Kramer über seine Wahrnehmungen berichten. Danach beobachtete er *Motacilla boarula* in Niesky schon am 19. III. 1913 und dann immer wieder, so auch noch um den 20. VII. beinahe täglich an den „Gerberlöchern“, wohin die sehr kräftig duftenden Abwässer einer Gerberei geführt werden, ja sogar noch den August und September hindurch und zwar Alte und Junge. Er stellt auch noch fest, dass sie offenbar den dort massenhaft herumschwimmenden *Eristalis*larven (besonders dem *Erist. aeneus*) eifrig nachstellen. 1914 meldet er mir die Wiederbeobachtung vom 14. III. ab bis in den Frühsommer hinein.

Wegzug: Auf meinen mehrfachen Exkursionen während des Winters war ich natürlich bemüht, an den vom Sommer her bekannten Stellen eine etwaige Überwinterung nachzuweisen. Dies gelang mir, trotz vieler Mühe, nicht, sondern ich erhielt den Ein-

Brandenburg



Sächsische Oberlausitz

Erläuterung:

Preussische Oberlausitz

● Horste des weißen Storches (*Ciconia ciconia*)

Sächsische Oberlausitz

● 1913 besetzte Horste des weißen Storches (nach H. Krümer)

○ unbenutzte Horste.

— Grenze von Schlesien

— Grenze der preussischen Oberlausitz

Die Zahlen geben die Meereshöhe der betreffenden Punkte in Metern an.

fec. J.W. Stolz.

Maßstab 1:750000

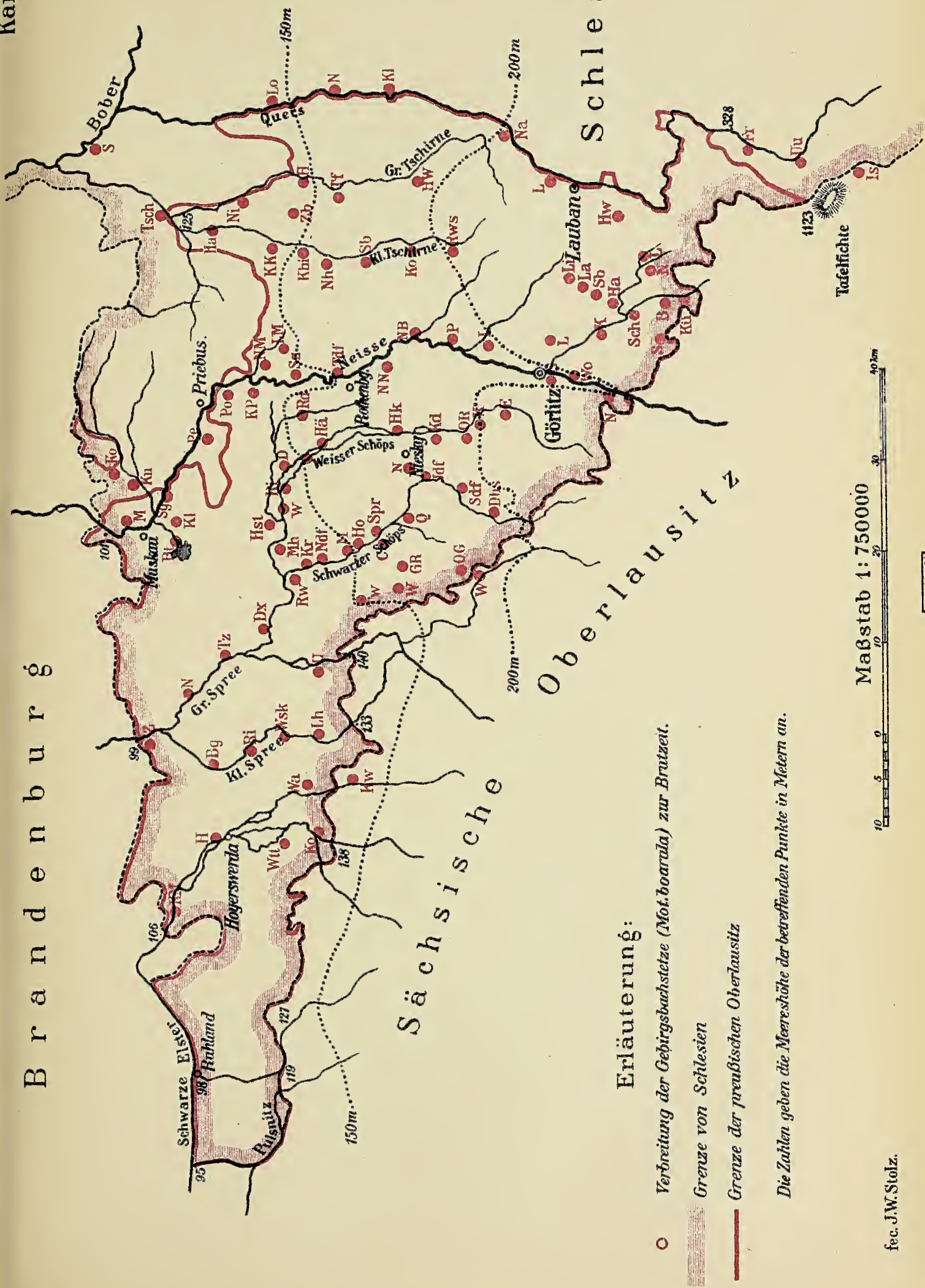


GN&A

Brandenburg

Schlesien

Sächsische Oberlausitz



Erläuterung:

○ Verbreitung der Gebirgsbachstetze (Mot. boarula) zur Brutzeit.

▨ Grenze von Schlesien

— Grenze der preussischen Oberlausitz

Die Zahlen geben die Meereshöhe der betreffenden Punkte in Metern an.

Maßstab 1:750000



GN&A

druck, dass die Gebirgsstelzen ihre Sommersitze verlassen hatten und nach dem Süden gezogen waren. Ich will damit keineswegs vereinzelt und gelegentliche Überwinterungen bestreiten (vgl. die Angaben über Winter 1910/11 für Niesky). Herr Emmrich, der die Art an mehreren Orten in der Umgebung von Görlitz auffand und vor allem ihr Brüten im Dominium Leopoldshain feststellte, direkt bei einer grossen Düngergrube (wo natürlich massenhaft Fliegen und ihre Larven zu erlangen waren), sah dort am 9. X. 13 das letzte Ex. Ich traf ein vereinzelt noch 24. XI. 12 in Lohsa. Das sind die spätesten Daten aus letzter Zeit.

Ankunft: Nur Rob. Tobias verzeichnete Ankunftsstermine, deren Mittel auf den 4. III. fällt, während ich aus 6 einzelnen Daten, dem 8. III., einen sicher zu späten Durchschnitt erhalte, wie auch meine einzelnen Aufzeichnungen meist nicht ganz charakteristisch sind.

12. III. 99 in Jänkendorf; 6. III. 06 ebendort; (7. III. beim „Grafenbad“ am Schöps); 27. II. 10 in Jänkendorf, wie auch bei Ullersdorf; 11. III. 11 in Jänkendorf; 10. III. 12. 1 Paar bei Lip-pitsch an der Spree; am 3. III. nirgends bei oder zwischen Hoyerswerda — Wittichenau — Commerau — Wartha — Lohsa); 13. III. 13 von Emmrich bei Leopoldshain gesehen; (19. III. von Kramer bei Niesky).

Brutgeschäft: Wie ich schon 1911 hervorhob, sammelte Wolf bei Muskau nicht weniger als 15 Gelege (ungerechnet die 2 Gelege mit Kuckucksei), von denen sich eines, 12. V. 92 mit 5 Eiern, sowie ein weiteres mit Kuckucksei, 31. V. 80, noch in seiner hinterlassenen Sammlung befinden. Er gab ferner ein Nest ins Museum der Naturforschenden Gesellschaft nach Görlitz. Das früheste Gelege ist mit dem 19. IV. 85, das späteste mit 23. VII. 1883 wie 1884 datiert. Die meisten haben 5 oder 6 Eier. Ich erhielt durch die Güte Herrn Dietrichs ein Gelege aus Rietschen 27. IV. 12 mit 5 Eiern.

Lullula arborea L.

Brutnachweise: Ein von Wolf präpariertes Nest der Heide-lerche steht im Museum der Naturforschenden Gesellschaft in Görlitz. Die spätesten beiden Gelege gibt er mit 28. VII. 81 an, jedes mit 5 Eiern, und hat das eine davon in seiner eigenen Sammlung hinterlassen. Die frühesten wurden 13. IV. 94 mit 4 Eiern, bzw. 18. IV. 03 mit „3 Eiern in Ausfallnähe“ gefunden. Einschliesslich

der eben erwähnten, hat er im ganzen 8 Gelege aufgezeichnet mit meist 4 und nur 3mal 5 Eiern.

Ankunft: Baer sagt von der Heidelerleche: „im Oktober zieht sie oft in gewaltigen Scharen durch“. Das ist wohl so zu verstehen, dass während eines Tages insgesamt sehr grosse Mengen durchziehen, denn man sieht nie, weder im Frühling noch im Herbst sehr kopfreiche geschlossene Schwärme, dagegen wohl in gewissen Abständen Trupp auf Trupp hintereinander durchkommen und erhält das Bild grosser, aber in zahllose kleine Gesellschaften gespaltener Wanderscharen.

Aus meinen 8 frühesten Aufzeichnungen ergibt sich als Durchschnitt der 5. III. Demgegenüber erscheint Rob. Tobias' mittlerer Termin (15. III.) recht spät, während Baers meinem sehr nahesteht (7. III.). 19. II. 99 singend über der grossen Schonung beim Forsthaus Schäferei (Jänkendorf); (9. III. singend über Schonungen im Seer Wald; 11. III. über dem Polsbruch); 11. III. 00 vormittags im Seer Wald (Sehonung), nachmittags zahlreich auf dem Oberhorkaer Bruch; 16. III. 06 ziehend über den Schöpswiesen; 9. III. 08 bei Niesky durchziehend; 27. II. 10 einige Ex. bei Jänkendorf; (6. III. durchziehend am Ödernitzer Teich; 12. III. singt über verschiedenen Schonungen im Seer und Jänkendorfer Wald); 29. II. 12 bei einem Rundgang um Niesky sehr oft durchziehende Gesellschaften; (3. III. singend bei Wartha; 9. III. singend bei „Schützes Wiese“; 10. III. bei Uhyst und Drehna ganz früh bei beginnender Dämmerung singend); 1. III. 1914 erste Beobachtung bei Niesky.

Aus dem Herbst besitze ich nur ganz wenig brauchbare Notizen: 14. 10. 11 einige Ex. ganz niedrig über dem Seer Wald ziehend; 13. X. 12 zwischen Mortke und Koblenz durchziehende Gesellschaften, 19. X. 13 auf Feldern bei Niesky einige.

Accentor modularis L.

Verbreitung: In Ergänzung meiner früheren Angaben kann ich jetzt noch weitere Belege für das Vorkommen der *Prunella modularis* im Gebiet, und zwar bis zu dessen Nordgrenze hin, geben (bei nur noch 100 m Meereshöhe). Sie ist aber bei uns keine Heckenbraunelle, sondern bewohnt Fichtendickungen. Nur Heinr. Kramer beobachtete sie auf der Landeskronen und dem Sohlander Rotstein in den dort üppig entwickelten natürlichen Schwarzdornhecken. Er beobachtete auch ein singendes Männchen im Laub-

holzgebüsch unter dem Görlitzer Viadukt. Herr Emmrich traf die Art hier ebenfalls mehrfach, z. B. bei der Ruhmeshalle, im Moyser Park, beim Weinberghaus. Ferner bemerkte er sie tief in der Ebene, wie ich in früheren Jahren regelmässig, bei Spreer Heidehaus am 20. IV. 14. Am interessantesten aber ist es, dass Heinr. Kramer sie in jedem Sommer in den vielen Fichtenschonungen im Revier Altteich in der Muskauer Heide vorfand. Das ist ganz nahe unserer Nordgrenze bei nur noch 100 m Meereshöhe.

Ungefähr auf der Grenze zwischen Hügelland und Tiefland, bei Jänkendorf, sah und hörte ich die Heckenbraunelle in einer Fichtendickung beim Steindammteich im Sommer 1912 wiederholt, ohne jedoch in der beinahe undurchdringlichen Fichtenschonung das Nest finden zu können. Ähnlich ging es mir an anderer Stelle im Schöpstal bei „Siebeneichen“. Mehrfach wurde wieder die Art an einigen Stellen alljährlich nachgewiesen, die nachgerade direkt typisch für sie geworden sind: Von Niesky aus kurz vor Trebus, zwischen Trebus und Hähnichen und südlich vom Schemsteich (Spreer Heidehaus); ebenso zwischen Ödernitz und Horka. Endlich fand ich sie noch nördlich vom Bahnhof Kohlfurt im Walde, 2. VI. 12. Der sichere Nachweis des Brütens steht aber leider immer noch aus. Der Zug der Art ist bei ihrer Seltenheit im Tieflande schwer zu beobachten. Ich notierte von leidlich charakteristischen Daten nur: 15. III. 10 zwischen Trebus und Hähnichen; 24. III. 12 bei Spreer Heidehaus; 26. III. 13 Fichtenschonung westlich vom Schemsteich; 4. IV. 13 Herr Emmrich für Görlitz die früheste Beobachtung.

Sylvia innisoria Bechst.

Bei einer längeren Exkursion neisseabwärts traf ich die Sperbergrasmücke wieder unterhalb von Podrosche in einem dichten von Hopfen durchwucherten Ufergebüsch, und bezeichnenderweise in der Nachbarschaft des rotrückigen Würgers. Es waren mehrere sehr unruhige Ex., deren Stimmen man andauernd hörte, die sich aber nur ganz flüchtig sehen liessen, offenbar eine Familie mit flüggen Jungen.

Acrocephalus palustris Bechst.

Im Gebiet der Neisse und Mandau (zwischen Bernstadt—Warnsdorf—Zittau—Ostritz) ist der Sumpfrohrsänger häufig und zwar ausgesprochener Bewohner der Getreidefelder, wie mich

die Schilderungen der beiden Kramer unterrichteten. Heinrich Kramer fand ihn erfreulicherweise auch noch sehr viel nördlicher je einmal bei Priebus und bei Paulinenhof (Spreer Heidehaus). Herbert Kramer verhörte am 22. wie am 23. V. 12 in einem Roggenfelde an der Chaussee nach Löbau bei Baarsdorf ein Männchen, in dessen Nähe sich ein zweites nicht singendes Exemplar (♀?) aufhielt.

Acrocephalus schoenobaenus L.

Einen lebhaft singenden Schilfrohrsänger beobachtete ich öfter in der zweiten Maihälfte in dem weiter vorn oft angeführten Quellsumpf bei „Siebeneichen“ bei Niesky. In seinem Gesange sind Anklänge von *Sylvia communis* und *Emberiza schoeniclus* besonders häufig und hervortretend.

Phylloscopus sibilatrix Bechst.

Verbreitung: Der Waldlaubsänger ist entschieden die seltenste unter den *Phylloscopus*-arten unsers Gebietes. Es gibt auch nur wenige verstreute Plätze im Tieflande, wie schon Baer hervorhebt, die ihm günstige und zusagende Lebensbedingungen bieten. Anders ist es im Hügellande auf ertragreicherem Boden. Sehr treffend charakterisiert Baer seine Aufenthaltsorte. An ganz anderen Stellen, nämlich einförmigen alten Kiefernforsten, mit feuchtem, mässig mit Unterholz (Wacholder) bewachsenem Boden, fand ich ihn im nördlichsten Polen (weit jenseits der Buchengrenze) recht häufig, ganz das Gleiche gilt für Ostpreussen, wo er „kaum weniger häufig wie *trochilus*“ ist. Dort ist er also keineswegs so anspruchsvoll wie bei uns; und jene Wälder ähneln vielen Örtlichkeiten in der nördlichen Oberlausitz.

Als einer weniger häufigen Art schenkte ich seiner Verbreitung einige Aufmerksamkeit und stellte alle bisher als Sommeraufenthalt für sie ermittelten Orte zusammen.

Rechts der Neisse: Hochwald bei Lauban, Leopoldshain, Stangenhain, Bestand von *Pinus uncinata* bei Kohlfurt.

Zwischen Neisse und Spree: Biehain, Königshainer Berge, Monumentshügel (Ullersdorf), Niesky, Diehsa-Jänkendorf, Radischer Berge, Klitten, Beerwalde, Grenzwäldchen bei Zerze; Muskau (Park, Keula, Braunsteich („Urwald“), Jagdschloss, Haikweg).

Westlich der Spree: Wartha, Guteborn.

Für den Haikweg in der Muskauer Heide nannte ihn mir Heinr. Kramer, der ihn in den dortigen Buchenbeständen in den letzten Jahren regelmässig antraf. Ich selbst fand ihn im Bestand von *Pinus uncinata* bei Kohlfurt. Herr Emmrich teilte mir ferner mit, dass er seinerzeit bei Ruhland (1883–87) den Waldlaubsänger nur im Park von Guteborn und an einigen Orten mit gemischtem Walde beobachtet habe. Über die andern Örtlichkeiten berichtete ich schon 1911 bzw. bereits W. Baer.

Ankunft: 28. IV. 99. „Monplaisier“ (Niesky); 30. IV. 06. Garten unweit von „Monplaisier“; 2. V. 00. 1 Ex. singend im hohen (unterholzreichen) Kiefernwalde beim Horkaer Moor; 2. V. 08 singend an der Strasse Diehsa-Jänkendorf; 28. IV. 09 beim Nieskyer Wasserturm; 18. IV. 11. 2 singende ♂♂ in „Monplaisier“; 26. IV. 13 erster Gesang bei Niesky; 2. V. 14 erste Beobachtung bei Görlitz (Emmrich).

Aus den angeführten 8 frühesten Beobachtungen ergibt sich im Mittel der 24. IV., während Baer den 28. IV. und Rob. Tobias gar den 1. V. als mittleren Ankunftsstermin angeben.

Über seinen sehr unauffälligen Wegzug sind bisher noch von keinem Lausitzer Beobachter bestimmte Beobachtungen angestellt worden.

Brutnachweise: Wolf nennt 9 Gelege; das früheste 15. V. (87), das späteste 11. VI. (92) mit einmal 7 Eiern, fünfmal 6 Eiern, zweimal 5 Eiern, einmal 4 Eiern; ausser den beim Kuckuck angeführten Gelegen.

Phylloscopus collybita Vieill.

Ankunft: Die Ankunft des Weidenlaubsängers verzeichnete ich nur 7mal früh genug, um einen brauchbaren Durchschnittstermin daraus erhalten zu können, als den ich den 3. IV. in sehr guter Übereinstimmung mit Rob. Tobias (2. IV.) bestimmte, während Baers (5. IV.) Angabe wohl durchaus zu spät liegt. 4. IV. 99 einige Ex. im Ufergebüsch der Neisse bei Rothenburg singend; 6. IV. 01 beim Uhyster Parke; 6. IV. 02 einzelnes Ex. im Weidengebüsch am schwarzen Schöps; 29. III. 08 im Gebüsch am Fraunteich (Spreer Heidehaus); 5. IV. 09 am Schwarzwasser bei Königwartha;

1. IV. 12 im Hochwalde beim Bannerteich (Niesky); 2. IV. 14 früheste Beobachtung bei Niesky.

Brutgeschäft: Primaner Kögel fand am 1. VII. 12 ein Nest mit 5 schwach bebrüteten Eiern (wohl zweite Brut) im Muskauer Park etwa fusshoch in einer kusseligen dicht gewachsenen Kiefer.

Wolf gibt 13 einzelne Gelege an, das früheste mit 5. V. (94) mit 5 Eiern, das späteste 11. VII. (88) auch mit 5 Eiern.

Turdus merula L.

Überwinterung: Da auch ich eine grosse Anzahl von Überwinterungen der Amsel, und zwar keineswegs nur in Gärten und Parkanlagen, sondern auch im freien Walde sammeln konnte, gehe ich auf diese bekannte Art mit ein paar Worten ein.

14. XII. 99. 3 Ex. in den Gärten am Moryteich; 7. I. 00 mehrere Ex. am gleichen Orte; 5. XII. 11 etwa ein Dutzend alte und junge Vögel in den „Seer Lehmgruben“, wo viele ganz mit Früchten beladene Ebereschbäume stehen; 6. XII. desgleichen; 8. XII. 15—20 Ex. am gleichen Orte und ganz bestimmt auch junge noch nicht einjährige Vögel dabei, es ist mittags +6--8° warm; 16. XII. mehrere Ex. beim Fasanerie-Wäldchen von Wartha; 20. I. 12 in Gärten an der Peripherie von Niesky; 21. I. wiederholt in verschiedenen Gärten in Alt-Särchen, beim Dominium Wiesa, in Jänkendorf, 2. XII. mehrfach beim Windigen Dämmeteich; 3.—7. I. 13 häufig im Muskauer Park; 25. I. desgleichen im Park von Rothenburg;

Erster Gesang: Auch über den Beginn des Gesanges notierte ich mehrfach: 6. III. 06 an sehr vielen Stellen in der Umgebung von Niesky bereits flott singend; 14. III. 09 erster Gesang im Ullersdorfer Park; 13. III. 10 desgleichen; 28. II. 12 erster leiser Gesang in Gärten bei Morys Teich; es ist 10—12° warm, regnerisch; 29. II. auch in Neuödernitz mit dem Gesang beginnend; 3. III. bei Dörghenhausen lebhaft singend; 9. II. 13 erste schüchterne Gesangsproben, Gärten bei Morys Teich; 5. III. in der Umgebung von Niesky an verschiedenen Stellen laut singend.

Brutgeschäft: Ein etwas ungewöhnliches Nest zeigte mir Primaner Kögel vom 6. VII. 12 im Seer Wald bei Niesky. Es steht auf dem Erdboden zwischen niedergebroschenem vorjährigem Adlerfarn aussen mit Reisern, dann Lehmverstärkung, innen mit

feinen Halmen ausgelegt und 9 cm breit, 10 cm lang, darin liegen 5 Eier (vgl. dazu Baers Hinweis auf Wolfs Beobachtungen von Erdnestern). In Wolfs Manuskript finden sich 8 Gelege angegeben; frühestes 22. IV. (94) mit 5 Eiern; spätestes 29. V. (88) mit 3 Eiern. Jenes vom 22. IV. 94 steht jetzt im Görlitzer Museum, ein undatiertes mit 5 Eiern noch in Wolfs Sammlung.

Turdus viscivorus L.

Ankunft: Von der Misteldrossel liegen (für die Oberlausitz) noch gar keine Angaben über ihren Zug vor, weshalb ich meine wenigen Aufzeichnungen für unser Gebiet hier folgen lasse. 3. III. 10 singt bei „Schützes Wiese“ (Niesky); (9. III. in der Nähe vom Schemsteich singend (SpreerHeidehaus)); 29. II. 12. 2 schnarrende Ex. beim „Grafenbad“ auf den Schöpswiesen; (6. III. 6 Ex. und weiterhin noch eins bei Neu-See (Niesky); 10. III. im Kiefernhochwald bei Uhyst singend, ebenso an der sächsischen Grenze (Kiefernwald) 2 Ex. auf einer Wiese bei Lippitsch); in den übrigen Jahren liegen meine frühesten Aufzeichnungen nicht vor dem 20. III., sicher nur deshalb, weil ich nicht planmässig und früh genug an geeigneten Orten nachspürte. Man kann vorläufig die Ankunft der Misteldrossel mit der ersten Märzwoche ansetzen.

Wegzug: Wiederholt beobachtete ich die letzten Ex. gegen Ende September und fand einmal 13. X. 12 bei Mortke den ganz frischen Federkranz der Art.

Brutgeschäft: Bei Wolf finde ich nur 2 Gelege verzeichnet: 4. IV. 81 mit 3 Eiern; 28. IV. 89 mit 4 Eiern; es sind die einzigen aus unserm Gebiete nachweisbaren.

Turdus pilaris L.

Alljährlich kann man während der Wintermonate kleinere oder grössere Gesellschaften der Wacholderdrossel antreffen. Weniger auffällig ist ihr Auftreten zur Brutzeit. Es wäre eine der erwünschtesten Aufgaben, die sich ein Lausitzer Ornithologe stellen könnte, die Brutverbreitung dieser Art im Gebiete möglichst vollständig zu ermitteln. Das ist natürlich selbst für ein so kleines Gebiet wie die Lausitz nicht gerade leicht auszuführen. Ich kann nur wieder ein paar neuerliche Brutnachweise anführen, muss aber auf eine Darstellung der Verbreitung zur Brutzeit verzichten.

Wahrscheinliche Brutvögel sah ich am 28. IV. 1912 bei einem längeren Marsche durch das Gebiet im S. W. von Görlitz, nämlich 2 Ex. in einem Wäldchen bei Wendisch-Ossig, 4 — 5 Ex. im Schönberger Parke, mehrere in einem Feldgehölze hinter Ober-Schönbrunn, weitere endlich bei Leopoldshain. Hier stellte denn auch Herr Emmrich am 4. IV. 13. und späterhin eine kleine Kolonie fest, und beobachtete die Art 11. V. auch bei Pfaffendorf. Auch 1914 waren am 3. und 17. IV. Wacholderdrosseln bei Leopoldshain zu sehen.

Mir gelang die Auffindung einer Kolonie von nur 4 Nestern im Schöpstal bei „Siebeneichen“ (Niesky) am 12. V. 12, die ich später noch wiederholt besuchte. Am 19. V. entnahm ich einem Neste in einer starken Astgabel (etwa 9 m über dem Boden) 4 bebrütete Eier. Kramer sah sie nahe dieser Örtlichkeit z. B. 15. VII. 13, ferner 15. V. im Jänkendorfer Parke, und ebenso wieder am 19. V. 14 im Ullersdorfer und Jänkendorfer Parke. Bei Wolf finde ich nur folgende Angaben: 1) 30. VI. 78 6 Eier im Neissegarten, gleichzeitig 3 Eier in einer Bauernheide bei Weisswasser; in den achtziger Jahren nicht seltner Brutvogel in einem Bestande hoher Erlen in der Nähe von Muskau.

Saxicola oenanthe grisea Brehm.

Für den bei uns in der Lausitz nur noch spärlich vorkommenden Steinschmätzer kann ich lediglich noch einige weitere Zug- und Brutbeobachtungen aus letzter Zeit beibringen.

8. IV. 12 sah ich zwei Durchzügler auf eben geflügtem Sturzacker bei Ödernitz; 28. IV. ein Ex. bei Wilhelminental; 12. V. ein Pärchen auf einem Kahlschlage am Schöps, das aber leider später wieder verschwindet.

Heinr. Kramer traf den Steinschmätzer als Brutvogel 1912 auf einem Holzschlage östlich von Spree, 1914 auf einem Holzlagerplatz beim Waldschlösschen bei Rietschen und auf einem Holzschlage nordwestlich von diesem Orte.

Wolf gibt im ganzen 9 Gelege aus der Muskauer Gegend an: 1) 12. V. 77, 5 Eier; 2) 22. V. 85 mit 5 Eiern; 3) 22. V. 86 mit 6 Eiern; 4) 30. V. 86 mit 5 Eiern; 5) 16. V. 88 mit 6 Eiern; 6) 25. VI. 86 mit 5 Eiern; 7) 21. V. 97 mit 6 Eiern; 8) 15. VII. 88 mit 2 Eiern; 9) 13. VII. 86 mit 6 Eiern. Mehrere einzelne Eier, darunter zwei

blassrot gesprenkelte, hat Wolfs Sammlung, ein oben nicht genanntes 10.) Gelege mit 7 Eiern vom 28. V. 90 die Sammlung der Naturforschenden Gesellschaft in Görlitz, zugleich auch ein von Wolf erworbenes Nest aus feinen Grashalmen in einem Haufen von Hobelspänen.

Erithacus titys L.

Das Hausratschwänzchen gehört trotz seines bescheidenen Äusseren und anspruchslosen Gesanges zu den freudig begrüßten Frühlingsboten. Darum wird seine Ankunft auch regelmässig gegen oder im Anfang April bemerkt. In den früheren Jahren habe ich keine charakteristischen Ankunftsstage notiert:

4. IV. 99 in Rothenburg; 6. IV. 00 vormittags in Niesky, nachmittags in Ullersdorf; 6. IV. 01 ganz früh am Morgen in Uhyst singend; 1. IV. 04 in Niesky; 5. IV. 06 bei einer Exkursion an die Neisse zwischen Nieder-Neundorf und Lodenau immer wieder in den verschiedenen Dörfern. Charakteristischer sind meine Aufzeichnungen der letzten Jahre. Bei aufmerksamer Vergleichung fällt das handgreiflich in die Augen und ist nur als eine Folge grösserer Aufmerksamkeit anzusehen.

26. III. 08 in einem Garten in Niesky; 29. III. 09 erstes Ex. in Niesky; 12. III. 10 desgleichen; 29. III. 11 mehrfach in Mücka; 22. III. 12 Niesky; (24. III. prachtvolles altes schwarzes ♂ mit grossen weissen Spiegeln und ein ♀); 22. III. 13 Niesky; 21. III. 14 desgleichen.

Berücksichtige ich nur die 7 letzten Frühbeobachtungen, so erhalte ich im Mittel den 23. III. zwischen Baers (26. III.) und Rob. Tobias (19. III.) Angabe mitteninne stehend.

Brutnachweise: Von dieser Art nennt Wolf nicht weniger als 76 Gelege, wie bei andern Arten, mit Ausschluss der bei *Cuculus* genannten Gelege.

Aus dem April werden bereits 11 Gelege angeführt, alle aus den letzten Tagen des Monats, das früheste vom 25. IV. (86) mit 5 Eiern wie noch 7 weitere; einmal kommen 6 Eier, zweimal 4 Eier vor. Die weitaus meisten Gelege sind vom Mai, aber auch noch vom Juli finde ich 14 Gelege, die spätesten unterm 27. VII. 1901 mit 5 Eiern und schon 1878 ein Gelege vom 31. VII. mit 4 Eiern.

In die Sammlung der Naturforschenden Gesellschaft in Görlitz kam ein Gelege mit 5 Eiern vom 31. VII. 97 zugleich mit einem Nest, datiert 16. V. 86 in die meinige ein gleiches vom 31. V. 96, und endlich enthält die Wolfsche Sammluug eins vom 9. VI. 95 mit 6 Eiern, ferner zwei schwach bläulich gefärbte Eier und ein blassrot gesprenkeltes, beide leider ohne Datum. Zwei weitere Gelege von schwach bläulicher Färbung erwähnt das Manuskript unter dem 16. V. 83 mit 5 Eiern und dem 14. VI. 92 gleichfalls mit 5 Eiern.

Auf das merkwürdige Doppelgelege wurde bei *Motacilla alba* bereits hingewiesen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Abhandlungen der Naturforschenden Gesellschaft zu Görlitz](#)

Jahr/Year: 1917

Band/Volume: [28](#)

Autor(en)/Author(s): Stolz Johannes Wilhelm

Artikel/Article: [Ornithologische Nachlese aus der Oberlausitz 163-250](#)